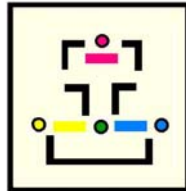


Das Ethos der Einen Menschheit

Kritische Vorschläge zur Evolution der Weltethosdebatte



von

**Siegfried Pfliegerl
E-Book- Internetloge Mai 2009**

Inhalt

PRELUDE 1 – EIN ZITAT	4
PRELUDE 2 – EINE INSTALLATION	6
1. GRUNDZÜGE DES WELTETHOS-PROJEKTES.....	17
1.1. Stiftung Weltethos	17
2. DIE STRUKTURELLE GEWALT IM WELTSYSTEM.....	19
2.1. Westlicher Nationalstaat – Begriffsmodell.....	21
2.1.1. Faktor 1: Ebenen der Gesellschaft	22
2.1.2. Faktor 2: Schichten.....	23
2.2. Sozialsystem 2 (Entwicklungsland).....	26
2.3. Machtverhältnisse im Weltsystem.....	28
2.3.1 Basisdaten.....	29
2.3.1.1. Menschheit in einem Weltstaat.....	29
2.3.2 Die Hybris der Kapitalmärkte (publiziert bereits 2003).....	31
2.3.3 Zusammenfassung.....	34
2.3.3.1 Idee und Geschichte.....	34
2.4. Globaler Weltstaat	40
3. ANREGENDE KRITIK DES WELTETHOS.....	47
3.1. Begriffliche Unfassbarkeit der höchsten Wirklichkeit?	49
3.2. Welche ist die wahre Religion?	51
3.2.1. Gibt es eine letzte (höchste) Universalität?.....	57
3.3. Keine Einheitsreligion?	60
3.4. Vernünftige Legitimierung der Ethik.....	68
3.5. Begründung des Humanums	73
3.6. Die Evolution der Religionen.....	84
3.7. Ethos der Einen Menschheit	89

4. LITERATUR.....	91
4.1. References-Online.....	94

Prelude 1 – Ein Zitat

Die von Karl Christian Friedrich Krause der Menschheit angebotene Wesenlehre mit einer in der göttlichen Rationalität fundierten Grundwissenschaft enthält auch Grundlagen eines neuen Religionsbegriffes und damit einer evolutiven Überwindung der Mängel aller bisherigen Religionssysteme der Erde. Im Lichte dieser wissenschaftlich-begrifflichen Grundlagen, welche auch eine neue Aufklärung mit sich bringen, schreibt Krause etwa:

"Wenn man also sagt: dies oder jenes, was die Wissenschaft (gemeint ist die Grundwissenschaft) lehrt, stimmt überein mit Vedam, Bibel, Koran usw. so entscheidet dies hierbei gar nichts. – Die Menschheit bedarf vielmehr zu der gottähnlichen Vollwesenung ihres Lebens des Einen Religionsbegriffes, der in der Einen Wissenschaft als deren Inglied hervorgeht, und mit dem ganzen Wesen-Schaugliedbau, dem or-, ur-, ewig-, zeitlich-, urzeitwig-, omwesenlichen, übereinstimmt, und dann fragt sich umgekehrt: ob damit Mosestum, Christentum, Islamtum u.d.g. übereinstimmt. Man kann allerdings den Wesenschaugliedbau das System der reinen Vernunft nennen, wenn unter reiner Vernunft das Vermögen des Wesenschauns und Wesengliedbauschauns verstanden wird. Dieser ewige, für alle Welten geltende Religionslehrbegriff ist hier seiner Grundlage nach mitgeteilt; er wird zu seiner allseitigen Ausführung in vollwesentlicher Gestaltung gebracht werden; die Menschheit wird ihn zu dem ihrigen machen – und dann erst, wenn diese untere Teilbedingnis in der Menschheit selbst erfüllt ist, wird Gott auch dieser Menschheit sich eigenleiblich, inniger und reicher offenbaren, dann erst wird Reinwesenvereinleben möglich und wirklich werden.

Aber es findet sich allerdings, dass der Wesenschaugliedbau mit vielen Grundlehren des Vedantumes, Mosestumes, Christentums und Islamtums *übereinstimmt*. Diese Übereinstimmungen können vielleicht eine Teil-Mitte der Vereinigung von Geist, Herz und Leben werden, und die Menschen bewegen, dass sie die Abweichungen der religiösen Überzeugungen wechselseitig in gottinniger Geschwisterliebe tragen¹.

1 In den Bereich dieser Bemühungen fällt auch die von uns hier zu behandelnde Weltethosbewegung, die von Küng begründet wurde.

Dann werden diese Widerklänge, bei immer tieferer Verständigung sich lösen.

Auf diese Übereinstimmungen legen wir für die Anerkennung der Wahrheit, deren ewiger Ort unmittelbar in Gott ist, in der Gottschauung ist, was uns als wissenschaftsforschende Denker betrifft, gar kein Gewicht. Wohl aber hat dieses Übereinstimmen untergeordneten, sehr großen Wert in der Geschichte der Menschheit und für die steigende Ausbildung, für die Kunstwissenschaft und Kunstübung der Gottinnigung der Menschheit."

Schon aus dieser Andeutung ist folgendes zu entnehmen: Es besteht nach Ansicht der Wesenlehre die Möglichkeit, einen völlig neuen Wissenschaftsbegriff der Religion aus der göttlichen Wesenheit abzuleiten. Alle bisherigen Religionen erweisen sich darin als noch unvollständige Sonderfälle, die evolutiv überschritten werden müssten, um die eine Religion der Menschheit zu realisieren.

Was soll das heißen, wenn hier von wissenschaftlich-begrifflicher Religion gesprochen wird? Die Behauptung, dass es dem Menschen möglich ist, bis zu einer – wenn auch nur endlichen – Gotterkenntnis zu gelangen, auch zu erkennen, wie Gott selbst erkennt, und an und in Gott alles deduktiv erkannt werden kann, diese Behauptung kann für jeden nur dann Relevanz erlangen, wenn er diese Behauptungen überprüft. Wo findet er hierzu die Unterlagen und Anregungen? Die Internetloge hat hier eine Reihe von Dokumenten zusammengestellt, welche einen ersten Einstieg in die Materie ermöglicht:

Grundwissenschaft und Ideen der Entwicklung einer globalen Menschheit

- Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes
<http://www.internetloge.de/krause/krerck.htm>
- Wesenschau und Göttliche Kategorien (Grundwissenschaft)
<http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>
- Die Entwicklungsgesetze der Menschheit
<http://www.internetloge.de/krause/krent.htm>
- Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz
<http://www.internetloge.de/krause/krsittext.pdf>

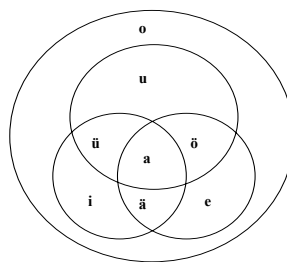
Beyond Beuys

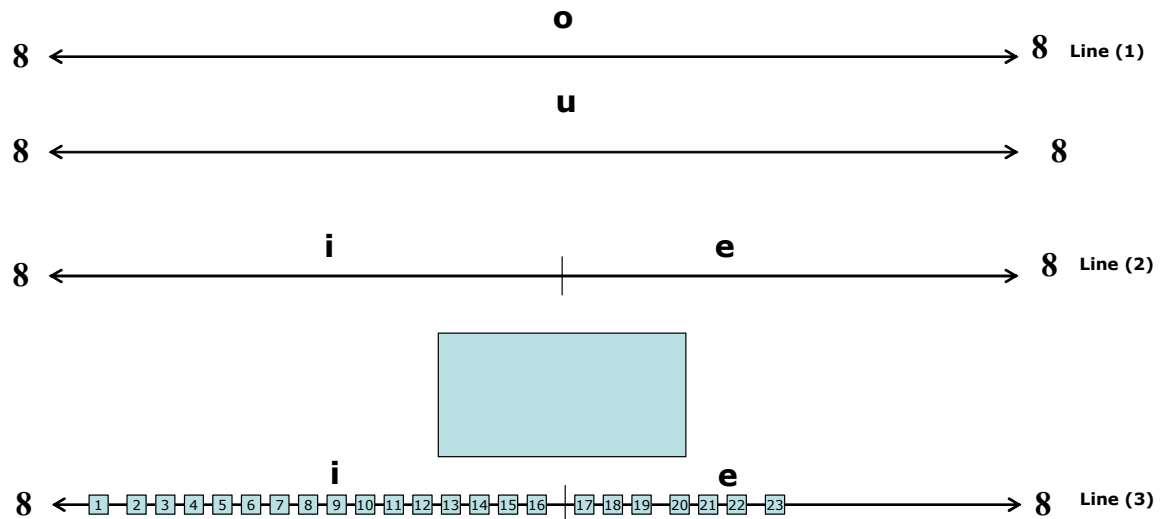
Beuys formulated his central theoretical concepts concerning the social, cultural and political function and potential of art. Indebted to romantic writers such as Novalis and Schiller, Beuys was motivated by a utopian belief in the power of universal human creativity and was confident in the potential for art to bring about revolutionary change. Building upon Rudolf Steiner's (1861-1925) anthroposophical theory of the tripartite structure of society he developed the formulation of the concept of Social Sculpture, in which society as a whole was to be regarded as one great work of art to which each person can contribute creatively.

'Only on condition of a radical widening of definitions will it be possible for art and activities related to art [to] provide evidence that art is now the only evolutionary-revolutionary power. Only art is capable of dismantling the repressive effects of a senile social system that continues to totter along the deathline: to dismantle in order to build 'A SOCIAL ORGANISM AS A WORK OF ART'... EVERY HUMAN BEING IS AN ARTIST who – from his state of freedom – the position of freedom that he experiences at first-hand – learns to determine the other positions of the TOTAL ART WORK OF THE FUTURE SOCIAL ORDER.'

We have to extend these perspectives transgressing the anthroposophical basics toward new more globally oriented parameters.

The Last Religion - LR





- 1[Shamanism], 2[Animism], 3[African traditional and diasporic religions], 4[Taoism], 5[Confucianism], 6[Juche], 7[Spiritism], 8[Cao Dai], 9[Tenrikyo], 10[Wicca], 11[Uniterianism], 12[Universalism], 13[Rastafarianism], 14[Conservative Judaism], 15[Reform Judaism], 16[Orthodox Judaims], 17[Reconstructionistic Judaism], 18[Svetambara Jainism], 19[Sthanakvasi Jainism], 20[Digambar Jainism], 21[Shinto], 22[Falun Gong], 23[Haitian Vodou], 25 [Asatru], 27[Neo-Druidism], 28[Polytheistic Reconstructionist Religions], 29[Scientology], 31[Zoroastrianism], 33[Roman Catholic Church], 34[Eastern Orthodox Church], 35[African Initiated Church], 36[Pentecostalism], 37[Presbyterians], 38[Anglicanism], 39[Baptist], 40[Methodist], 41[Lutheran], 42[Jehova's Witnesses], 43[Latter-day Saints], 44[Adventists], 45[Apostolic], 46[Stone-Campbell Restoration Movement], 47[New Thought], 48[Brethren], 49[Mennonite], 50[Quakers], 51[Sunni], 52[Shia], 53[Ahmadi], 54[Druze], 55[Vaishnavism], 56[Shaivism], 57[Neo-Hindus], 58[Reform Hindus], 59[Veerashaivas], 60[Lingayats], 61[Mahayana Buddhism], 62[Theravada Buddhism], 63[Vajrayana Buddhism], 64[Tibetan Buddhism], 65[Sikhism], 66[Spiritism], 67[Baha'i Faith], 69[Yazdanism], 70[Babism],... n[n-Religion]

Positions of all previous and current kinds of religions have to be seen as finite units within line (3) not perceiving all relationships between the infinite lines (1) and (2) and the limitations within line (3). The partial systems within line (3) are looking up to line u and o but they are also recognizing the other systems in line (3) and are not accepting, that these other systems have the same access to the infinite and absolute basics, no system can represent the exclusive *chosen people*.

Try to understand the deduction from the infinite line (1) (Absolute Divine Essence) to the finite squares 1, 2, 3, 4, 5... within line (3). Thus you will become aware of the relationship between the LR and all traditional and contemporary religions, confessions, creeds and sets of belief.

These limited specifications, fragmentations, subdivisions and classifications of religions, their doctrines, rituals, symbols, metaphors, anthropomorphic fantasies, imaginations, concepts, sanctuaries, architectures, social and scientific relations,

connotations and contents of past, presence and future are situated within a postmodern global pluriversum full of tensions and conflicts.

Can we say, that a person accepting the basics of the LR becomes member of a new exclusive elite of chosen people? Obviously no! Or should we maintain, that all subjects, accepting the formula ($a^2 + b^2 = c^2$) represent a new exclusive elite? Can we say, the LR represents a new religious revelation like the systems of former prophets? Obviously no! The scientific concepts of the LR – like mathematics – have been found out, even though they have existed before their discovery. Now we can check them, and if we accept the basics, we can realize their ideas. Nobody is entitled to refer to the LR as a privileged doctrine. Neither is the LR a German nor a European nor a planetary system, it is valid in all planetary systems in the infinite universe.

LR and all former Systems

If religion is deduced from and within the Infinite and Absolute Essence [line (1)], recognizing the steps and hierarchies of infinite and finite forms respectively concepts (Top-Down-Partition) the former religious systems can be identified as inward limited, partly erroneous and fallacious systems within the LR.

Is it necessary to destroy the former religious systems, if we want to implement the LR? No! The all-embracing LR is their peaceful home and contains them as its children.

What is the only valid and permitted way, to mutate all existing religious systems toward the new Religion?

We have to see the context:

The All-Concept of Religion has to be deduced within the Absolute and Infinite Divine Essence [line (1)]. The All-Concept contains the Ideal and Idea of Religion *WI* and all former and present religious systems of the planet with all their internal and external constellations and relations *WE*. At any time we can *compare* the Idea of religion *WI* with any religious system and its inner contents *WE*.

Buddhism) or races are forced to expel members of other unities. The LR as religion of the *universal mankind* delivers new all-including parameters.



The *chosen people* or nations (Judaism, Moon), the chosen members of the only true religious community [Christianity ('Outside the Church there is no salvation')] or Islamic supersessionism (presenting Muslims as the only people chosen to carry the true word of God) or Rastafari beliefs [containing the complete chosenness of the black *race* in the eyes of [Jah](#) (God incarnate), rendering them supreme physically and spiritually to all other people] impede the evolution of the universal religion. In the light of the LR there are no chosen tribes, peoples or nations. There is only one temple, one Divine Essence and all nations are parts of one mankind and its religion.



Polytheistic as monotheistic religious formations contain anthropomorphic aspects. Only the deductive science of the LR delivers the basics to overcome these deficiencies.



Most religious systems contain a conservative and a progressive (universalistically minded) wing. Their internal conflict impedes the development toward the LR. Universality cannot be derived from limited systems. Only the Infinite Concepts of the LR contain the deductive parameters of universality.



Most conflicts between religious systems (wars, terrorism, genocides and structures of violence) are political struggles concerning the (neo-colonial) distribution of materialistic and spiritual resources and capitals in the world system. This is the background of the conflict (Clash of Civilizations) between the (Christianity-Judaism)-dominated states of 'Western

civilization' (18-years old pubescents) and the Islam-dominated systems of states (15 years old pubescents) after 100 years lasting colonial domination. Finally the LR delivers the basics for harmonic global social formations and distribution of resources between all nations as the life-form of *adult subjects*. The LR – as a new era of enlightenment – reveals the double deficiencies in the 'Western civilization': its unjust dominant structural violence in the world system and its immaturity according to the political and social parameters of the adult LR. ***The LR transforms and completes the concept of Social Sculpture formulated by Joseph Beuys.***



In all previous religious systems Matter or Nature (letter e in the figure above) is undervalued in relationship to Spirit (letter i in the figure above). The LR delivers the basics for completely new harmonic integrations.



The basics of the LR represent science. They are not subject of a kind of revelation to a prophet like the formula ($a^2 + b^2 = c^2$) is not subject of revelation. Krause (http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause) was the first publisher of the LR. He never declared these texts as revelation but as insight into eternal scientific Divine Concepts.



The LR delivers the fundament for new definitions of woman's position in all contexts of arts, sciences and religion.



LR explains scientifically all degrees and evolutionary steps of union and unification of mankind with the Divine Planes (hierarchies).



The **first step** of religious evolution is to handle the vehement conflicts and contradictions between the religious systems of the world by representatives of these systems, who are still using the eyeglasses with the grinding and colours of their own parameters.

The **second step** is to handle these problems using the parameters of the LR, deductively recognizing the unity of mankind within the Divine Essence and to integrate all former systems according to the abovementioned All-Concept of Religions into One Religion.



Is the LR a new sect? No. Unless we would see people accepting the formula ($a^2 + b^2 = c^2$) as members of a sect. The LR is a system of scientific deductions within the Divine Essence.



Most religious systems say, that it is impossible to get a conceptual recognition of God. The human concepts are not able to include and grasp the infinite divine spheres transgressing the capacities of human reason. Beware of these dangerous limitations! The evolutionary progress of the LR demonstrates the possibilities of a conceptually established Divine Science. Today we learn the formula ($a^2 + b^2 = c^2$) in school as a matter of course independent of our religious orientation. May be after some centuries the complete mankind will learn the scientific basic of the LR as common knowledge.



Atheism often results from disappointments and frustrations with the traditional religious systems and their political and social implications und entanglements. The LR delivers new parameters

for the establishment of new global social and political formations, which also may be of interest also for atheists even though they don't accept the religious fond.

References

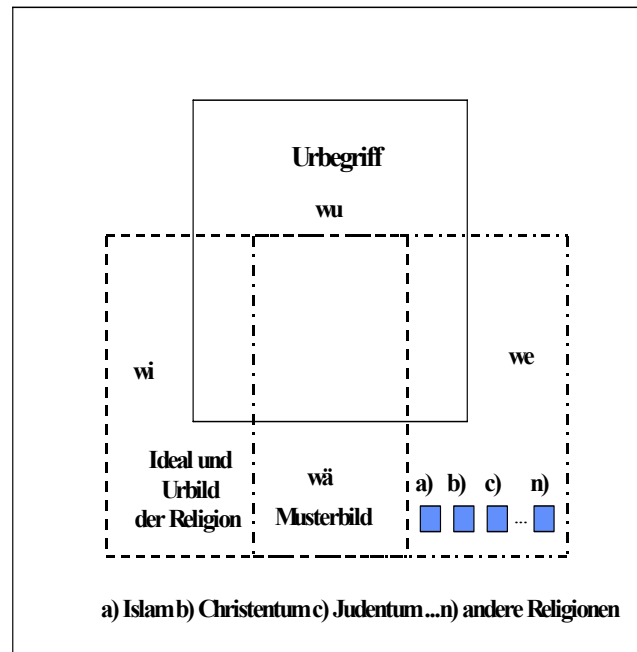
<http://portal.or-om.org/home/projects/tabid/6008/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/society/tabid/6006/Default.aspx>

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause

http://www.internetloge.de/krause/uebersicht_krause_rubrik.pdf

Auch in dieser Installation wird die in der Wesenlehre begründete "Letzte Religion" thematisiert. Es zeigt sich, dass es einen neuen Begriff, (Or-Om-Begriff) der Religion gibt, in welchem die bisherigen Religionssysteme und ihre empirischen Ausgestaltungen dem Urbild der Religion gegenübergestellt werden können, um aus diesem Vergleich Perspektiven der Weiterbildung der bisherigen Systeme und ihrer Konflikte zu gewinnen.



Allbegriff der Religion

In der folgenden Untersuchung wollen wir im Sinne der beiden Preludes die Grundlagen des von Küng entwickelten Weltethos kritisch untersuchen. Damit soll eine Anregung zur Überschreitung bisheriger Grenzen der Debatte gegeben werden.

Ob, wann und in welchem Masse die Menschheit den in der Wesenlehre dargestellten Religionsbegriff verwirklichen wird, hängt von vielen Faktoren ab. Sicher aber ist, dass die Verbreitung dieses Religionsbegriffes und die soziale Etablierung desselben in gelebten Gemeinschaften nur mit guten und friedlichen Mitteln erfolgen dürfen. Alle jene bedenklichen Verfahren, welche die bisherigen Religionen zur Verbreitung ihrer Lehren einsetzten (Krieg, Kolonialisierung, Inquisition und

Zensur, Psychoterror, Eliminierung Andersgläubiger usw.) sind strikte zu vermeiden.

1. Grundzüge des Weltethos-Projektes

1.1. Stiftung Weltethos

Aus Wikipedia wollen wir die ersten Aspekte der Weltethosdebatte anführen:

Das Projekt **Weltethos** ist ein Versuch, die Gemeinsamkeiten der [Weltreligionen](#) zu beschreiben und ein knappes Regelwerk aus nur wenigen Grundforderungen aufzustellen, welches von allen akzeptiert ist. Der Initiator des Projekts ist der katholische [Theologe Hans Küng](#).

Grundüberzeugungen

Die Grundüberzeugungen des Projektes Weltethos sind:

- kein Zusammenleben auf unserem Globus ohne ein globales Ethos,
- kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen,
- kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen,
- kein Dialog zwischen den Religionen und Kulturen ohne Grundlagenforschung,
- kein globales Ethos ohne Bewusstseinswandel von Religiösen und Nicht-Religiösen.

„Diese eine Welt braucht ein Ethos; diese eine Weltgesellschaft braucht keine Einheitsreligion und Einheitsideologie, wohl aber einige verbindende und verbindliche Normen, Werte, Ideale und Ziele.

– HANS KÜNG, DAS PROJEKT WELTETHOS

Goldene Regel

Ein wichtiges Beispiel für die Gemeinsamkeiten in den Religionen ist das Prinzip der [Goldenen Regel](#). Alle Kulturen und Religionen kennen dieses Prinzip der Gegenseitigkeit. In Form eines deutschen Sprichworts formuliert lautet es: *Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu*. Das Projekt Weltethos führt folgende Beispiele zu den einzelnen Weltreligionen an:

- [Hinduismus](#): *Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.* – [Mahabharata](#) (Geschichte Großindiens) XIII, 114.8
- [Buddhismus](#): *Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?* - [Samyutta-Nikaya](#) (Reden Buddhas) V, 353.35-354.2
- [Judentum](#): *Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun.* - [Rabbi Hillel](#), Sabbat 3a
- [Christentum](#): *Alles was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr Ihnen ebenso.* - Neues Testament, Matthäus 7,12; Lukas 6,31 bzw. *Liebe Deinen Nächsten*

wie *Dich selber.*, Levitikus 19,18 AT, Lukas 10,27, Matthäus 19,19, Matthäus 22, 39, Römer 13,9, Galater 5,14.

- [Islam](#): *Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.* - [An-Nawawi](#), Kitab Al-Arba'in (Vierzig Hadithe), 13

Erklärung zum Weltethos

Vom 28. August bis zum 4. September 1993 trafen sich in Chicago Vertreter vieler verschiedener Religionen, um ein Regelwerk zusammenzustellen, das die Menschenrechtserklärung von 1948 ethisch begründen sollte. Es beteiligten sich 6.500 Menschen aus 125 Religionen und religiösen Traditionen. Sie einigten sich in der *Erklärung zum Weltethos* auf vier Leitsätze:

- Verpflichtung auf eine Kultur der [Gewaltlosigkeit](#) und der Ehrfurcht vor allem Leben,
- Verpflichtung auf eine Kultur der [Solidarität](#) und eine gerechte Wirtschaftsordnung,
- Verpflichtung auf eine Kultur der [Toleranz](#) und ein Leben in [Wahrhaftigkeit](#),
- Verpflichtung auf eine Kultur der [Gleichberechtigung](#) und die Partnerschaft von Mann und Frau.

Die Grundforderung lautet: Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden!

Im Judentum werden diese Forderungen zum Beispiel aus den [10 Geboten](#) hergeleitet; im Christentum ebenfalls, wobei Jesu Auslegung dieser Gebote in der [Bergpredigt](#) maßgebend ist.

Stiftung

Das Projekt wird inzwischen von der Stiftung Weltethos vorangetrieben. Gegründet wurde die Stiftung von Graf K.K. von der Gröben, der 1995 durch das Buch *Projekt Weltethos* auf das Thema aufmerksam wurde. Er stellt eine namhafte Summe zur Verfügung. Aus den Zinsen kann die weitere Arbeit langfristig finanziert werden. Präsident der Stiftung ist [Hans Küng](#).

Aufgaben der Stiftung:

- Durchführung und Förderung interkultureller und interreligiöser Forschung
- Anregung und Durchführung interkultureller und interreligiöser Bildungsarbeit
- Ermöglichung und Unterstützung der zur Forschungs- und Bildungsarbeit notwendigen interkulturellen und interreligiösen Begegnung

Die Ziele des Weltethos sind die Umsetzung der [Menschenrechte](#), [Freiheit](#) der Menschen vor [Unterdrückung](#), [Freiheit](#) als solche, Beseitigung des [Welthungers](#), Umsetzung einer [gerechten Wirtschaftsordnung](#), [Solidarität](#) zwischen den Menschen, [Nachhaltigkeit](#) zum Schutze des [Ökosystems](#) und [Friedens](#) auf der [Erde](#). Dies soll durch Dialog zwischen den Religionen und den Bewusstseinswandel eines jeden erreicht werden.

Kritik

Am Projekt Weltethos wird bemängelt, dass die Grundlagen für dieses gemeinsames Ethos zu sehr westlichen Denkweisen entsprängen, und somit die Inhalte anderer Religionen nicht genug berücksichtigten. Ein anderer Kritikpunkt ist, dass die Religionen gegenüber dem Weltethos an Bedeutung verlieren, und somit Jahrhunderte altes Wissen und Traditionen in

Vergessenheit geraten könnten. Als einer der schärfsten Kritiker des Projekts Weltethos tat sich der Philosoph [Robert Spaemann](#) hervor .

Literatur

- eine umfangreiche **Bibliographie** zur Weltethosdebatte findet sich in: Christel Hasselmann: *Die Weltreligionen entdecken ihr gemeinsames Ethos*. Mainz 2002. S. 300ff.
- Hans Küng: *Projekt Weltethos*, Piper Verlag, 1990 [Inhaltsverzeichnis \(pdf\)](#)
- Hans Küng: *Der Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft*, Piper Verlag, München, 2004
- Hans Küng (Hrsg.), [Dieter Senghaas](#) (Hrsg.): *Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen*, Piper Verlag, München, 2003
- Hans Küng: *Erkämpfte Freiheit. Erinnerungen*, Piper Verlag, München, 2002
- Hans Küng: *Wozu Weltethos? Religion und Ethik in Zeiten der Globalisierung. Im Gespräch mit Jürgen Hoeren*, Herder Verlag, Freiburg/Brsg., 2002
- Hans Küng (Hrsg.): *Dokumentation zum Weltethos. Der Weg zur Weltethosklärung*, Piper Verlag, München 2002
- [Robert Spaemann](#): *Weltethos als ‚Projekt‘*, in: [Merkur. Zeitschrift für europäisches Denken](#), Heft 9/10, 50. Jahrgang, Stuttgart 1996, S. 891-904 (eine grundsätzliche Kritik am Projekt Weltethos)
- Hans Küng, Kurt Kuschel (Hg.): *Wissenschaft und Weltethos*, Piper Verlag, München, 1998
- Hans Küng: *Ja zum Weltethos, Perspektiven für die Suche nach Orientierung*, Piper Verlag, München, 1996
- Erwin Bader (Hg.): *Weltethos - Weltfrieden - Weltreligionen*, hrsg. i. A. d. Initiative Weltethos Österreich, Vw. v. Hans Küng, LIT Verlag Wien - Münster 2007
- Erwin Bader (Hg.): *Weltethos und Globalisierung*, hrsg. i. A. d. Initiative Weltethos Österreich, LIT Verlag Wien - Münster 2008

Weblinks

- <http://www.weltethos.org/> - Website der Stiftung Weltethos
- [Weltethos - eine Suche](#) Quelle: [OEW](#)
- [Intolerante Toleranz](#) - Kritik am Projekt Weltethos von [Heinzpeter Hempelmann](#).

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Weltethos>“

Kategorien: [Interreligiöser Dialog](#) | [Ethische Haltung](#) | [Religiöse Ethik](#)

2. Die strukturelle Gewalt im Weltsystem

Interreligiöse Philosophie kann nicht ohne interkulturelle Philosophie betrieben werden. Interkulturalität hat das Weltsystem unter dem Gesichtspunkt *struktureller Gewalt* zu analysieren. Die Analyse der Position der einzelnen Religionssysteme in den Sozialsystemen in Weltsystem unter dem Gesichtspunkt der *strukturellen Gewalt* ist unbedingt erforderlich, um den interkulturell-religiösen (Dialog-)

Zusammenhang bei der Begründung eines Weltethos soziologisch genau veranschlagen zu können.

Anders formuliert: Jedes Untersystem im Weltsystem ist evolutiv in einem bestimmten Entwicklungspunkt. Die Typen der Untersysteme (hoch industrialisierter Westen, Schwellenländer, Dritte und Vierte Welt) haben bildlich eine bestimmte evolutive Färbung, die sich auch auf die Religionssysteme bezieht. Ist Küngs Weltethosansatz durch die Evolutionsstufe der "westlichen Werte" vorgeprägt? Sind die westlichen Werte die höchsten Human-Werte, zu welcher die Menschheit in ihrer Evolution fähig ist, oder hat gerade das westliche System, weil es sich in einem kritischen Entwicklungsstadium befindet, gar nicht die Grundlagen und Kriterien zur Hand, die eine harmonisch integrierte Menschheit herstellen könnten. Wir weisen auf unsere immer wieder bemühte Metapher hin. Der westlichen Staaten sind pubertierende 18-Jährige, welche die anderen, weniger entwickelten 15-Jährigen auf dem Schulhof im Würgegriff halten. Weder die 18-Jährigen noch die 15.-Jährigen wissen, wie das Verhalten einen reifen 30-Jährigen auszusehen hat. Unsere These ist daher:

Küngs Weltethos enthält zwar einen Appell zur friedlichen Harmonisierung und Integration der Menschheit über eine Veränderung der Verhältnisse der Religionen zueinander. Küng liefert jedoch kaum *inhaltliche* Vorschläge zur religiösen, kulturellen, sozialen, politischen und rechtlichen Ausgestaltung einer evolutiv reifen Menschheit der 30-Jährigen mit einem neuen Begriff der Universalität religiöser, sozialer, politischer und rechtlicher Kriterien. Umgekehrt:

Die Wesenlehre böte Küng die Möglichkeit, sein Weltethos **inhaltlich** auszugestalten und auf eine neue Evolutionsstufe zu bringen. Ob er und seine Nachfolger davon Gebrauch machen werden, bleibt abzuwarten. Wie wir sehen werden, verschließt sich Küng bisher durch bestimmte Vorgaben dieser Erweiterung. So ist für ihn das Christentum die eine wahre Religion, die anderen Religionen sind nur "mit Vorbehalt wahr". Er lehnt überdies eine neue Einheitsreligion ab.

Unter <http://portal.or-om.org/society/InterkulturellePhilosophie/tabid/6070/Default.aspx> sind eine Vielzahl der schwierigen Aspekte interkultureller Philosophie zusammengefasst und das

- **E-BOOK:**
 - **Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"**
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)

enthält unter Heranziehung des Urbildes Menschheit

- **E-BOOK:**
Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.
 - [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

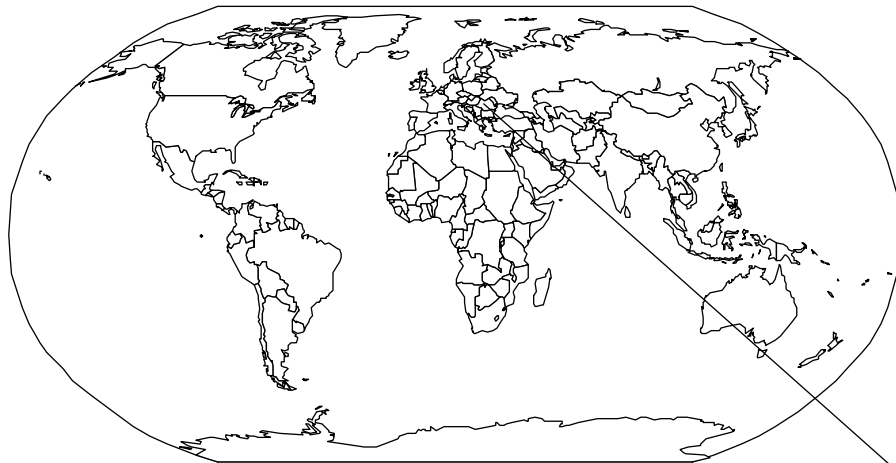
Anregungen zur Weiterbildung des Weltsystems in Richtung auf eine integrierte Menschheit, die frei von struktureller Gewalt in einem neuen Religionssystem lebt.

Im Folgenden wollen wir zumindest einige Probleme der Interkulturalität erwähnen und auf die interreligiösen Fragen hinweisen.

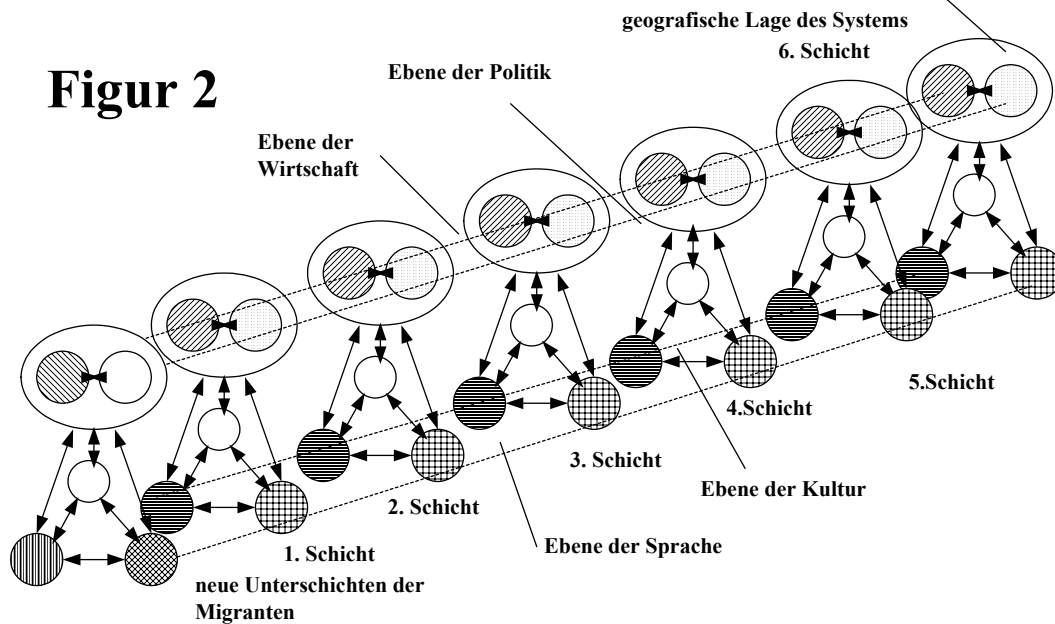
2.1. Westlicher Nationalstaat – Begriffsmodell

Das Modell der umseitigen Figur 2 ist gleichsam eine Synthese aller in der Gesellschaft selbst über die Gesellschaft vorhandenen Theorien.² Vor allem ist es eine praxisbezogene Verbindung funktionalistischer und konflikttheoretischer (z. B. dialektischer, marxistischer usw.) Ansätze sowie der Makro- und Mikrotheorien, des Objektivismus und des Subjektivismus.

² Das Modell liegt weiterhin im Trend der Systemtheorie. Münch schreibt etwa in (Mün 98): "Die Soziologie hat viele Anläufe zur Beantwortung der Frage nach der Integration moderner Gesellschaften genommen. Sie alle sind weder ausreichend noch wertlos. Es kommt heute darauf an, aus ihnen eine *umfassende Theorie* aufzubauen. Kein einzelner Theorieansatz kann für sich beanspruchen, umfassend genug konstruiert zu sein, um auf die anderen Ansätze verzichten zu können. Die Soziologie braucht weiterhin alle." Aus den einzelnen Theorien *müsste* nach Münch ein *Theoriennetz* geknüpft werden. Das Denken in Netzen ist zeitgemäß, aber selbst eine Folge medial induzierter Bewusstseinsveränderungen, die keineswegs die letzten Bewusstseins-paradigmen sein müssen.



Figur 2



Der Autor hat das Modell bereits 1975 entworfen. Auch die neuesten integrativen Ansätze prominenter Sozialphilosophen und Theoretiker wie Habermas, Bourdieu und Giddens haben in ihren Versuchen, die Vielfalt der Makro- und Mikrotheorien in einer einzigen Theorie zu vereinigen, keine wesentlichen Fortschritte gegenüber diesem Modell geboten.

2.1.1. Faktor 1: Ebenen der Gesellschaft

Eine hochindustrialisierte Gesellschaft wäre gekennzeichnet durch folgende vier Ebenen, die ihrerseits in eine Mehrzahl soziologisch eindeutig abgrenzbarer Unterbereiche zerfallen.

- | | |
|-----|---|
| 1.1 | Religion – Kultur – Technologie – Wissenschaft – Kunst |
| 1.2 | Sprache – Kommunikation – Medien |
| 1.3 | Wirtschaft |
| 1.4 | Politik – Recht (Verfassung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit) – Ethik |

Um eine Vereinfachung im sprachlichen Ausdruck zu finden, wollen wir diese Gesellschaft folgend bezeichnen:

(Sprache-Kultur-Wirtschaft-Politik)-System

Die Kriterien einer jeden Ebene sind natürlich auf alle anderen zu beziehen. (Es gibt daher eine Wissenschaft der Wirtschaft oder umgekehrt eine Wirtschaft der Wissenschaft, eine Ethik der Kultur und umgekehrt eine Kultur der Ethik usw. Die Beziehungen wären kombinatorisch durchzudenken und erforderlichenfalls für praktische Untersuchungen heranzuziehen.)

Hinsichtlich jeder Ebene sind für jede Gesellschaft die empirischen Realitäten möglichst ausführlich anzusetzen, insbesondere auch alle wissenschaftlichen Theorien, die sich mit diesen Bereichen der Gesellschaft beschäftigen. Selbstverständlich beeinflussen bestimmte, einander oft bekämpfende Theorieansätze die Zustände in einer Gesellschaft. (In Russland vor der Perestroika gab es beispielsweise nur eine einzige Wirtschafts- und Sozialtheorie und nur eine Philosophie. Alle anderen Modelle wurden unterdrückt.)

Es erscheint für die Sozialtheorie unerlässlich, alle Ebenen einzeln und auch in ihren Wechselwirkungen zu beachten. Habermas hat etwa in seinen ursprünglichen Analysen des Spätkapitalismus neben der rein ökonomischen Ebene auch die politische integriert (erhöhter Staatseinfluss), ist aber in seinen weiteren Analysen durch die Einbeziehung der Sprach- und Kommunikationstheorie zu völlig neuen, komplexeren Positionen (Universalpragmatik und Postulate kommunikativer Vernunft) gelangt.

Die Religion findet sich auf Ebene 1.1. und es müsste ihre Relation zu Kultur – Technologie – Wissenschaft – Kunst;
Sprache – Kommunikation – Medien;
Wirtschaft; Politik – Recht (Verfassung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit) – Ethik untersucht werden.

2.1.2. Faktor 2: Schichten

Für jeden westlich differenzierteren Nationalstaat ist die Gliederung in *Schichten* typisch. Wer die Verbindung der Theorie der Ebenen der Gesellschaft mit jener der Schichten vernachlässigt, beraubt sich wichtiger Kriterien, die besonders für die Diskriminierungsforschung unerlässlich erscheinen.

Die wirtschaftlich-funktionelle Teilung der Gesellschaft spiegelt sich in den Schichten, die als miteinander verbundene, aber auch im Gegensatz zueinander stehende

6 unterschiedliche (Sprache-Kultur-Wirtschaft-Politik)-
Untersysteme

gelten können. Die Gliederung erfolgt nach dem *Beruf*, ist also auf Positionen in den *Wirtschaftsprozessen* bezogen. Die Gliederung repräsentiert in der Gesellschaft strukturell verfestigte Diskriminierungselemente, die man grob als Unterdrückung oder strukturelle Gewalt (kondensierte Diskriminierungsstruktur) bezeichnen könnte.

Für die westlichen Industriestaaten setzen wir folgende Schichten an:

6. Schicht:	große Selbständige, höhere Angestellte und Beamte, freiberufliche Akademiker
5. Schicht:	kleine Selbständige, Bauern inbegriffen
4. Schicht:	mittlere Angestellte und Beamte
3. Schicht:	niedere Angestellte und Beamte
2. Schicht:	Facharbeiter
1. Schicht:	Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter

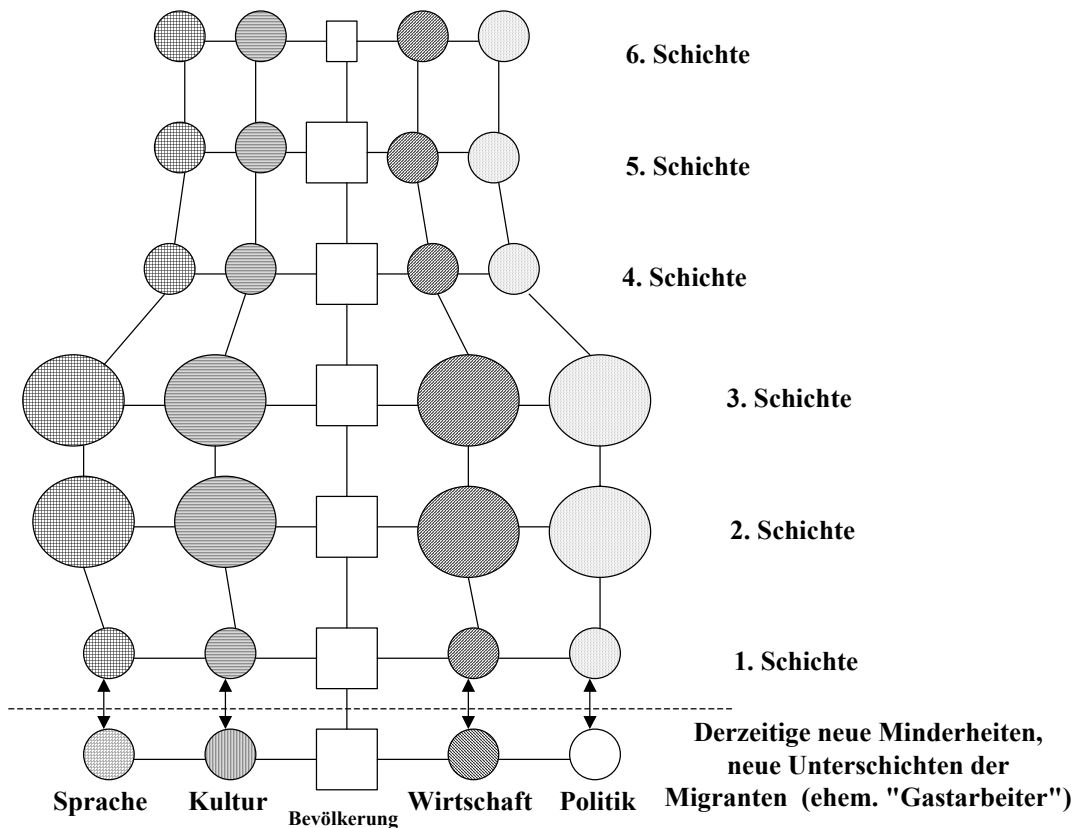
Wir können die Verbindung zwischen Ebenen und Schichten durch den Aufriss unseres Modells auf der nächsten Seite verdeutlichen:

Dieser Schichtaufbau impliziert eine Wertorientierung aller Gesellschaftsmitglieder untereinander. Zu beachten ist, dass sich die Schichtposition eines höher positionierten Facharbeiters bis in die Bereiche der mittleren Schichten verschieben kann, wie sich umgekehrt die Position der "kleinen" Selbständigen über mehrere Bereiche der Mittelschicht erstreckt.

Korte/Schäfers erwähnen einen Statusaufbau der BRD nach Hradil:

Oberschicht	ca.	2 %
obere Mittelschicht	ca.	5 %
mittlere Mittelschicht	ca.	14 %
untere Mittelschicht	ca.	29 %
unterste Mitte/oberes Unten	ca.	29 %
Unterschicht	ca.	17 %
"unterste Unterschicht"	ca.	4 %

Schichtaufbau und Ebenen



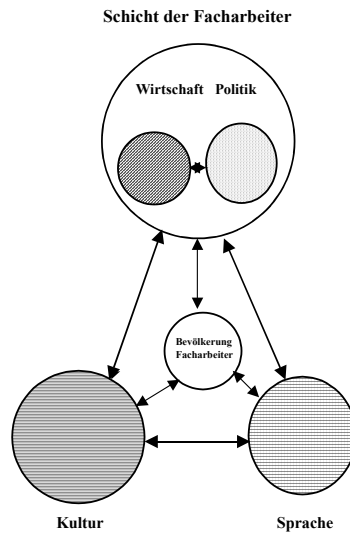
In dieser Schichtung wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass Teile der Arbeiterschaft bis in die untere Mittelschicht, Teile der kleinen Selbständigen ("alter Mittelstand") bis in die obere Mittelschicht und schließlich Angestellte und Beamte ("neuer Mittelstand") von der oberen Mittelschicht bis zur untersten Mittelschicht reichen.

Jede Schicht ist durch andere (Sprache-Kultur-Wirtschaft-Politik)-Eigenschaften gekennzeichnet, wobei die Position im Gesamtaufbau bereits die Erziehungsmethoden, kognitive Strukturen usw. prägt. Die Homogenisierungstendenzen der medialen Oberflächen suggerieren eine bestimmte Nivellierung des Schichtaufbaus. Hierdurch tritt häufig auch in der soziologischen Forschung eine Verschleierung dieser nach wie vor äußerst effektvollen Über- und Unterordnungsmechanismen der Schichtung ein.

Wir erhalten äußerst wichtige Erkenntnisse, wenn wir untersuchen, welche Bedeutung der Aspekt der Religion für die Menschen der einzelnen Schichten spielt. Welchen Einfluss haben religiöse Orientierungen und Werte für den Bürger der einzelnen Schichten?

Eine Schicht im Gesamtmodell ist in der Figur 2 gleichsam eine Scheibe, die herausgeschnitten etwa folgende Gestalt und folgende Eigenheiten besitzt:

Figur 3



Jede Schicht hat anderen Einfluss auf die wirtschaftlichen und politischen Prozesse und ist selbst ein anderer Faktor.

Ein besonderes Problem stellen *ethnische Minderheiten* dar. Sie sind sehr häufig *nicht* einfach aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit einer bestimmten Schicht zugeordnet, sondern wir beobachten *gesonderte ethnische Schichtungen und Marginalisierungen*.

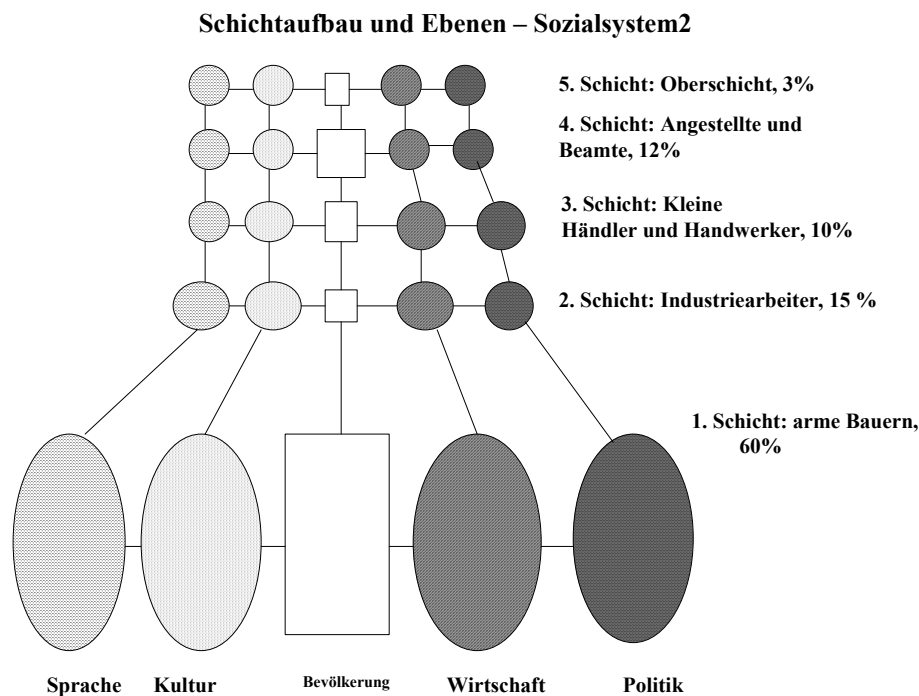
Die Minderheiten leben oft in anderen Religionssystemen, und die Islamdebatte in Europa zeigt deutlich, wie sehr auch hier Schichtung und Religiosität zusammenhängen können. So vertritt etwa Tibbi die heikle These, dass der Islam, der in den neuen Unterschichten der Migranten in Europa gelebt wird, ein reaktionärer **Ghetto-Islam** sei, während es darum ginge, einen "modernen" **Euro-Islam** zu etablieren. Dabei beachtet er viel zu wenig den Umstand, dass durch die gewaltige Abgrenzung der Migranten durch die niedersten heimischen Schichten der Fach- und Hilfsarbeiter die muslimischen Migranten als Reaktion auf die Entwertung eine Re-Ethnisierung und Verstärkung traditioneller heimischer religiöser Werte forcierten.

Diesbezüglich stellen die Untersuchungen des Autors unter (Pf 01) und (Pf 01a) ausführliches Material unter Berücksichtigung der bisherigen Forschung zur Verfügung.

2.2. Sozialsystem 2 (Entwicklungsland)

Die theoretischen Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung werden zusätzlich diffuser und unsicherer, wenn wir Aussagen über *zwei* Systeme treffen wollen, was in den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen wie

Ethnologie und interkultureller Philosophie, aber auch in der politischen Praxis geschieht und letztlich auch in der Postmoderne geschehen muss (vgl. Waldenfels' Begriffe von Egozentrik, Logozentrik und Ethnozentrik).



Das *Sozialsystem2* sei bestimmt durch vom grünen *Sozialsystem1* erheblich abweichende Determinanten. Die Schicht der Industriearbeiter ist äußerst schwach ausgebildet, kleine Händler und Handwerker, die es in den grünen Systemen überhaupt nicht mehr gibt, bevölkern als vom Land geflüchtete Landlose die Slumgebiete der Megastädte, in ländlichen Gebieten hingegen fristen 60 % der Bevölkerung als Kleinbauern in unterschiedlichen Modellen der Abhängigkeit von Großgrundbesitzern ihr Leben. Ihre Subsistenzwirtschaft (informeller Sektor) ist ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, der in der Berechnung des BSP nicht aufscheint. Die Schicht der Beamten und Angestellten ist ebenfalls deutlich schwächer ausgebildet. Großfamiliäre Solidarbindungen sind häufig die einzige Möglichkeit des Überlebens.

Wir nennen es daher *lila* und bezeichnen es als *Sozialsystem2*. Das lila System stelle etwa ein Entwicklungsland dar, das an der "Peripherie" des Weltsystems liegt (z. B. Somalia).

Zwei farbige Systeme, die Weltbilder zweier unterschiedlich gefärbter Systeme, können weder mit den Begriffen eines der beiden Systeme noch mit denen eines dritten, anders gefärbten Systems adäquat aufeinander bezogen werden (Problem der Transformationsadäquanz von Begriffen).

In einem Gleichnis kann dies folgend veranschaulicht werden:

Sozialsystem1 entspräche einem PKW und *Sozialsystem2* einem von Pferden gezogenen Wagen. Man kann einen PKW mit den Konstruktionsbegriffen eines Pferdewagens beschreiben oder umgekehrt den Pferdewagen mit den Begriffen eines PKW. Offensichtlich werden aber beide Beschreibungen inadäquat sein. Zu prüfen ist weiterhin, ob der Beschreibende des PKW nur die Pläne des *Sozialsystems1* kennt oder beide und umgekehrt, ob der Beschreibende der Pferde-kutsche nur die Pläne des *Sozialsystems2* kennt oder beide. Dieser Vergleich ist nicht abwertend gemeint, versucht aber darauf aufmerksam zu machen, dass die funktionalen und inhaltlichen Zusammenhänge in den beiden Systemtypen äußerst unterschiedlich sind.

In Indien wird zusätzlich das "moderne" Schichtsystem und seine Ideologie nach wie vor vom brutalen Kastensystem überlagert und geschwächt. Gerade solche lila Systeme zeigen, dass die lokal ausgebildeten Religionssysteme (z.B. Kasten- oder Stammesideologien) mit der Stellung der Religionssysteme in grünen Systemen kaum vergleichbar sind. In diesen Systemen gehen die Uhren anders und in der Weltethosdebatte entsteht natürlich die Frage, wie ein Vertreter einer Stammesreligion in Afrika oder der Kriegerkaste in Indien *durch die Brillen seines Systems* den Begriff des "Humanums" - einen Schlüsselbegriff im Weltethos - sieht. Hat Küng eine farblose Brille auf, wenn er das Verhältnis aller Religionen im Weltsystem zu einer Einheitsethik führen will, oder trägt er eine grüne, welche seine Forderungen selbst mitfährt und damit relativiert? Gibt es die Möglichkeit kultur- und geschichts- unabhängige Universalbegriffe in der Religion zu finden?

Wissenschaftler und Politiker und vielleicht auch Theologen bedenken zumeist viel zu wenig diese funktionellen Unterschiede der Systemtypen, weil sie ihre Systembrillen nicht ablegen können oder wollen. Politischen Strategen und den ihnen zuarbeitenden theoretischen Eliten des *Sozialsystems1* dienen diese Differenzen, seit der Kolonialzeit instrumentalisiert, der Legitimierung unterschiedlichster Arten von Interventionen, mit der häufig politische Eigeninteressen (Ressourcenoptimierung) verfolgt werden.

2.3. Machtverhältnisse im Weltsystem

"¿no son nada los gritos de los hombres?
¿no pasa nada cuando pasa el tiempo?"

Octavio Paz

Derzeit wird das Machtgefüge im Weltsystem eher durch die Begriffe von *Zentrum*, *Halbperipherie* und *Peripherie* gefasst, aber auch hier müsste

eine strukturelle Beziehung – ähnlich der Schichtung - in einem Modell erfolgen, die unserem Raummodell nachgebildet wird und in Figur 4 berücksichtigt ist. Die Einteilung in erste, zweite und dritte Welt ist seit dem Zusammenbruch des "realen Sozialismus" unbrauchbar geworden. Die ehemalige "zweite Welt" ordnet man derzeit auch bei den "Transformationsländern" ein. Die Einordnung der Länder in eine Skala von "Entwicklungsändern" mit zunehmenden Armutsparemetern ist infolge der unterschiedlichen Statistiken und Messmethoden bei UNO, Weltbank und OECD selbst umstritten.

2.3.1 Basisdaten

Der Umstand der Ungleichheiten zwischen den drei Systemtypen Zentrum, Halbperipherie und Peripherie im Weltsystem ist Gegenstand unzähliger Analysen unterschiedlichster theoretischer Ansätze. Der Hinweis auf einige Basisdaten reicht aber, um das Ausmaß real sichtbar zu machen. In der Messung von Entwicklung ist bekanntlich das BSP als Indikator als unzureichend erkannt worden. Neben dem von ihm erfassten Bereich der Produktion für den Markt und Lohnarbeit sind der informelle Sektor, die Teilhabe an politischen Gestaltungsprozessen, die Menschenrechtssituation, die kulturelle Teilhabe, der Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln und der Alphabetisierungsgrad, die Beschäftigungschancen, der Tribalismus, die Aufwärtsmobilität im Schichtsystem sowie die Zustände des Ökosystems wichtige Faktoren. Auch der "Human-Development-Index" der UNO, bestehend aus Lebenserwartung, Bildung und Lebensstandard, reicht nicht aus. Nach unserem Dafürhalten müsste für *jedes* Land ein **Schichtmodell** in der oben für die *Sozialsysteme* 1 und 2 dargestellten Differenzierung erstellt werden, um zu wissen, wie für die Rechtlosen und Unterprivilegierten "die Uhren wirklich gehen".

2.3.1.1. Menschheit in einem Weltstaat

Vgl. z.B. <http://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierungskritik>.

Die internationalen Machtverhältnisse und gigantischen Unrechtsstrukturen, welche durch die mächtigen Staaten des Zentrums (Norden) gegenüber den peripheren Länderblöcken ausgeübt werden, erzeugen **strukturelle Gewalt**.

Im Folgenden wird aus Platzgründen lediglich ein Aufriss der Lage unter Verweis auf Übersichtsdaten und Kapitel im **Atlas der Globalisierung** bei Le Monde diplomatique, Berlin, 2007 (weiterhin mit **AG** abgekürzt) gegeben. **Zu bedenken ist unbedingt, dass derzeit, im Jahre 2009 die Unrechtsparameter im Weltsystem durch die ruinösen**

Folgen des spekulativen Finanzsektors sich die Verhältnisse gerade für die ohnehin unterprivilegierten Staaten und deren Bewohner noch weiter verschlechtert haben.

Relationsparameter sind etwa: Anteil am Welt-Bruttoinlandsprodukt [Kontrolle des Welthandels,³]; Anteil der unter der Armutsgrenze⁴ lebenden Bevölkerung (mit entsprechender Gesundheit⁵ [Ernährungsindikatoren⁶, Kinder- und Alterssterblichkeit, AIDS, medizinische Versorgung] Bildung⁷, Aufstiegsmobilität, politische Paralyse); Energieressourcen [Treibgas, Klimateffekte⁸]; Dominanz der neuen Medientechnologien⁹; Exportstrukturen [Dominanz des Nord-Nord-Handels mit Protektionismus]; Märkte der agrarischen und mineralischen Rohstoffe verzerrt durch Macht des Nordens; Quoten der Investitionsvolumina (Nord-Süd); Staatsverschuldungsquote¹⁰; Verflechtung korrupter Eliten des Zentrums und der Peripherien (internationale Korruptions- und Kriminalitätsstrukturen¹¹); Profile der internationalen Konflikte¹² [Durchsetzung der Wirtschaftsinteressen des Zentrums mittels gezielt provozierte Konflikte und Kriege {Irak, Afghanistan}], "Kampf der Kulturen¹³" als struktureller Wirtschaftskonflikt; Internationale Flüchtlingsmobilität [Abschottung des Nordens¹⁴]. usw.].

³ **AG** Kapitel: Freihandel, das Prinzip des Stärkeren, Finanzparadiese für Reiche und Terroristen, Freihandel in der Krise.

⁴ **AG** Kapitel: Wie der Kampf gegen den Hunger scheitert; Alte und neue Armut in Nord und Süd. www.epo.de; www.fao.org.

⁵ **AG** Kapitel: Gesundheit, Privileg der Reichen; Alternativer Weltgesundheitsbereich: www.ghwatch.org.

⁶ Z.B. aktuell: Food Speculation the Main Factor of the Price Bubble 2008
http://www2.weed-online.org/uploads/weed_food_speculation.pdf

⁷ **AG** Kapitel: Alphabetisierung und Weltwissen; www.unesco.org

⁸ **AG** Kapitel: Bedrohte Umwelt (Klimawandel, Wasser als knappes Gut, Atomkraft in ziviler und militärischer Nutzung, Knappheit bestimmter Energien und Rohstoffe, Massenvernichtungswaffen, Industrieunfälle, demografische Entwicklung.

⁹ **AG** Kapitel: Die unkontrollierte Macht der Mediengiganten.

¹⁰ **AG** Kapitel: In der Schuldenfalle: kein Ausweg für die ärmsten Länder; www.weed-online.org/themen/schulden/index.htm

¹¹ **AG** Kapitel: Globalisierte Kriminalität, Gute Zeit für Waffenhändler.

¹² **AG** Kapitel : Ungelöste Konflikte: Naher Osten, Palästina, Irak, Kurdistan, Indien und Pakistan, Afghanistan, Tschetschenien, Südkaukasus, Moldawien, Exjugoslawien, Kosovo, Zypern, Westafrika, Ostafrika, Kolumbien. Institute on Global Conflict und Cooperation der University of California.

¹³ **AG** Kapitel: Der erfundene Kampf der Kulturen.
http://de.wikipedia.org/wiki/Kampf_der_Kulturen ;
http://de.wikipedia.org/wiki/Ende_der_Geschichte;

¹⁴ **AG** Kapitel: Die reichen Länder schotten sich ab.
http://www.bpb.de/themen/PUBLMG,0,0,Migration_weltweit.html

2.3.2 Die Hybris der Kapitalmärkte (publiziert bereits 2003)

Die obigen Basisdaten zeigen bereits eklatante Ungleichgewichte und Unterdrückungspotentiale zwischen den drei Ländergruppen im Weltsystem. Wir sind aber unbedingt genötigt, als eine mächtige Instanz *über* den einzelnen Staatengruppen das hochabstrakte, den kruden ökonomischen Rationalitätsgesetzen eines Casino-Kapitalismus (mad money) folgende System der *internationalen Finanzmärkte* anzusetzen, dessen Machtpotentiale die daneben ablaufenden traditionellen Wirtschaftsprozesse zwergenhaft erscheinen lassen. Die funktionelle Verbindung derselben mit wenigen Staaten des Zentrums ist offensichtlich.

Die im Rahmen der Globalisierung rechtlich ermöglichte Ausweitung der Transaktionen der internationalen Finanzmärkte führte dazu, dass täglich etwa 1,5 Billionen US-Dollar umgesetzt werden. Der weitaus größte Teil dieser Summe hat *keine realwirtschaftlichen Bezüge*, sondern dient einzig und allein der Geldvermehrung an sich. Dieses Geld wird angelegt, um kurzfristige Gewinne durch Spekulationen auf Kursschwankungen bei Devisen, Aktien oder Wertpapieren, deren Börsenplatzierung wiederum weitgehend ebenfalls von Erwartungshaltungen – nicht etwa von den tatsächlichen wirtschaftlichen Stärken oder Schwächen – bestimmt wird, zu erzielen. Die elektronische Geschwindigkeit der exklusiven digitalen Systeme des Datentransfers macht es möglich, innerhalb kürzester Zeit die geringsten Bewertungsdifferenzen an den Börsenplätzen in Spekulationsgewinne und -verluste umzuwandeln. Mehr als 80 % der Anlagen an den internationalen Finanzmärkten haben eine Laufzeit von weniger als 2 Monaten, viele sogar nur von wenigen Stunden. Diese spekulativ bestimmten Bewertungsprozesse börsennotierter Unternehmen bedingen einen gewaltigen Druck auf alle Dispositionen der betroffenen Firmen.

Der mangelnde Bezug zur Realwirtschaft wird schon aus den Größenverhältnissen deutlich. 1997 lag beispielsweise das Volumen des Welthandels (Waren und Dienstleistungen) bei ca. 6,8 Billionen US-Dollar, das sind knapp 2 % der Umsätze der Finanzmärkte. Selbst bei Hinzurechnung der Auslandsinvestitionen und anderer Beteiligungen bleibt der realwirtschaftliche Anteil bei höchstens 5 %. Diese spekulativen Geldanlagen besitzen umgekehrt erhebliche Auswirkungen auf die Realwirtschaft, da sie ungeheure Geldmengen binden und die Attraktivität anderer Investitionen reduzieren. Versuche, diese spekulative Zweckentfremdung des Geldes zu verhindern oder zu reduzieren (z. B. mittels der Tobin-Steuer), hatten bisher keinen Erfolg.

"Die Vermögensblase, das sind jene um die Welt vagabundierenden Billionen Dollar, die nicht mehr in die warenproduzierende Wirtschaft investiert werden, in Fabriken und Maschinen, weil dort die Renditen geringer sind als auf den Finanzmärkten. Das globale Finanzvermögen lag

1980 bei 12 Billionen Dollar und hat sich bis 2007 auf 196 Billionen Dollar vervielfacht. Die Finanzvermögen sind in den vergangenen 25 Jahren dreimal so stark gestiegen, wie die Weltproduktion, die Vermögensansprüche der Geldbesitzer sind inzwischen viermal größer als die jährliche globale Wirtschaftsleistung" /Der Spiegel, 20/2009

An den Börsen und in den Handelsräumen der Banken und Versicherungen, bei Investment- und Pensionsfonds hat eine *neue politische Klasse die Weltbühne der Macht* betreten, der sich kein Staat, kein Unternehmen und erst recht kein durchschnittlicher Steuerbürger mehr entziehen kann: Global agierende Händler in Devisen und Wertpapieren, die einen täglich wachsenden Strom freien Anlagekapitals – weitgehend frei von staatlicher Kontrolle – dirigieren und damit über Wohl und Wehe ganzer Nationen entscheiden können, sind eine neue globale Machelite.

Der Vater dieser neuen Kapitaltheorie, Friedman, sagt etwa: Erst die freie Fluktuation des Kapitals über alle nationalen Grenzen hinaus ermöglicht seine optimale Verwertung (Effizienz). Die Finanzmärkte sind zu den Richtern und Geschworenen jeder Wirtschaftspolitik geworden. Der Machtverlust für die Nationalstaaten sei nur gut. Verloren gegangen sei den Regierungen damit die Möglichkeit, ihre Macht durch überhöhte Steuern und inflationstreibende Verschuldung zu missbrauchen. Dies erzwingt gesunde Disziplin.

Ein Spezialproblem des amerikanischen Börsensystems hat im Jahre 2002 hybride Entwicklungen zum Einsturz gebracht. Die extreme Ausrichtung der Beurteilung von Unternehmen nach ihrem Börsenwert (Shareholder-Value-Philosophie), die über gewaltige Stock-Option-Programme auch das persönliche Einkommen der Manager aufs Engste mit dem Aktienkurs ihrer Unternehmen verbindet, führte über die Prozedur der "Performance"-Messung zur Ermittlung der Gewinnerwartungen anhand der Bilanzzahlen in Drei-Monats-Zyklen. Sowohl Bilanzfälschungen als auch das Dazukaufen von Umsatz mittels neuer Kredite waren die bedenkliche Folge. Mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Konzerne verfielen die Kurse ihrer Aktien bei gewaltigen Verlusten für die oft kleinen Anleger.

Wie diese Zustände in die derzeitige **Finanzkrise** führten ist etwa unter http://de.wikipedia.org/wiki/Finanzkrise_ab_2007 zusammengefasst. Die Auswirkungen auf die Entwicklungsländer unter: http://www2.weed-online.org/uploads/awz_stellungnahme_peter_wahl_11_02_2009.pdf

Es gibt etwa 100 Standorte (Offshore-Finanzmärkte) über den Erdball verstreut, wo internationale Anlagefirmen Geld ihrer Kunden verwalten,

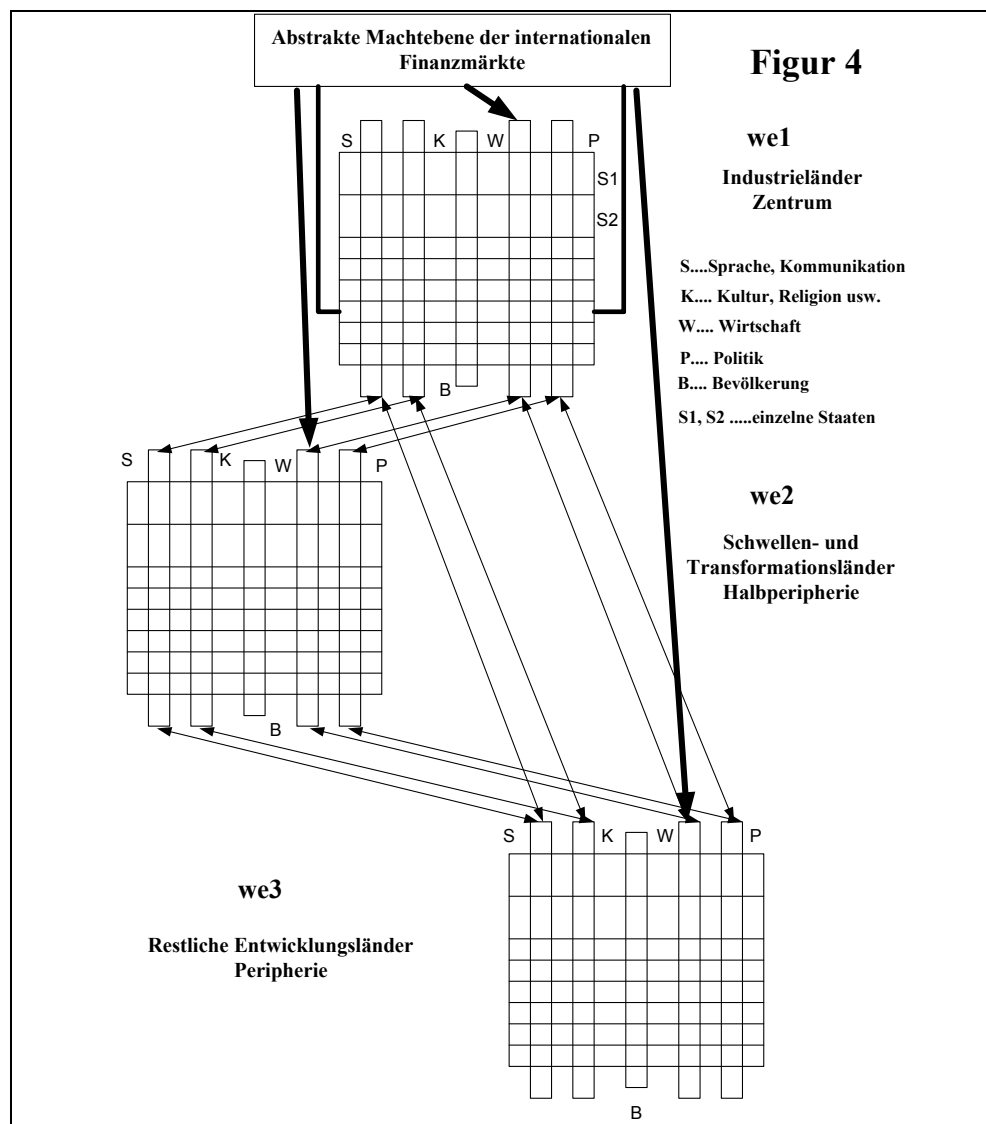
das jeglicher Steuerkontrolle entzogen ist (Fluchtkapital)¹⁵. Dies ist ein weiteres, unkontrolliertes Element der internationalen Wirtschaftsprozesse.

Die folgende Figur 4 versucht, die skizzierten Zustände im Weltsystem grafisch zusammenzufassen. Das Zentrum, mit der global agierenden Instanz der Finanzmärkte deutlich verbunden, besteht aus hierarchisch gegliederten Staaten (S1, S2 usw.), die durch die "westlichen" Werte und Eigenheiten in sprachlicher, kulturell-religiöser und wirtschaftlicher Hinsicht bestimmt sind. Ein einzelner Nationalstaat wurde vorne in Figur 2 in seinen Einzelheiten dargestellt. Er besitzt, was in manchen Forschungsrichtungen, die auch Makro- und Mikroebenen verbinden, betont wird, *interne Zentren und Peripherien*. Das Zentrum beherrscht in sprachlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politisch-militärischer Hinsicht die beiden anderen Staatengruppen, die wiederum in hierarchisch gegliederte einzelne Staaten zerfallen.

Die Staatengruppen we2 und we3 sehen sich dem enormen Würgegriff und einer Dominanz des Zentrums ausgesetzt und befinden sich zweifelsohne in einer strukturellen Abhängigkeit. Ihre Entwicklung ist überwiegend eine Reflexentwicklung. Werden diese Unterdrückungs- und Benachteiligungsstrategien voll sichtbar, mutet der offene Druck auf Übernahme der als überlegen erklärten "westlichen" Werte- und Zivilisationsstruktur sowie die arrogante Überlegenheitsdoktrin des Zentrums allein schon funktionell als äußerst zynisch an. Wie sollen Länder, die durch Dominanz anderer derart in ihrer Entwicklung behindert werden, die reale Möglichkeit besitzen, diese Transformation zu leisten? Dabei sehen wir noch von der uns beschäftigenden Frage ab, ob die Wertesysteme des Zentrums überhaupt die "evolutionären Universalien" darstellen, um eine Globalintegration der Menschheit zu gewährleisten.

¹⁵ AB Kapitel: Finanzparadiese für Reiche und Terroristen.

2.3.3 Zusammenfassung

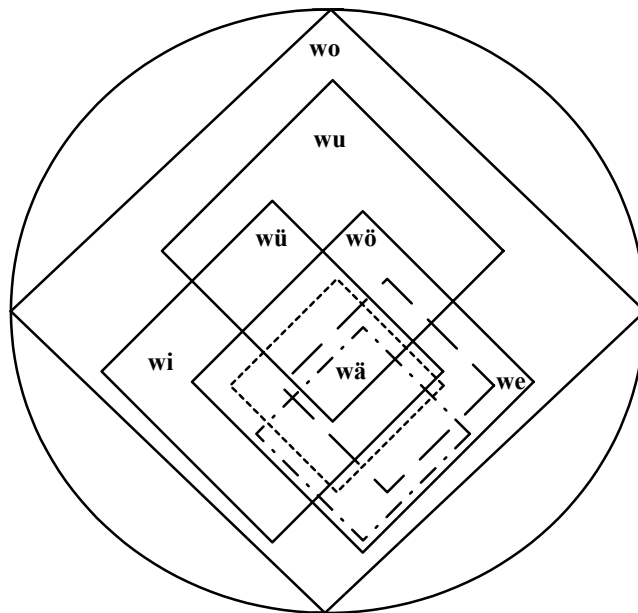


Globalisierung als globale Integration der Weltgesellschaft soll nach der westlichen Evolutionsdoktrin darin bestehen, dass die anderen Systemgruppen we2 und we3 ihre bisherigen wirtschaftlichen, politischen, kulturell-religiösen und kommunikativ-sprachlichen Parameter in jene des Westens umwandeln und von diesen inhaltlich völlig und in allen Systemdetails, die wir vorne in Figur 2 darstellten, durchdrungen und getränkt werden.

2.3.3.1 Idee und Geschichte

Wir wollen zunächst gleichsam einen Grundplan unserer folgenden Arbeit zeichnen.

Weltgesellschaft und Urbild



.....	we1	Industriestaaten, Zentrum
- - - -	we2	Schwellen- und Transformationsländer, Halbperipherie
.....	we3	andere Entwicklungsländer, Peripherie

In einem Gesamtbegriff (Quadrat) *wo* ist links das Quadrat *wi* als das Urbild enthalten, welches in den nächsten Kapiteln dargestellt wird. Rechts befindet sich das Quadrat *we*, welches die Summe aller geschichtlichen Einzelheiten des gesamten heutigen Weltsystems, seiner Untersysteme bis zu den einzelnen Menschen enthält (Geschichtsbegriff). In diesem rechten Quadrat gibt es drei Unterflächen, welche die hochindustrialisierten Länder des Westens *we1*, die Schwellen- und Transformationsländer *we2* und die übrigen Entwicklungsländer *we3* enthalten. Die mit Vereinfachungen als drei Systemtypen erfassten Gruppen befinden sich in einer hierarchischen Gliederung, die man zumeist als Zentrum, Halbperipherie und Peripherie bezeichnet. Das System *we1* dominiert und unterdrückt seit längerer Zeit die beiden anderen Gruppen, steuert, beherrscht und behindert die Entwicklung dieser Systeme. Die konkrete, pragmatische und komplexe Darstellung dieser Fläche *we* ist eine wichtige Aufgabe, wenn man das Urbild *wi* mit den konkreten Fakten des Weltsystems effektiv verbinden und vergleichen will. Erst nach einem solchen *Vergleich* kann man für die Weiterbildung des konkreten Weltsystems und aller seiner Elemente, Glieder und Teile Handlungsmuster (Musterbilder) *wä* erarbeiten. Die Darstellung des konkreten, derzeitigen Weltsystems erweist sich bei sorgfältiger Betrachtung als äußerst schwierig. Abgesehen davon, dass die hohe Komplexität allein im Umfang kaum zu bewältigende Mengen von Daten enthält, die von einer Vielzahl von Wissenschaftlern aller Disziplinen zusammen zu tragen wären, ergeben sich eine Unmenge theoretischer Probleme in der Bewertung der Faktoren, ihrer Gewichtung, in der Beurteilung wirtschaftlicher, politischer, religiöser, kultureller und sprachlicher Zusammenhänge. Nicht einmal die

Frage der Evolutionsniveaus der drei Systemtypen erscheint geklärt. Wie wir sehen werden, gibt es eine Vielzahl von Evolutionstheorien in den drei Systemtypen, die einander widerstreiten, sich oft gegenseitig ausschließen oder heftig bekämpfen. Völlig naiv wollen wir nicht bleiben, eine Reihe der Probleme wollen wir aufzeigen und eine Lösung für die Zukunft vorschlagen.

Die Aufgabe, die wir uns aber stellen müssen, besteht darin, die historischen Systemgruppen, die wir als *we1*, *we2* und *we3* bezeichneten und hier skizzierten, mit *neuen, universalen Grundlagen* menschlicher Gesellschaftlichkeit zu kontrastieren und zu konfrontieren, welche als Urbild der Menschheit einerseits inhaltlich völlig neue Grundlagen für die Weltgesellschaft darstellen, uns aber andererseits schlagartig klar machen, dass die Wertsysteme des derzeitigen westlichen hegemonialen Zentrums keineswegs die religiös-kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sprachlich-kommunikativen Inhalte und Parameter für eine harmonische Integration aller Teilsysteme in einer globalen Weltgesellschaft bilden können. Sie sind, bildlich ausgedrückt, lediglich pubertäre Gesellschaftsmodelle von 18-Jährigen, die versuchen, noch jüngere Gruppierungen, die andere evolutionäre Mängel und Disproportionen besitzen, zu beherrschen und unter Druck zu halten, indem sie ihren kleinen Altersvorsprung schonungslos ausnutzen. Sie konstruieren aus ihrem wirtschaftlichen, politischen, religiös-kulturellen und kommunikativen Vorsprung die Legitimation für eine imperial-hegemoniale Vormachtstellung und ein Definitionsmonopol für alle evolutiven Varianten im Weltsystem, die sie noch dazu mit Arroganz – früher als Kolonialismus und heute als Postkolonialismus – über globale wirtschaftliche, kulturelle und kommunikative Steuerungsprozesse den übrigen Systemen aufzwingen.

Die Wertsysteme und dominierend ökonomischen Rationalitätsstrukturen der 18-Jährigen sind gerade *nicht* der Maßstab für die Entwicklung eines ausgewogenen Globalsystems. Festzuhalten ist, dass die hier neu vorgeschlagenen "evolutiven (Or-Om)-Universalien" innerhalb der Färbungen und vor allem Disproportionen, Verzerrungen, Einseitigkeiten, Hypertrophien und Pervertierungen der westlichen Zivilisationsstrukturen nicht einmal erkannt werden können, sondern dass, wie wir oben zeigten, es wissenschaftlicher Neuerungen bedarf, um das Tor zu diesen Perspektiven aufzustoßen. Bildlich gesprochen, sind die Sozialstrukturen des Westens zu flach und begrenzt, um die neuen Grundlagen zu fassen. Die sozialen, wirtschaftlichen, politischen, kulturell-religiösen und sprachlichen Ausformungen des Zentrums sind, wenn man sie mit der Sozialstruktur eines erwachsenen Systems vergleicht, eben der Pubertät entsprechend, in allen ihren Gliedern nicht aufeinander abgestimmt, in den Inhalten der einzelnen Glieder und ihrer Ausdifferenzierung teillirrig, vor allem sind bestimmte Glieder der Gesellschaftlichkeit überhaupt noch nicht entwickelt, und schließlich fehlt die Integration aller gesellschaftlichen Faktoren des Systems in die Urprinzipien der neuen Universalien. Es geht also nicht um eine Variation der bereits

bestehenden, zu flachen sozialen Rationalitätsstrukturen des Westens, sondern um eine inhaltliche Vertiefung aller ausgebildeten Elemente und ihrer komplexen Beziehungen in einem neuen Gerüst. Durch diese Vertiefung in die Urprinzipien werden bisher nicht entwickelte Elemente neu erschlossen und alle bestehenden Elemente inhaltlich verändert und neu verankert.

Das Urbild und seine Ideen sind daher vom heutigen Sozialzustand qualitativ äußerst weit entfernt. Der 18-Jährige und seine jüngeren Geschwister erfahren erstmals, wie sie sich als Erwachsene verhalten sollten. In ihrer Jugendlichkeit werden sie die belehrenden Perspektiven vielleicht nicht verstehen wollen, werden sie in ihrer "Aufgeklärtheit" als reaktive, längst überholte phantastische oder verrückte Schwärmerei abtun und ablehnen. Im derzeitigen und künftigen Evolutionsprozess wird das Urbild daher nur langsam und zunehmend als Maßstab dienen. Auch der Umstand, dass nur gute, friedliche Mittel zur Veränderung und bei der Verbreitung zulässig sind, wird den Ansatz als "weltfremd" erscheinen lassen.

Da wir alle Teilsysteme der globalen Menschheit, *we1*, *we2* und *we3*, gleichzeitig im Auge behalten, ergeben sich hier gleich einige heikle Fragen. Wie ist das Verhalten des Lehrers des Urbildes zu sehen, der den streitenden Schülern den Spiegel ihrer mangelnden Entwicklung vorhält? Handelt es sich um eine neue Art des Kolonialismus, wo der Überlegene mit Gewalt und Herablassung die "Untermenschen" einer primitiven Kultur und Lebensweise "höher bildet", womöglich wieder unter Vermischung mit seinen eigenen (verschleierte) kulturellen und politischen Interessen?¹⁶ Ist es wieder der Duktus des Missionars, der, wie häufig die bisherigen Missionare, das bestehende kulturelle, politische und soziale Leben zerstört? Ist diese Evolutionstheorie eine weitere Anmaßung der Aristokratie im Weltsystem, um, wie früher im imperialen Kolonialismus, die deklarierte Unterwertigkeit ganzer Völkergruppen und Rassen instrumentalisierend für Dominanz und Ausbeutung nutzbar zu machen? Eignet sich das Urbild etwa, wie es in den ehemaligen sozialistischen Staaten des Marxismus-Leninismus geschah, als diktatorische Zwangsdoktrin, um ganze Staaten und Völker in eine "glückliche Zukunft" zu prügeln? Wird hier nicht wieder ganzen Staatengruppen der Eindruck ihrer Unterwertigkeit, Primitivität und Zurückgebliebenheit vermittelt?

Dass dies nicht der Fall ist, zeigen einerseits die völlig neuen wissenschaftlichen Grundlagen, auf welche hier die Weltgesellschaft gestützt wird, zeigen aber andererseits vor allem die ethischen Maximen, die sie zur Verwirklichung ihrer selbst fordern.

Auf dem Schulhof dominieren die 18-Jährigen die Jüngeren durch ihre altersbedingte Überlegenheit. Die Lehrpersonen, welche ihnen diese neuen

¹⁶ Wie etwa eine neue politische Kasten- und Rangordnung durch Züchtung einer globalen Herrenkaste bei Nietzsche. Vgl. (Pf 01a, S. 120).

gegenseitigen und globalen Beziehungen vorschlagen, lehren sie gerade *nicht* durch gewaltsame Dominanz. Sie lehren nicht eine bestimmte Gruppe neue, womöglich verfeinerte, Herrschaftsmechanismen anzuwenden, sondern versuchen Vorschläge zu machen, wie sie sich *alle* in allen ihren Beziehungen trotz des Altersunterschiedes zu *einer* reifen Gruppe zusammenschließen können (universalistische Evolution unter Überwindung der Evolutionsdifferenzen und unter Einsatz einer koordinierten gemeinsamen Evolutionsdynamik).

Ist die Lehre eurozentristisch? Ist sie wiederum ein Kind der von den Entwicklungsländern so verachteten westzentrierten Überlegenheitsdoktrinen? Unterliegt sie auch dem Verdikt Derridas, wonach die Strukturen westlicher Rationalität *rassistisch* und *imperialistisch* sind? Handelt es sich im Sinne der postkolonialen, poststrukturalistischen und interkulturellen Theorie um einen unzulässigen Universalismus, der wiederum ungerechtfertigt eine ideale gemeinsame Sprache der menschlichen Rationalität imperial postuliert. Interpretiert sie die Evolution des Weltsystems in den Kategorien euro-amerikanischer Evolutionstheorien, die als Instrumente der Bevormundung und Unterdrückung anderer Gruppen dienen? Ist sie ein Kind der humanistisch-idealistischen Aufklärung Europas, welche das Andere als deviant, inhuman und unmündig darstellt und sich letztlich als totalitär erweist, weil sie das Andere unterjocht und Differenzen bewusst verschüttet? Das Urbild ist nicht eurozentristisch, sondern (or-om)-menschheitszentristisch. Seine Rationalitätsstrukturen überschreiten jene der europäischen Aufklärung, welche u. a. Instrumente des Kolonialismus wurden. Gerade weil das Urbild mit seinen neuen Perspektiven *alle* Evolutionsideologien des Euro-Amerika-Zentrismus überschreitet und eine grundlegende Transformation des Weltsystems *insgesamt* anregt und rechtlich fundiert, ist es bisher wenig beachtet worden und wird auch derzeit im Wissenschaftsbetrieb nicht leicht Eingang und Anwendung finden. Wo es im Weltsystem letztlich seine soziale Wirkung am stärksten entfalten wird, bleibt ungewiss.

Die *feministische* Theorie könnte fragen, ob dieses Urbild nicht wiederum ein androzentrischer männlicher Gerichtshof der Vernunft sei. Ist es wiederum eine Gestalt menschlicher Vernunft, die selbst eine Instanz von Herrschaft darstellt? Erhält sie weiterhin die Grundstruktur der androzentrischen Vernunftkonzepte? Wird hier nicht wieder nur im Namen eines universellen Subjektes eine kognitiv instrumentell vereinseitigte Vernunft entfaltet? Ist das Urbild, zumal wir uns jetzt schon in einem postmodernen Dekonstruktivismus befinden, nichts anderes als die Rückkehr einer konservativen Essentialisierung? Wir werden versuchen zu zeigen, dass die hier entwickelten Begriffe der göttlichen Rationalität keineswegs autoritäre androzentrische Vernunftkonzepte fortsetzen. Schon vorne erwähnten wir bei den 5 Arten der Erkenntnisschulen, dass eben alle bisherigen – auch metaphysischen – Rationalitätsentwürfe sich als teilirrigte Lösungen erweisen, die durch eine neue, nicht mehr

androzentrische Struktur bestimmt sind. Eben damit entfernt sich dieses neue Konzept weit von den etablierten männlichen Gerichtshöfen der Vernunft, deren Positionen in vieler Hinsicht zu Recht in der feministischen Theorie kritisiert und demontiert werden.

Schließlich könnte man fragen, ob die hiesigen Ausführungen eine *Sekte* begründen, die Vertreter dieses Systems also in sektiererischer Weise eine Durchsetzung und Verbreitung derselben anzustreben hätten. Das wäre etwa mit der Vorstellung vergleichbar, dass alle Vertreter des pythagoreischen Lehrsatzes oder des "Baumes der geraden Linie" in Anhang 1 Anhänger einer Sekte seien. Die Lehre kann nur durch eigene Einsicht und Prüfung angenommen werden, nicht durch Zwang, Gewalt und Unduldsamkeit. Gegenüber allen anderen wissenschaftlichen Positionen besteht eine friedlich-kritische Haltung, da sich diese anderen Positionen bekanntlich als teillirrig und einseitig betonend erweisen. Lediglich ihre friedliche Weiterbildung ohne Zwang, List, Betrug und ohne andere "unmoralische" Mittel wird angeregt. Wenn man unter Doktrin eine durch Zwang gesellschaftlich erzwungene Einführung einer Ideologie versteht (z. B. Marxismus-Leninismus, rassischer Nationalsozialismus u. ä.), kann die Wesenlehre niemals eine Doktrin sein.

2.4. Globaler Weltstaat

Aufbau der globalen Menschheit im

Menschheitsbund			
1) Grund- personen	2) Tätigkeiten	3) Grund- formen	4) Äußere Geselligkeit
Erdmenschheit	Wissenschaft	Rechtsverein (Staat), polit. System, Gesetzgebun- g, Verwaltung, Gerichtsbarke- it	Verein der Menschheit mit dem Urwesen
Verein von Staaten (Völkern)	Kunst	Religion	Verein der Menschheit mit der Natur
Staat (Volk, Nation), Minderheiten	Verein von Wissenschaft und Kunst; Unterglieder: Wirtschaft, Technik, Kommunikations- form	Tugend (Ethik)	Verein der Menschheit mit Geistwesen
Stammverein		Schönheit (Ästhetik)	Verein der Menschheit mit Verein von Geistwesen/Nat- ur
Stamm, Tribalismus	Erziehung		Verein der Menschheit mit Verein Urwesens mit Verein von Geist und Natur
Familienverein, Großfamilien- verbände			
Freie Geselligkeit, Gruppen, Vereine			
Freundschaft			
Familie			
Einzelensch, Mann, Frau			

Wir führen hier nochmals die Differenzierung der 4 Ebenen an:

1.1	Religion – Kultur – Technologie – Wissenschaft – Kunst
1.2	Sprache – Kommunikation – Medien
1.3	Wirtschaft
1.4	Politik – Recht (Verfassung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit) – Ethik

Die Unterbereiche einer jeden Ebene sind ebenfalls enorm weiter differenziert. Zu beachten ist, dass die Unterbereiche selbst in weitere Einheiten ausgefächert sind, die jeweils Teilrationalitäten vertreten (hohe Individualisierung und Autonomisierung der Systemfaktoren). So sind etwa die Wissenschaft, die Kunst, die Politik, vor allem die Wirtschaftspolitik nach Ideologiemilieus oder Interessenslagen, mit Konfliktpotentialen gegeneinander positioniert. Die Auseinandersetzung zwischen Wirtschaft, Gewerkschaften und dem parteipolitisch bestimmten Regierungskurs einer Koalitionsregierung sei als Beispiele genannt. Ähnliche Konflikte gibt es im Kunst- und Wissenschaftsbetrieb. Damit entsteht ein über relative Gleichgewichtszustände streitender Partialrationalitäten hergestellter fragil-stabiler, hochkomplexer Gesamtzustand des Systems, der noch dazu durch externe Faktoren wie die internationale Konkurrenzlage der Wirtschaft, die Zustände der Finanzmärkte und internationale Konflikte beeinflusst wird. Die administrativen Steuerungspotentiale und -erfordernisse dieser differenzierten und durch Konfliktpotentiale geprägten Gleichgewichtszustände nehmen ständig zu, die Administrationen sind jedoch selbst Teil des Systems und daher im fragilen Gleichgewicht selbst ein Faktor. Einschneidende Änderungen der Systemdaten über Neuerungen erweisen sich angesichts dieser hohen Komplexität und der Differenzierung der Gleichgewichtszustände der Ebenen und ihrer Untersysteme als äußerst schwierig, weil das "Drehen an einer Schraube des Systems" alle anderen Faktoren im Gleichgewichtszustand mit beeinflusst und daher extreme Reformen die Stabilität des Gesamtsystems in Gefahr bringen oder die politische Landschaft in Richtung auf die Entwicklung radikaler Links- oder Rechtsideologien hin verändert. Die hohe Sensibilität und Fragilität dieser Balancen im System sind daher zu Recht als eine der größten Bedrohungen dieser westlichen Systemtypen erkannt worden.

Der Vergleich mit den Strukturen des Urbildes zeigt Asymmetrien, Hypertrophien, Krankheiten, Auswüchse, Mängel, Unterentwicklungen bestimmter Faktoren. Schon im System selbst werden bestimmte Erscheinungen als Schattenseiten erkannt. Ein maßgeblicher Anteil der Lebensqualität der Industrieländer des Zentrums ist mit einer historisch gewachsenen und sich verändernden, erzwungenen Abhängigkeit, Ausnutzung, Unterdrückung, Ausbeutung anderer – weniger entwickelter – Systeme verbunden, die wir oben skizzierten. Ein Teil des Entwicklungsvorteils ist daher durch die Ausnutzung der "Schwächen" von Halbperipherie und Peripherie, etwa in Kolonialismus und Postkolonialismus, erreicht worden. Die Entwicklungsrichtung der

betroffenen "jüngeren" Systeme ist in der Phase der Abhängigkeit maßgeblich in einer durch die Interessen der dominierenden Staaten geprägten Weise deformiert und präformiert worden, die auch *nach* dem Ende der Dominanz eine ausgewogene autonome Entwicklung äußerst erschwert und belastet. Durch die derzeitige kontrollierende Omnipräsenz der Staaten des Zentrums in den von ihnen einseitig geprägten universalisierten Wirtschafts- und Finanzstrukturen erscheint eine "echte" autonome Entwicklung der anderen Systemtypen nicht möglich. Diese Mechanismen sind integraler Bestandteil des Wohlstandsmodells der Industriestaaten.

Die Lebenswelt des *Einzelnen* in der Schicht, die Autonomiegrade der Persönlichkeiten (Männer, Frauen, Kinder), die Differenzierung der Identitätsprofile sind grundsätzlich in den Industriestaaten in einer in der bisherigen Geschichte nicht erreichten Form durch die Rechtsordnung zumindest *formal* abgesichert und gewährleistet. Vor allem die Grund- und Freiheitsrechte ermöglichen, natürlich nicht für alle im selben Ausmaß, Entwicklungs- und Äußerungsmöglichkeiten. Der Komplexität und damit persönlichen Undurchsichtigkeit des Systems entsprechend, ist die Identität des Einzelnen ebenfalls komplex und enthält u. U. eine Vielzahl von teilweise inkompatiblen Elementen, was zum Begriff der postmodernen Patchwork-Identität oder der Theorie der postmodernen Persönlichkeit führte. Nicht alle Menschen im System haben die gleiche Möglichkeit der Ausbildung einer balancierten vielschichtigen Persönlichkeit. Die im Schichtsystem sichtbare strukturelle Diskriminierung bedingt erhebliche Benachteiligungen der unteren Schichten und vor allem der als neue Unterschichten lebenden Migrantengruppen, deren Identitätsmilieus als äußerst schwierig und belastet zu gelten haben.¹⁷ Die erhöhte Autonomisierung im Rahmen des Prinzips der Selbst-Verwirklichung bringt einerseits Erweiterungen der Persönlichkeitsprofile, bedingt aber umgekehrt Isolationsgrade des Einzelnen, die in anderen Systemtypen, in denen teils autoritär erzwungene, teils durch die ökonomischen Notwendigkeiten erforderliche Solidaritäten in (Groß-)Familien weiterhin bestehen, nicht denkbar wären. Die Single-Kultur und die Labilisierung der Familienverbindungen mit der Ausbildung von Patchwork-Familien und allein erziehenden Elternteilen sind ebenso Indikatoren dieser Entwicklung wie etwa das Schlagwort von der "Entsolidarisierung". Dieser Systemtyp hat seine Formen der sozialen Verwahrlosung, die sich von den aus ganz anderen Bedingungen stammenden Arten der Verwahrlosung in den armen Entwicklungsländern unterscheiden. Die Supermarktideologie als Logik der Postmoderne stellt in vielen Bereichen der Gesellschaft – ähnlich wie am Warenmarkt – lediglich unverbindliche Identifizierungsangebote zur Verfügung, unter denen der "mündige" Bürger selbst zu wählen hätte.

Die enormen Integrationsprozesse, etwa im Rahmen der EU-Osterweiterung zweifelsohne wichtige Schritte im Sinne der Bildung der im

¹⁷ Vgl. besonders die ausführliche Darstellung in (Pf 01).

Urbild vorgesehenen kontinentalen Staatenbünde¹⁸ oder Bundesstaaten, bilden für die betroffenen Staaten stabilisierende Momente, die Abschottung dieser Gruppierung von den anderen Systemtypen (Festung Europa) erhöht aber die äußere Bedrohung und die Entwicklung von Krisen.

Innere Fragilität und äußere Bedrohung infolge der teils elenden Zustände der übrigen Systemtypen im Weltsystem lassen die Frage entstehen, ob die innere Logik und Flexibilität der westlichen Industriestaaten und ihrer aristokratischen Herrschaft in der Lage sein werden, diese Ungleichgewichte im Weltsystem durch eine Rücknahme der Eigeninteressen auf friedliche Weise in einen stabileren Gesamtzustand für alle Teilsysteme umzugestalten.

Im System der Industriestaaten begegnet man heute dem Gedanken, dass dieses zwar noch nicht die Menschheit repräsentiere, aber universeller eingestellt sei als Territorial- oder Nationalstaaten. Dem Zivilisationsmodell wird daher bereits ein sehr hoher Grad an Universalität zugesprochen, der ihm aber offensichtlich bei Beachtung der Dominanzstrukturen im Weltsystem keineswegs zukommt.

Varianten:

* Die Menschheit entwickelt sich unter allmählicher Einführung der Prinzipien des Urbildes derart weiter, dass alle drei Systemtypen sich allmählich in der neuen Struktur integrieren und ausgleichen. Es ist dies die optimale "(or-om)-menschheitszentrierte" Möglichkeit der globalen Integration.

Es kommt allmählich zur Bildung kontinentaler Staatenbünde oder Bundesstaaten (Völkervereine), ohne dass die maximale Individualität der Einzelstaaten (S1, S2 usw.) aufgehoben würde. Schließlich integrieren sich diese Bundesstaaten oder Staatenbünde in einem Weltstaat, der Teil des Menschheitsbundes gemäß der umseitigen Grafik ist.

Diese Variante erscheint derzeit, nicht sehr realistisch, weil noch viel zu wenige Wissenschaftler und Politiker diese Ideen als Evolutionsparameter anerkennen und umzusetzen gedenken und weil auch das strikte Gebot der friedlichen Umsetzung dieser Ideen derzeit abwegig erscheint. Dieser Weg der Entwicklung könnte aber nach der kritischen Erschöpfung der im Folgenden geschilderten Varianten sehr wohl bessere Möglichkeiten vorfinden.

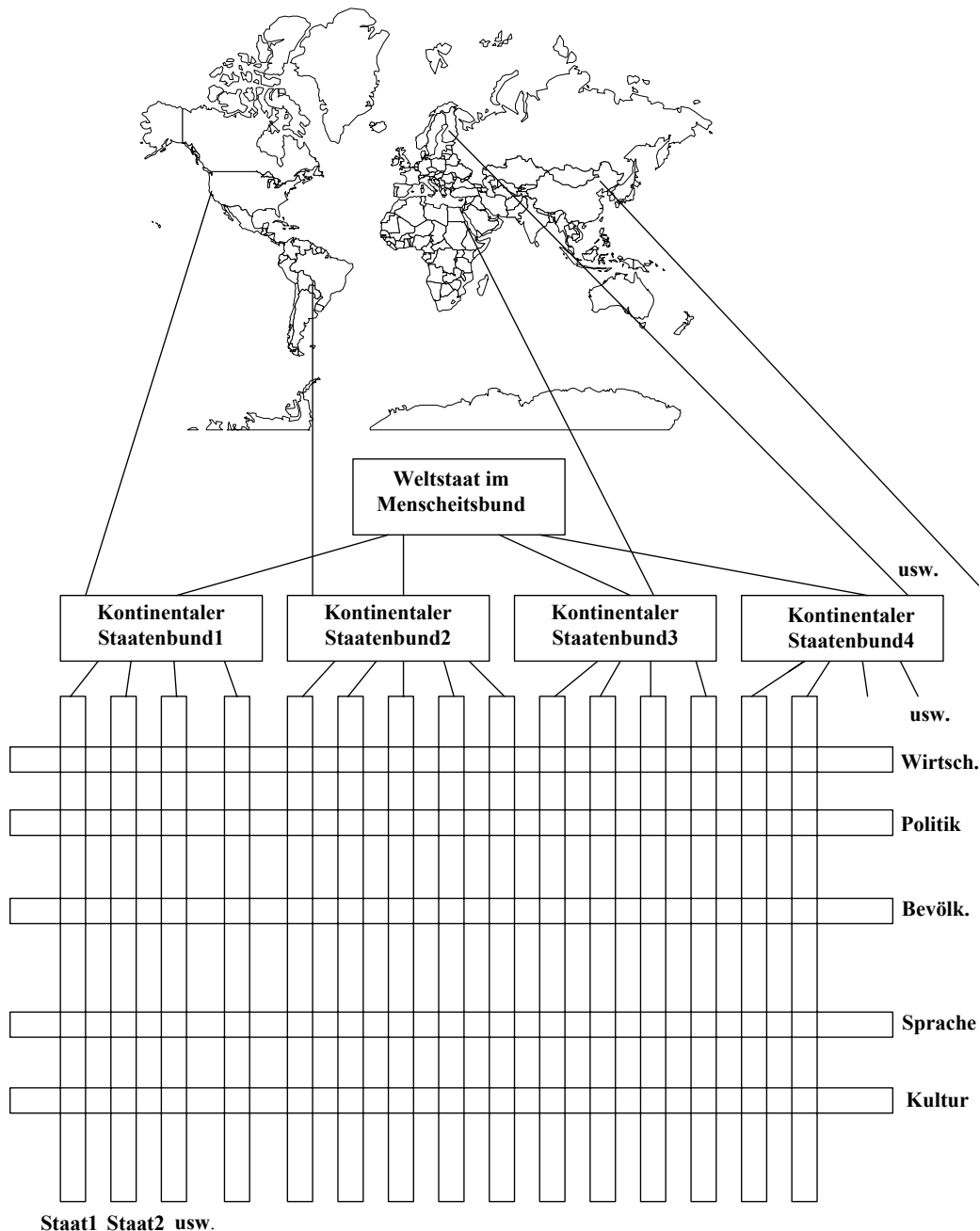
* Die anderen Systeme, we2 und we3, destabilisieren das überlegene, westliche (nach mancher Ansicht bereits im Abstieg befindliche) System und erzwingen einen Ausgleich, wobei sie in der Lage sind, die westlichen

¹⁸ Von Krause selbst liegen Ausarbeitungen für die Bildung eines europäischen Staatenbundes vor; in Spanien kürzlich untersucht bei (Fe 00, S. 450 ff.).

Systemwerte überwiegend zu übernehmen. Es entsteht ein System mit westlichen Werten, wobei Halbperipherie und Peripherie mit dem Zentrum verschmelzen.

* Im Kampf der Systeme obsiegt ein anderes, *neues* Zentrum, welches in einer dem derzeitigen westlichen System vergleichbaren Weise die schwächeren anderen Systeme wirtschaftlich, technisch und militärisch beherrscht und imperial dominiert.

* Es kommt zu pluralen Entwicklungssträngen. Der derzeitige, über wirtschaftliche, technische und militärische Dominanz erzwungene Zusammenhang zwischen dem Zentrum und den anderen Systemen wird gelöst, mehrere voneinander unabhängige Systeme leben relativ getrennt, jedenfalls nicht in hierarchischen Abhängigkeiten nebeneinander. Eine weitere Integration in eine globale Weltgesellschaft erfolgt nicht. Diese Variante von *Abkoppelungsmodellen* erscheint ebenfalls nicht sehr realitätsbezogen, da die Verflechtungen und Abhängigkeiten im Weltsystem schon viel zu weit fortgeschritten sind.



Während eine Reihe internationaler Aktionszentren (<http://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierungskritik> (z.B. ATTAC, PGA usw.) überwiegend in aktivistischer Globalisierungskritik verharret, werden hier ergänzend und zusätzlich konkrete Grundrisse (**Ideen**) für einen integrierten Weltstaat der Menschheit mit Sozial- und Rechtsparametern vorgelegt (**Sozialer Universalcode**):
Beispielsweise:

- Siegfried Pfliegerl: "Globalisierung und universales Menschenheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - <http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>
- Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pfliegerl.
 - <http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

Mittel: Diesen neuen Zielideen entspricht, dass für die Erreichung derselben nur **friedliche** und **gute** Mittel (Aufklärung, Unterricht, Überzeugungsarbeit, friedliche und gewaltfreie Organisation) eingesetzt werden dürfen (pazifistischer Evolutionismus). Psychische und physische Gewalt, Erpressung, Zwang, Aufruhr, Erzeugung von Anarchie und gewaltsame Zerstörung sind als Mitteln nicht zulässig.

Aktionsformel: a) Kritische Erfassung der Unrechtsstrukturen (vgl. obige Quellen und Bewegungen) ➔ b) **Ideen** einer integrierten und rechtlich balancierten Weltmenschheit in einem Weltstaat ➔ konkrete friedliche Aktionen durch Vergleich von a) mit b) = **pragmatischer Evolutionismus!**

3. Anregende Kritik des Weltethos

In den folgenden Zeilen geht es nicht darum, die redlichen und beachtlichen Bemühungen der Stiftung Weltethos zu diskreditieren oder herabzusetzen sondern eher darum, Anregungen zu geben, eindeutige Probleme, Engpässe und Begrenzungen im Ansatz Künigs zu überwinden. Damit sollen daher eher neue Horizonte und Türen geöffnet werden, um das Weltethos in eine neue Universalität des Religiösen einzubetten.

Man könnte hier natürlich einwenden: Jetzt ist bereits das Weltethos Künigs eine von den brutalen Spannungen im Weltsystem derart abgehobener Ansatz, der sich mühsam unter den liberaleren Kräften in den Weltreligionen seine Vertreter suchen muss, die von Kräften der Mitte und den Traditionalisten bekämpft und als Verräter gebrandmarkt werden. Was soll da ein noch weiter verstiegener Vorschlag, der uns sogar eine neue Religion auf der Basis göttlicher Rationalität und Begrifflichkeit vorschlägt. Kommt dieses Konzept nicht um tausend Jahre zu früh? Sollte man nicht jetzt einmal abwarten, was weniger anspruchsvolle Vorschläge wie Künigs Weltethos zuwege bringen? Die folgenden Ausführungen werden versuchen zu zeigen, dass gerade die Mängel und Begrenzungen des Künigschen Ansatzes diesen selbst nur sehr bedingt berechtigen, mit seinem Universalitätsanspruch die Integration der menschlichen Religiosität herzustellen. Die Grundlagen der Wesenlehre sind eben gerade in der Lage, dort weiter zu helfen, wo sich die Position Künigs als mangelhaft erweist. Ob und in welchem Ausmaß er selbst oder seine Nachfolger oder andere ähnlich Gesinnte von diesen Vorschlägen Gebrauch machen, muss bei unserer Bemühung um Aufklärung eine untergeordnete Überlegung bleiben. Der Hinweis auf diese neuen Horizonte ist aber zeitgemäß. Es kann der Menschheit in keiner Weise schaden, wenn ihr in dieser kritischen Lage des Weltsystems diese Perspektiven eröffnet werden.

Wie ist unsere Kritik begrifflich zu sehen? Der folgende All-Begriff der Religion macht die Lage sichtbar:

Urbildes der Religion **wi**, derzeit nicht für möglich hält und ihm daher der All-Begriff der Religion unzugänglich erscheint.

3.1. Begriffliche Unfassbarkeit der höchsten Wirklichkeit?

Für die weitere Entwicklung der Menschheit im Verhältnis zur göttlichen Rationalität ist die Überwindung folgender Schranke erforderlich.

In der Debatte um den Begriff "Gott" erwähnt Küng, dass der Buddhismus eine Verbindung der letzten und höchsten Wirklichkeit mit dem Begriff "Gott" ablehnt. „Der Buddhismus lehnt zwar Götter nicht ab, man kann sie verehren. Das ist „Maia“, das ist Schein. Die eigentliche Wirklichkeit ist etwas anderes. Die letzte und höchste Wirklichkeit ist nicht nur nicht zu sehen, sie ist auch nicht durch Begriffe zu begreifen. Der Buddhismus schweigt über die Existenz Gottes. Diese Frage ist für ihn irrelevant. Daher meinen Buddhisten, wenn wir im Namen Gottes reden, würden wir auch einen dieser Götter, zwar nicht einen der kleinen, sondern einen der höheren, ja den allerhöchsten verehren.

Das glauben Christen natürlich nicht. Wir bezeichnen mit Gott die erste und letzte Wirklichkeit, die alles durchdringt, die mit Begriffen nicht gefasst werden kann, vor der letztlich nur das Schweigen angebracht ist, das verstehen die Buddhisten schon besser. Der so verstandene Gott ist das große Geheimnis unseres Lebens und nicht etwas, was bildlich dargestellt werden könnte“ (Kü 02, S. 80 f.)¹⁹.

Hier weist die Wesenlehre neue Wege auf, denn sie behauptet, dass der Mensch; wenn auch nur auf endliche Weise, Gott

19 Küng scheint aber eine evolutive Möglichkeit einer Vollendung unserer Erkenntnis nicht auszuschließen. „Wir sehen alles, wie Paulus sagt, nur wie im Spiegel und in Bruchstücken und nicht wie es an sich ist. Wir gehen der Vollendung erst entgegen, und die Wahrheit, wie sie wirklich ist, wird erst am Ende offenbar werden“ (...) „bis wir so erkennen, wie wir selbst von Gott erkannt sind“(Kü 02, S.23, f.). Gerade diese Möglichkeit der Vollendung der menschlichen Erkenntnis wird in der Wesenlehre wissenschaftlich begrifflich ermöglicht.

erkennen kann, und in dieser Wesenschau auch erkennen kann, wie Gott sich selbst und alles an und sich begrifflich erkennt. Im Weiteren erkennt der Mensch dann gott-vereint. Diese gott-vereinte Erkenntnisweise ist nach der Wesenlehre selbst immer weiter vertiefbar.

Es ist daher sehr wohl möglich, diejenigen Begriffe zu erkennen, mit denen Gott sich und alles an und in sich erkennt in einer neuen göttlichen Logik (die unter <http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf> und <http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx> dargestellt ist).

Wenn also bestimmte Vertreter bestimmter Religionen behaupten, Gott (die höchste, überzeitliche Wirklichkeit) könne nicht mit Begriffen gefasst werden, so ist das durchaus richtig, wenn man meint, dass es mit **menschlichen** Begriffen nicht möglich sei, weil man dann anthropomorph endliche, bildhafte Vorstellungen auf das unendliche und absolute Göttliche transferiere, was historisch bereits genügend Schaden angerichtet hätte. Damit kann aber keineswegs ausgeschlossen werden, dass der Mensch ausgehend von der absoluten und unbedingten Wesenheit Gottes, alles so erkennt, wie es für Gott selbst an und in sich erkennbar ist. Eine solche Betrachtungsweise wäre dann nicht mehr anthropomorph, sondern sie würde die Konsequenz haben, dass das bisherige begriffliche Denken des Menschen (und dessen Logik usw.) durch eine neue göttliche Begrifflichkeit zu ersetzen wäre. Die Göttlichen Kategorien wären dann für die menschlichen Denk- und Erkenntniskategorien konstitutiv und regulativ²⁰.

Ob die Grundwissenschaft der Wesenlehre und ihre göttliche (synthetische) Logik selbst wieder anthropomorphe Züge besitzt, oder eben doch eine neue göttliche Rationalität sichtbar macht, muss jeder selbst prüfen.

²⁰ Bekanntlich hat sich hier Kant verheddert: er versuchte die menschlichen Denkkategorien aus der Form der Urteile seiner (formalen) Logik abzuleiten. Mit diesem Kategorienschema wollte er sich der göttlichen Ebene nähern und verfiel in die bekannten Antinomien. Kant hat die Möglichkeit der Erkenntnis der göttlichen Begrifflichkeit höchstens geahnt.

Wenn aber diese göttliche Begrifflichkeit sachgerecht, wahr ist, dann hat das für die Position der bisherigen Religionen in der Evolution der Menschheit schwerwiegende Folgen. Wenn nämlich dem Menschen eine/die göttliche Begrifflichkeit zugänglich ist und für ihn neue erkenntnistheoretische Grundlagen schafft, dann ändern sich hierdurch auch bisherige Parameter der Religiosität und vor allem der Ethik. Das an der Wesenheit Gottes abgeleitete Ethos der Menschheit²¹ hat inhaltlich präziser bestimmte Parameter als die von Küng formulierten Prinzipien. Für eine Evolution des Buddhismus ergeben sich hier übrigens auch entscheidende Perspektiven, insbesondere in der Haltung zu Körper und Natur. Auch fehlt dem bisherigen Buddhismus jede Möglichkeit und Intention der Erarbeitung ethischer, politischer, rechtlicher und sozialer Grundsätzen zur Herstellung einer integrierten, gottvereint lebenden Menschheit.

3.2. Welche ist die wahre Religion?

Einer der heiklen Punkte im Gebäude Küngs ist das Problem, wie Vertreter verschiedener Religionen eine religiöse Meta-Formel finden könnten, obwohl sie davon überzeugt sind, dass nur ihre eigene Religion in all diesen Fragen die „echte“ und „ganze“ Wahrheit besitzt, während die anderen nur bedingt im Besitze derselben sind.

Es wäre nun einfach, wenn Küng sagte: Wir sind alle noch nicht im Besitze der vollen Wahrheit, jeder hat nur eine Facette derselben. Wir müssen daher wie in der postmodernen Philosophie sagen: Die verschiedenen inkompatiblen und inkommensurablen Wahrheitsparadigmen müssten im Sinne der Postmoderne folgend miteinander umgehen:

Nach Lyotard wäre: dem Heterogenen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, Grunddifferenzen, Ausschlüsse und Unübersetzbarkeiten wahrzunehmen und zu verteidigen, das kritische Gegenpotential gegen Totalisierungen darzustellen, welches der Verschmelzung von Wirklichkeitssphären entgegentritt, als ein Anwalt der Eigenständigkeit aller Wirklichkeitssphären, welcher sich den Unversöhnlichkeiten stellt, zu fungieren.und die Vorstellung einer

21 Vgl. unten 3.7.

Struktur zu vertreten, die das Ganze als eine Pluralität heterogener Gebilde vor Augen bringt`

Welsch wiederum meint:

`Lyotard "überpointiert die Heterogenität und unterblendet die Dimension der Verflechtungen und Übergänge". Übergänge seien etwas anders als Überblicke. "Diese Unterscheidung hält von der Vernunft, die ich meine, das Missverständnis ihrer als einer Art Super-Verstand fern. Vernunft ist auf Totalität zwar bezogen, aber nur in der Weise des Übergangs und der Überschreitung. Ich denke nicht an HEGELSche Totalsynthesen, sondern an die schlichte, aber auch unverzichtbare Funktion konkreter, punktueller, dabei aber immer partial bleibender Übergänge, Absetzungen, Vergleiche und Verflechtungen zwischen Rationalitätskonfigurationen." WELSCH erkennt dann ganz richtig, dass alles was Lyotard beschreibt ohne Funktionen solcher Vernunft gar nicht faßbar sei. "Das kann nicht eine dieser Diskursarten leisten, sondern nur ein Vermögen, das beide Logiken vergleichen und in ihrer Heterogenität sich vor Augen bringen kann. Und nur ein solches Vermögen - das Lyotard allenthalben in Anspruch nimmt, aber nicht recht wahrhaben will - garantiert die Praxis, die er nahe bringen möchte. Nur Vernunft die auf beides bezogen ist, leistet die Anspruchsbegrenzung der beiden Diskursarten, die diesen als bloß Verständigen nicht in den Sinn kommt." "Die Bezeugung des Widerstreits, die Lyotard fordert, ist nur als Praxis solcher Vernunft denkbar." Diese Vernunft fungiert dabei nicht als Gegengift gegen Heterogenität, sondern als Medium der Explikation von Heterogenität und Übergang, Differenz und Identität. Obwohl WELSCH bedenkt, dass im Lager strikter Postmodernisten die Vernunft verpönt erscheint, schreibt er: " Denn der letzteren kann keiner sich entziehen, auch nicht derjenige, der nur noch von Differenzen reden wollte, denn ohne einen Einheitshorizont könnte er das gar nicht tun." "Abzulehnen ist gewiss die totalisierende Vernunft, die einen substantiellen und erfüllenden Begriff des Ganzen geben zu können glaubt und sich dabei doch in Widerspruch von beanspruchter Totalität und faktischer Partikularität verfängt. Die von mir ins Spiel gebrachte Konzeption "transversaler Vernunft" ist davon ersichtlich verschieden.`

Wir wollen hier nicht die heikle Debatte der Varianten postmoderner Vernunftkonzepte und ihre jeweiligen Mängel entfalten²². Klar aber ist, dass eine inhaltliche Verwaltung

22 Hierüber ist im Aufsatz <http://portal.om.org/art/Postpostmoderne/tabid/6078/Default.aspx> einiges zusammengefasst

inkompatibler, nebeneinander stehender Religionsparadigmen, wenn eine „faire“ Verwaltung bei Dissensbedingungen erfolgen soll, wiederum ein Vernunftkonzept erforderte, das aber umgekehrt in der Postmoderne gar nicht gefunden werden kann und darf. In dem Moment nämlich, wo ein **einzig** Typ von Vernunftkonzept zur Verwaltung der Vielfalt der Religionsparadigmen herangezogen würde, wäre dieser Verwaltungsakt totalisierend und würde gerade das wieder erzeugen, was die Postmoderne verbietet: Totalisierende Herrschaft! Wir müssen daher festhalten, dass alle Versuche der Erstellung postmoderner Vernunftkonzepte (transversal bei Welsch, responsiv bei Waldenfels usw.) bei Beachtung der selbstreferentiellen Konsistenz scheitern müssen!

Das müsste auch für einen Versuch Küngs gelten, alle bisherigen Religionsparadigmen postmodern zu verwalten.

Nun zeigt sich aber, dass Küngs Haltung in dieser Frage merkwürdig **uneinheitlich** und damit **verschwommen** ist. Man könnte zwar annehmen, die Formeln des Weltethos seien so etwas wie eine postmoderne rational-pragmatische Verwaltungsformel der Vielfalt der Religionsparadigmen unter Dissensbedingungen.

Wäre jedoch die Weltethosformel tatsächlich eine postmoderne rational-pragmatische Verwaltungsformel der Vielfalt der Religionsparadigmen unter Dissensbedingungen, dann unterläge sie dem Gebot der selbstreferentiellen Konsistenz. Sie dürfte nämlich keine totalisierende, herrschaftsartige Funktion besitzen, weil dies gerade den Geboten der postmodernen Vernunft widerspräche. Die Formeln des Weltethos wären postmodern nicht legitimierbar! Diese Prüfung hat Küng zweifelsohne nicht durchgeführt.

Wir können aber auch gar nicht annehmen, dass Küng derart reine postmoderne Vernunftkonzepte im Auge hat.

Ohne Zweifel bewegt sich Küng nicht in Bereich eines rein postmodernen Vernunftparadigmas, sondern nimmt eine merkwürdig widersprüchliche Haltung ein, die hier kurz angedeutet sei:

Wir finden eine Reihe von Religionen vor, die alle aus sich heraus oder in sich einen Wahrheitsanspruch erheben, der gleichzeitig die Wahrheitsgehalte anderer Systeme relativiert. Wenn man nun wie Küng ein Meta-Ethos jenseits den bestehenden Religionen einführen will, auf welches alle Systeme eingeschworen werden sollten, entsteht zweifelsohne das Problem der Legitimierbarkeit.

Wie geht nun Küng vor? Er schreibt:

Die Innenperspektive:

„Von **innen** her gesehen, also vom Standpunkt des am Neuen Testament orientierten gläubigen Christen, für mich also, als betroffenen, herausgeforderten Menschen, gibt es nur **die eine wahre Religion**: das Christentum insofern es den einen wahren Gott, wie er sich in Jesus Christus kundgetan hat, bezeugt. Die eine wahre Religion schließt indessen Wahrheit in anderen Religionen keineswegs aus, sondern kann andere gelten lassen als mit **Vorbehalt wahre**, (in diesem Sinne „bedingt“ oder wie immer „wahre“ Religionen)“ (Kü 08, S. 129).

Die Außenperspektive

„Von **außen** gesehen, sozusagen religionswissenschaftlich betrachtet, gibt es selbstverständlich **verschiedene wahre Religionen**. Religionen, die bei aller Ambivalenz zumindest grundsätzlich bestimmten generellen (ethischen wie religiösen) Kriterien entsprechen. Es gibt verschiedene Heilswege zum einen Ziel, die sich sogar überschneiden und sich jedenfalls gegenseitig befruchten können“ (Kü 08, S. 129).

Daraus soll sich für Küng die Gesprächsbereitschaft in Standfestigkeit (im eigenen System) ergeben.

Die Lage wird noch insoweit komplizierter, als Küng auch für diese **Außensicht** evolutive Möglichkeiten voraussieht, die wiederum aus **Innensicht** des gläubigen Christen stammen, wenn er schreibt: „Wir können hier und heute nicht darüber

befinden, wo letztlich die Wahrheit liegt. Wir befinden uns alle auf dem Weg. (...) Wir sehen alles, wie Paulus sagt, nur wie im Spiegel und in Bruchstücken, und nicht wie es an sich ist. Wir gehen der Vollendung erst entgegen, und die Wahrheit, wie sie wirklich ist, wird erst am Ende offenbar werden. Uns eröffnet sich sozusagen nur ein kleiner Spalt“(Kü 02, S. 23)²³.

Das logische Problem besteht nun darin, dass die **Innenperspektive** (einzig wahre Religion und mit Vorbehalt wahre andere Religionen) dem **Umfang** nach, um sinnvoll sein zu können, eine Universalität besitzt, die auch alle anderen Religionssysteme umfassen **muss**, die sie damit relativiert und "beherrscht". Es ist die Universalität(R1), die Allgütigkeit der Wahrheitsansprüche der Religion1, die übrigens nicht nur die relativierende Verwaltung und Beherrschung der Wahrheitsansprüche und Universalitäten aller anderen Religionen bedingt, sondern auch die relativierende Verwaltung und Beherrschung aller Wahrheitsansprüche und Universalitäten aller **wissenschaftlichen** Thesen, die in der **Außenperspektive** gewonnen werden.

Andererseits erzwingt aber die **Außenperspektive**, die eine wissenschaftlich-theoretische These darstellt und Aussagen darüber trifft, dass es verschiedene wahre Religionen gibt, eine andere Art von Universalität (W1), da sie gleichsam über allen Religionen stehend eine Meta-Universalität(W1) voraussetzt, in der die Inhalte aller Religionen verwaltet werden.

Küng macht aber dann auch noch Aussagen, welche ein **Verhältnis** der beiden Universalitäten (R1 und W1) zueinander beschreibt: auf einer neuen noch höheren Meta-Ebene.

Küng thematisiert diese Probleme nicht. Denn sonst müsste er sagen:

a) Die von mir für mich behauptete Universalität(R1 des Christentums) berechtigt mich in keiner Weise, diese auf andere Religionen auszudehnen. Ich darf damit andere Religionssysteme nicht bevormundend verwalten. Dazu kann ich durch meine

23 Im Weiteren zitiert Küng Paulus im Korintherbrief, 15. Kapitel).

Innenperspektive nicht legitimiert sein. Sollten die Formeln des Weltethos aus der Innenperspektive und deren Universalität(R1) stammen, hätten sie das gleiche Legitimitätsproblem.

b) Die Universalität(W1) der These der Außenperspektive ist erkenntnistheoretisch, sehr stark an postmoderne Episteme erinnernd, nicht legitimierbar. Gerade die totalisierende Universalität(W1) widerspricht dem postmodernen Gebot, eben keine totalisierende, andere beherrschende Theoreme aufzustellen. Ist meine Außenperspektive und die Universalität(W1) jedoch nicht legitimierbar, dann kann sie auch nicht Vehikel eines Weltethos sein²⁴.

24 Hempelmann artikuliert aus anderer Sicht ähnliche Einwände:

Der fernöstlichen wie der westlichen, exemplarisch bei Hans Küng näher unter die Lupe genommenen Form eines religiösen Wahrheitspluralismus ist bei allen Unterschieden im Detail im Grundsätzlichen ganz notwendig die folgende Struktur gemeinsam:

* Ein Wahrheitspluralismus wird behauptet, während unter der Hand ein Wahrheitsmonismus durchgesetzt und zur Herrschaft gebracht werden soll.

* Die Geltungsansprüche der Religionen werden zurückgenommen. Sie sind bloße perspektivische Expressionen der einen Wahrheit, die sich nicht (mehr) aussagen lässt, auf die die positiven Religionen aber als ihnen vorausgesetztes Wesen bezogen und an der sie auch kritisch gemessen werden.

* Der Entmündigung der Religionen durch die Bestreitung eines überindividuellen Wahrheitsanspruches und die Reduktion ihrer Propositionen auf bloß existentielle oder perspektivische Wahrheiten entspricht die Etablierung eines Vormundes, der autoritativ das vorgibt, was das Wesen und die Wahrheit all der anderen, so vorläufigen und relativen Veranstaltungen ist.

* *Die Wahrheit über die Wahrheiten* der Religionen als bloß geschichtlichen, vorläufigen, nicht *der* Wahrheit fähigen Veranstaltungen ist in Form einer Position formuliert, die sich absolut gibt, aber doch eben die den anderen Religionen und Positionen attestierte Relativität, Geschichtlichkeit und Positionalität teilt.

* Da die den Wahrheitspluralismus mit all seinen restriktiven Bestimmungen definierende Wahrheit sich selbst **notwendig absolut** setzt, ist das Konzept eines religiösen (wie jedes anderen strukturell analog begründeten) Wahrheitspluralismus notwendig

- (1) in sich widersprüchlich (es propagiert verschiedene Wahrheiten, lässt aber faktisch nur eine zu),

- (2) inkonsistent (es vermag Wahrheitsansprüche, die sich seinem Konzept von „Wahrheit“ nicht einordnen lassen, nicht zu integrieren),

- (3) intolerant (es grenzt die Religionen aus, die sich seiner Definition von Wahrheits- und Erkenntnisansprüchen nicht fügen) und

3.2.1. Gibt es eine letzte (höchste) Universalität?

Gibt es aus dem Dilemma, das sich bei Küng aus den unlösbaren Widersprüchen von Universalität(R1, 2,3...n) und Universalität(W1, 2,3...n) ergibt, einen Ausweg?

Wir haben den Weg schon angedeutet. In der Wesenlehre wird ein erkenntnistheoretischer Weg zu einer neuen Erkenntnis Gottes durch den Menschen eröffnet. Gott wird wissenschaftlich erkannt²⁵, als eine, unendliche und unbedingte Wesen (Grunderkenntnis des Grundwesens). Gott wird im Weiteren erkannt als an und in sich gegliedertes Wesen. Diese deduktiven Erkenntnisse der Grundwissenschaft (GW) ergeben u.a. auch einen an der unbedingten und unendlichen Wesenheit Gottes abgeleiteten Begriff der Universalität(GW).

Die bei Küng thematisierten Begriffe der Universalität(R1,2,3,...n) und Universalität(W1,2,3,...n) erweisen sich als unvollständige Vorstufen dieser neuen grundwissenschaftlichen Universalität(GW). Diese neue Universalität(GW) stellt also eine Vollendung des menschlichen Begriffsrahmens dar, der sich bei Küng lediglich durch den Hinweis auf innerchristliche Zitate intuitiv angedeutet findet.

Ist aber nun der Rahmen der neuen Universalität(GW) nicht wiederum letztlich nicht Anderes als ein neues, totalisierendes, neue unzulässige Herrschaft provozierendes Korsett, um alle

- (4) argumentationslogisch unbefriedigend (es stellt sich dem Problem der Existenz verschiedener religiöser Wahrheitsansprüche nicht wirklich, sondern reduziert diese so weit, dass die tatsächlich im Lebensdialog gegebenen Konflikte der Religionen aus dem Blick geraten, die dringend notwendige Lösung des Problems einer friedlichen Koexistenz verschiedener kontradiktorischer Wahrheitsansprüche aber nur vorgetäuscht, in Wahrheit aber weiter verzögert wird)."

25 Nicht geglaubt. Eine sehr schöne "Ahnung" dieser wissenschaftlichen Perspektive findet sich im 2. Korinther 3,18. Die wissenschaftliche Gott-Schau des Menschen ist selbst immer weiter vertiefbar und geht evolutiv im Rahmen der unendlichen und absoluten Grundkategorien Gottes vorstatten. Das Verhältnis von Grundwissenschaft und den Erkenntnissen der bisherigen Religionen ist in Prelude 1 angedeutet.

anderen Paradigmen zu dominieren? Oder ist es eine letzte Perspektive, um erkenntnistheoretisch aus dem Paradoxien der Postmoderne herauszuführen? Wodurch könnte die Universalität(GW) legitimiert sein, als **konstitutive** und **regulative** Instanz zu fungieren, um einen auf der göttlichen Vernunft basierten Kanon des Welthethos zu fundieren, der formal und inhaltlich die Perspektiven Künigs überschreitet? Hat uns nicht die Postmoderne gehörig ausgetrieben, einen ontologischen Monismus als Basis der Erkenntnistheorie zu suchen? Handelt es sich nicht wiederum nur um eine menschliche Absolutsetzung?

Diese Fragen muss jeder durch eigene Prüfung des Angebotes entscheiden.

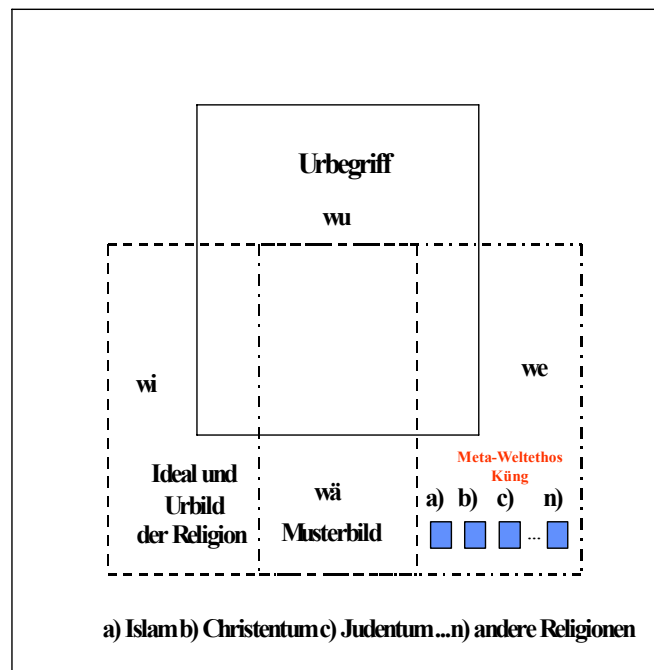
Welcher Wahrheitsbegriff wird in der Grundwissenschaft eingeführt? Wir erkennen als Menschen dann „vollendet“ wahr, wenn wir alles **gottvereint** so erkennen, wie es an und in Gott strukturiert enthalten ist. Wir müssen hierzu die bisherigen (formalen) Logiken als Raster unseres Erkenntnisvorganges überwinden und auf endliche Weise gottvereint die Kategorien der göttlichen Logik²⁶ benützen. Eine sicherlich ausreichend kühne These!

Küng scheint irgendwie anzunehmen, dass die "größere Wahrheit nach dem Geheimnis des einen und wahren Gottes" sich "erst am Ende der Geschichte, wenn Gott selbst will, voll offenbaren wird" (Kü 08, S. 169). Hier wird versucht anzudeuten, dass wir jetzt schon die Möglichkeit haben, zu einer Erkenntnis der volleren Wahrheit Gottes zu gelangen. Die Wesenlehre hat hier einen neuen Horizont geöffnet. Jeder hat selbst zu prüfen.

Handelt es sich bei der Grundwissenschaft um ein **westliches** System, das den anderen Staatengruppen und ihren Religionssystemen kolonialisierend aufgezwungen werden soll? Erzeugt die Einführung dieses Systems wiederum strukturelle Gewalt? Die Wesenlehre stellt, wie wir betonten, ein evolutiv neues System dar (System der 30-Jährigen), welches alle Paradigmen der 18-Jährigen (Westen) und der 15-Jährigen

26 Vgl. hierzu <http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf>

(Entwicklungssysteme) überschreitet, von diesen nicht gefärbt und bedingt wird. Es stellt auch zwischen allen bisherigen Religionssystemen neue evolutive Relationen her, die durch die Entwicklungsgesetze der Menschheit bestimmt sind. Der Begriff der Religion selbst erfährt hierdurch eine kategoriale Bestimmung, eine auf wissenschaftlichen Grundlagen fundierte „Letzte Religion“ der Menschheit wird begründet. Wir wiederholen nochmals den begrifflichen Zusammenhang:



Allbegriff der Religion

Küng selbst hat bisher die Vorstellung einer globalen Einheitsreligion eher verworfen. Wie wird hierbei argumentiert.

3.3. Keine Einheitsreligion?

„Die Wahrheitsfrage darf weder bagatellisiert noch der Utopie einer künftigen Welteinheit und einer Welteinheitsreligion geopfert werden. Dies würde gerade in der Dritten Welt, wo die Kolonialisations- und damit Missionsgeschichte noch keineswegs vergessen sind, zu Recht als Bedrohung der kulturell-religiösen Identität angesehen“(Kü 08, S. 126).

„Wichtiger noch: Ob sich – angesichts eines möglichen Atomkriegs und des damit möglichen Untergangs der Menschheit – die höheren Religionen zu einer einzigen **Einheitsreligion** aus christlichen, muslimischen, hinduistischen und buddhistischen Elementen im Dienst einer menschlichen Einheitsgesellschaft verbinden werden, wie Toynbee annahm? Kaum. Denn eine menschliche Einheitsgesellschaft und Einheitsreligion erscheinen uns heute wieder ferner als nach dem Zweiten Weltkrieg; Globalisierung auf der einen Ebene schließt Regionalisierung auf der anderen nicht aus.“(Kü 08, S. 149).

„Dabei soll, es sei erneut betont, nicht etwa eine Einheits- und Universalreligion postuliert werden, wie sie schon vor Toynbee der amerikanische Philosoph William E. Hocking und von indischer Seite auf dem Parlament der Religionen in Chicago 1893 Swami Vivekananda²⁷ und später Sarvepalli Radhakrishnan

27 Küng zitiert Vivekananda: "Für Vivekananda steht das ewige Prinzip (sanatana dharma) der Hindu-Tradition, vom sozialen Prinzip (svadharma), wie es sich in der Kastenordnung niederschlägt, unterschieden, über allen Glaubensbekenntnissen und Religionen: 'do not care for doctrines, do not care for dogmas, or sects, or churches, or temples; they count for litgtle compared with the essence of of existencve in each man, which is spirituality". Nun ist natürlich diese Aussage in bestimmter Hinsicht auch im Sinne der Wesenlehre wahr, insoweit jeder Mensch der reinen Wesenheit nach, mit Gott weseneitgleich ist, diese Wesenheit ist aber höher als spirituality im Hindu Sinne. Für die Entwicklung einer Religion, welche die Wesenheit des Menschen in der Wesenheit Gottes findet, kommt es aber jetzt eben darauf an, an und in der unendlichen und unbedingten Wesenheit Gottes zu erkennen, wie sich die Menschheit als **eine Menschheit**, jenseits etwa der im Hinduismus etablierten Kastentheorie harmonisch und gottvereint bilden sollte. Dafür finden sich im Hinduismus jedoch keine Ansätze. Die Metaphysik des Hinduismus muss überdies mit den Grundlagen der Wesenlehre verglichen werden.

(Indiens erster Staatspräsident) vergebens gefordert hatten“(Kü 08, S. 162).

Kritik S.P. Wie wir zu zeigen versuchen, ist es für die Evolution der Menschheit sehr wohl möglich, eine neue Religion mit einem neuen wissenschaftlichen Religionsbegriff einzuführen, der an und in der Göttlichen Wesenheit abgeleitet und begründet ist. Für jeden kommt es allerdings darauf an, sich der Grundwissenschaft der Wesenlehre in eigenem Erkennen zu nähern. Wenn er sie durchdacht hat, wird er entscheiden können, ob darin auch für ihn die Grundlagen eines neuen Religionssystems *logisch überzeugend und bündig* enthalten sind. Wenn er zu dieser Überzeugung gelangt, wird einmal zuerst er selbst versuchen, danach zu leben. Im Weiteren wird er sich dann vielleicht auch friedlich und mit guten Mitteln dafür einsetzen, diesen neuen Religionsbegriff sozial zu etablieren.

Ist aber dies nicht nur " eine bequeme Flucht ins religiös Utopische, eine apokalyptische Aufgeregtheit, ein völlig illusionäres Rezept, ein unpraktikabler Vorschlag und ein nutzloses Experiment?". Ist nicht das Projekt Weltethos ein viel mehr an den historischen Gegebenheiten praktikabel arbeitender Ansatz, mit dem man das Auslangen finden könnte?

Einerseits hat sich gezeigt, dass die Formel des Weltethos selbst eine Reihe schwieriger Probleme aufwirft und ausblendet, auf der anderen Seite kann die aus der Wesenlehre abgeleitete neue Religion mit ihren **inhaltlichen** Bestimmungen dem Programm des Weltethos wichtige Aspekte zur inneren Ausgestaltung liefern.

Es besteht natürlich ein Unterschied, ob man aus den bisherigen Religionssystemen eine Meta-Formel destilliert oder ob man aus evolutiv neuen Grundlagen eine inhaltliche Weiterbildung aller bestehenden Religionssysteme anregt.

Küng selbst sagt ja: "Die Wahrheitsfrage darf weder bagatellisiert noch der Utopie einer künftigen Welteinheit und einer Welteinheitsreligion geopfert werden. Dies würde gerade in der Dritten Welt, wo die Kolonialisations- und damit

Missionsgeschichte noch keineswegs vergessen sind, zu Recht als Bedrohung der kulturell-religiösen Identität angesehen." Wenn man aber die Wahrheitsfrage nicht bagatellisieren will, und wenn sich zeigt, dass die Wesenlehre eine neue Grundlage der Wahrheitsfrage liefert, dann könnten die neuen erkenntnistheoretischen und logischen Grundlagen, die auch die Wahrheitsgehalte der Religion verändern, sehr wohl als Maßstab der Evolution der bisherigen Religionen in Richtung auf eine neue Religion herangezogen werden. Diese Horizonte liegen nämlich weit über den bisherigen westlichen Humanwerten und die Kriterien westlicher Religiosität (die durch die nicht von ihr initiierte Aufklärung erheblich modifiziert wurden²⁸) müssten sich durch diesen neuen Ansatz genau so bedroht und herausgefordert fühlen, wie die Systeme, die in den Staatssystemen der ehemaligen Kolonialvölker heute oft reaktiv gegen die Bedrohungen der "Moderne" ausgestaltet werden.

Geht man von der Evolutionstheorie der Wesenlehre aus²⁹, zeigt sich auch, wo ein weiterer relevanter Unterschied zwischen den Ansichten Kungs und unseren Vorschlägen liegt. Seine Vorstellung einer Einheitsreligion wäre eine **Mischreligion**, die sich aus einem inhaltlichen Näherrücken der bisherigen Weltreligionen als eine Vereinbarung unter ihnen ergeben könnte und sollte. Mit Sicherheit würden auf diesem Wege die **Inhalte** der Einheitsreligion nicht über die Horizonte der bisherigen Religionen hinausreichen. Es handelte sich dann um eine friedliche Synthese bestimmter Elemente aus - im günstigsten Falle - allen bisheriger Religionen. Im Sinne der Wesenlehre wäre das aber lediglich ein Evolutionsschritt, der die Phase II HLA, 3 (also die dritte Phase des zweiten Hauptlebensalters) nicht übersteigen würde.

Die Inhalte des **III. Hauptlebensalters** (Zeitalter der Allsynthese und Harmonie), seine evolutiven Neuerungen sind damit überhaupt noch gar nicht berührt oder aktiviert.

Die Kriterien dieses Zeitalters seien hier nochmals zur Anregung angeführt:

28 Vgl. unten 3.6. Die Evolution der Religionen.

29 Vgl. unter <http://www.internetloge.de/krause/krent.htm>

Spezifizierung des Lebensalters der Reife

Für die Überwindung derzeitiger Gesellschaftsformationen in Richtung auf neue Evolutionsstufen sind vor allem die folgenden Charakterisierungen wichtig:

"Reiflebenalter, Reiflebalter, Reifleben:

Das Zeitalter der Reife, der Vollkraft, der Vollendung nach innen und nach aussen, d. h. der organischen Vollwesenheit in sich und in vollständig organischen Lebenverhältnissen nach aussen, in Vernunft, Natur und Menschheit, in und mit Gott. Vollwesentliches (synthetisches) Zeitalter (Weltalter), harmonisches oder vorzugsweise organisches Zeitalter.

1. Charakteristik:

Wenn in dem ersten Hauptlebenalter die Menschheit alle ihre Kräfte und Organe in Vereinheit mit allen höheren Ganzen des Lebens erhielt und bildete; und wenn sie selbige alle im zweiten Hauptlebenalter einzeln entfaltete und ausbildete: so zeigt die Menschheit sich im dritten, harmonischen Hauptlebenalter als ein vollwesentlicher, gleichförmig (symmetrisch und harmonisch) gebildeter Gliedbau, alles früher Entfaltete zusammennehmend, endvollgliedbauig, vollwesentlich gestaltend als in-unter-durch Orwesen und als vereint mit Urwesen. Sie lebt als die eine, in sich selbst vollendete, gottinnige und gottvereinte Menschheit, gebildet nach der Idee des Organismus in sich, und als ein Theilorganismus mit dem Organismus des Lebens der Welt in Gott verbunden.

Das Reiflebalter (das Reifleben) enthält folgende Theil-Reiflebalter:

- a) Ungegenreiflebalter (Orreiflebalter),
- b) Gegenreiflebalter,
- c) Vereinreiflebalter (die Menschheitlebenreife, das Menschheitreifleben). (...)

Und der Geistlebenanfang (der intellectuelle Anfang) davon ist:

Or Ant Mäl Om		Schaugliedbau oder Wissenschaftsgliedbau oder System der Wissenschaft (als vollwesentliches).
------------------------	--	--

Allgemeinheit und Allumfassung der Kultur, in harmonischer Mitwirkung aller Völker; Gleichförmigkeit und Harmonie der Kultur, bei höchster, reizend schöner, harmonisch-vollständiger Eigenlebenbildung (Individualität, Nationalität).

2. Die leitende Grundeinsicht:

In dem nächstvorigen Unterlebenalter wird erkannt Gott-als-Urwesen und die Welt gedacht als unter-ausser Gott, und zwar als von Gott verursacht, im Dämmer-schaun der Grundwesenheit der Ursachlichkeit. Aber nicht Gott-als-Urwesen verursacht die Welt: die

Welt ist nicht durch Gott-als-Urwesen, sondern durch Gott selbst, als durch das Eine, selbe ganze Wesen, – durch Wesen, d. i. Orwesen. Im Reiflebenalter der Menschheit wird geschaut: Wesen, aber ausser Wesen nichts, auch nicht die Welt. Also wird auch eingesehen der Grundirrtum: Wesen und (nebenselbzu) Welt, sondern: Wesen! und: Wesen auch in-unter-durch Wesen die Welt; oder: Wesen als auch in-unter-durch-sich Welt wesendes und seiendes Wesen.

Die lebenleitende Grunderkenntniss dieses Hauptlebenalters ist die ganze, selbe Wesenschauung, oder: Erkenntniss Gottes, als des Einen, selben, ganzen Wesens, welches in sich der Gliedbau der Wesen ist. Und der Ausbau der einen Wissenschaft ist ein Grundwerk dieses Hauptlebenalters, und darin Philosophie der Geschichte als Theil der allgemeinen Lebenwissenschaft, daher selbst diese unsere Arbeit nicht nur im Geiste dieses dritten Hauptlebenalters ist, sondern, dieses zu begründen, mitwirkt, – als eine der unentbehrlichen, erstwesentlichen Grundlagen desselben, und zunächst die nur in der Wesenschauung und durch selbige erkennbare Wesenschauung der Menschheit, entfaltet in die Gesamtheit der Wissenschaft von der Menschheit (der Anthropologie), und zwar der gottinnigen, gottvereinten Menschheit. Also die Lehre von der Menschheit, von dem Menschheitleben und von dem Menschheitlebenvereine (dem Urlebenvereine der Menschheit). In der Idee: Wesens, als alle seine Wesen in sich seienden und als mit allen seinen Wesen vereinten Wesens, worin auch die Idee der Lebenvereinigung Gottes und der Menschheit enthalten ist, erhält der noch unbestimmte, unentfaltete Ahngedanke: des Reiches Gottes, welcher die leitende Grundidee der zweiten und der dritten Periode des zweiten Hauptlebenalters ist, seine wissenschaftliche Klarheit und innere Gestaltung.

Es wird nun anschaulich, dass die gottinnige, gottvereinte Menschheit dieser Erde ein einzelner Bürger des Einen Reiches Gottes ist, und darin wiederum jeder Einzelmensch ein organisches Theilwesen, welches ebenfalls inmit Wesen selbwesentlich, unmittelbar wesensvereinigt, auch lebvereinigt, ist und sein soll.

3. Beginn desselben:

Dieses Hauptlebenalter der Menschheit beginnt, sowie diese Erkenntnisse im Innersten der Wissenschaft gewonnen und gebildet worden sind und von denen, welche zuerst zu dieser Einsicht gelangen, offen verkündet werden:

- a) in volkverständlichen Schriften und mündlichen Lehren und
- b) in wissenschaftlicher Tiefe und Gestaltung.

4. Geist der Wirksamkeit:

Diejenigen, welche zu diesen Einsichten gelangen, gewinnen reinmenschliche und zugleich gottinnige Gesinnung, Menschheitinnigkeit und Menschheitliebe. Sie finden sich also auch verpflichtet, die leitenden Ideen des dritten Hauptlebenalters offen zu lehren, und Anleitungen zu geben, wie selbige gesellig ins Werk zu setzen sind, und wie denselben gemäss alle menschlichen Dinge

- a) zu reinigen und zu veredeln,
- b) jede Angelegenheit in sich, nach ihrer Idee, höher zu bilden,
- c) alle unter sich in Harmonie zu setzen,

d) wie die noch fehlenden Gesellschaftsvereine gegründet, gebildet und erhalten werden (Menschheitbund, Menschheiturlebenbund, Wissenschaftbund, Kunstbund, Schönheitbund, Tugendbund, vgl. mein Urbild der Menschheit).

Der Geist dieses Wirkens zur harmonischen Vollendung der Menschheit ist:

4.1 Gottinnigkeit, reine, ganze Weseninnigkeit, die auch alle Wesen in Wesen umfasst.

4.2. Reingute und innere Gerechtigkeit, bei reiner, lauterer Offenheit. Alles offen, ohne äussere Zwangsgewalt (Verschwinden der Geheimbünde, welche daher, da sie anfangs gemäss dem Gesetze des Uebergreifens der Perioden noch fort dauern, diese Lehrer der Menschheit als ihre Gegner und Feinde betrachten und verfolgen, obschon erst die, welche zu dem Geiste dieses dritten Hauptlebensalters sich aufgeschwungen haben, fähig sind, das Gute dieser Geheimvereine zu verstehen und zu würdigen, wie jene selbst zuvor es nicht vermochten, und den Geheimvereinen erst das wahre Licht über sich selbst zu geben. Dies giebt eine Reaction, die am Ende das Gute fördert;

4.3. mit echter Lebenskunstweisheit; deren Grundsätze sind:

4.3.1. alle menschliche Dinge rein und unmittelbar nach der Idee zu betrachten, zu würdigen, zu gestalten, zunächst jedes nach seiner eigenen Idee, dann in Harmonie zur ganzen Menschheit,

4.3.2. aber nach den Gesetzen der Individualität, der individuellen Lebenskunst, sodass

4.3.2.1. die Bildung stetig bleibe, so viel möglich (aber das Erfassen neuer Ideen hebt diese Stetigkeit nicht auf). Es ist selbst die discrete Stetigkeit der Ideen; nicht eine grossheitliche (quantitative), bloss extensive und intensive Stetigkeit der Kraft. Die Stetigkeit besteht aber darin, dass der ganze Gliedbau der Urbegriffe stufenweis gesetzfolglich (rhythmisch, symmetrisch, proportional und harmonisch) ins Leben eingeführt werde;

4.3.2.2. sich rein im Guten halte und doch das Bestehende, sofern es an sich gut und zeitgemäss (d. h. lebenstandgemäss) ist, beibehalte, es reinigend, veredelnd, erhebend, in Harmonie setzend, es von Stufe zu Stufe höher führend;

4.3.2.3. und dennoch auch das Gute erneu beginne, besonders das, wofür noch gar kein Anfang gemacht worden;

4.3.2.4. alles in echter Freiheit, d. h. in gesetzmässiger, reinsittlicher Thätigkeit für das ganze Gute der Menschheit und dessen ganzen Organismus gewirkt werde, dass im Geiste von Comenius' Panegersie (Allerweckung) Freiheit und Freiwilligkeit, Liebinnigkeit, Friede, reine Güte und Schönheit im ganzen Leben vorwalte, gemäss der in der Wissenschaft erkannten Wahrheit; dass dagegen auf Erden verschwinde:

Zwangsgewalt jeder Art und jeden Gebietes, leibliche und geistliche; Leibeigenschaft und Rachestrafen, Abschreckungsstrafen:

blinder Satzungsglaube in jeder Art und in jedem Gebiete; und an die Stelle desselben eigne Einsicht in die Grundwahrheiten trete und den Lebensweg der Menschheit erleuchte, wodurch dann auch alles Gute aller Zeiten und Völker gewürdigt wird;

dass Hehlerei und Geheimsucht in allgemeinmenschlichen Dingen aller Arten und auf jedem Gebiete verschwinde. Wenn bis zur Gründung des dritten Hauptlebensalters geheime Vereine für das Rein- und Allgemeinmenschliche, in beginnender Ahnung der genannten Ideen, sich immer erhielten und neu entstehen mussten, so verlieren sie sich nun nach und nach in den allgemeinen Lebensverein für die ganze Bestimmung der Menschheit, welchen die vom Geiste dieses dritten Hauptlebensalters Ergriffenen, die von Gott und Menschheit Begeisterten, gemäss jenen Ideen stiften.

Ein Grundzug des dritten Hauptlebensalters ist, dass die Menschheit und der Mensch einsehen: dass auch dieses Leben auf Erden (hienieden) an sich Würde, unendlichen Selbstwerth habe und einen immer voller wesentlichen Inhalt angewinnen solle und könne; dass die Menschheit und der Mensch in der Ewigkeit, unendlichen Zeit eben die Gottheit eigendarleben solle und könne, indem sie das Wahre und das Göttlich-Gute erkennen und immer tiefer und reicher erforschen, dahin allein, zu Gott und zu dem göttlich Guten, sich in reinem Herzen hinneigen, das so erkannte und ersehnte Gute in einem reinen Willen umfassen und mit besonnener, freier Lebenskunst allaugenblicklich und jeder Zeit das Eigenlebbeste (das Beste) wählen und, in immer steigender, besonnenerer Lebenskunst in ganzem Eifer und treuer, unermüdeter Arbeit in und ausser und invereinausser sich darzuleben, streben; dass der Mensch einsieht, dass er in alle Ewigkeit nichts Anderes und nichts mehr thun kann, als eben dies, was er, im Geiste des dritten Hauptlebensalters, auch auf dieser Erde, bereits und einzig thun kann und soll. Unbenommen bleibt hierdurch, dass dieses Erdenleben auch zugleich Vorbereitung, Prüfung, Mittel höherer, gottwesenheitvollerer Lebenszustände in höheren Theilmenschheiten des Weltalls sei. – Vielmehr wird eben auch dies in der Grundwahrheit, die die Seele dieses dritten Hauptlebensalters ist, allererst ganz und gründlich eingesehen.

Alles, was die Mysterien der verflossenen beiden Hauptlebensalter und der einzelnen Perioden derselben enthalten haben können und erwiesenermassen enthalten haben, wird von der offenen Lehre der Wissenschaft des harmonischen Zeitalters übertroffen. Freilich muss beim Anfange dieses Lebensalters noch das Innerste der Wissenschaft theilweise esoterisch bleiben, – wie die Lebenskunstweisheit lehrt. Aber, sowie die Lehre von einem Gotte, die zu Anfang der zweiten Periode des zweiten Hauptlebensalters öffentlich wurde, und eben die Lehre von der Oeffentlichkeit der Gotteserkenntniss Alles übertraf, was die Geheimvereine hegten, so auch hinsichtlich der Idee der gottinnigen, gottvereinten Menschheit und ihres Lebens und Lebensvereines;

4.3.2.5. dass das Gebiet und der weltbeschränkende Einfluss des Zufalls, d. i. des Glückes und Unglückes, verkleinert und verneint werde im Leibleben, im Geistleben und im Menschheitleben.

Dagegen in dem zweiten Hauptlebensalter ergibt sich die Menschheit dem Zufall (Glück oder Unglück)

als Schicksal, das unvermeidlich ist, als Glückspiel (Loosung aller Art),

als Glückspiel, das zu einem dann bescheidenen Glücke führt.

Dahin gehören alle Vorzüge der gesellschaftlichen Angeborenheit, Adel, Mannheit (vorzüglicher als Weibheit) u.s.w.

5. Erfolge:

Die Menschheit verbreitet sich nun wirklich synthetisch und organisch über die Erde; die zurückgebliebenen Völker werden wieder aufgenommen in den grossen Fortgang (Strom) der Kultur; die unterdrückten werden wieder befreit und hergestellt, die Lähmungen und Hemmungen ihres Lebens werden aufgehoben; der Krieg erlischt, sowie echt-völkerrechtliche Verfassung der Völker gewonnen wird. Auch das Leben und die Segnungen der Natur werden gleichförmiger, in allseitigem Austausch, über die ganze Erde verbreitet.

Die Wissenschaft lehrt, dass die Menschheit in diesem Lebensalter schon durch die Tiefe der Wissenschaft, noch mehr aber durch die Würde und Schönheit echtmenschlicher Gesinnung und echtmenschlichen Lebens fähig werde:

wieder aufgenommen zu werden in den innigeren Verein mit der Natur; in Hellsicht;

mittelbar mit höheren Gesellschaftsganzen des Geisterreichs und der Menschheit im Weltall;

in innigeren Eigenlebenverein mit Gott³⁰ (42, S. 108 ff.).

30 In einer weiteren Entfaltung müssen die drei Perioden dieses dritten Hauptlebensalters geschildert werden.

a) Selbwesentliche Vollendung der Menschheit in sich und Fähigkeit der subordinativen, individuellen Synthesis in reinmenschlicher Ausbildung der Wissenschaft und Kunst und im Ausbau des Ingliedbaues der Geselligkeit als Menschheitbund und dann zuoberst als Menschheit-Urlebenbund, dem nach und nach alle besonderen Gesellschaften (Grundgesellschaften und werthätige Gesellschaften) organisch einverleibt werden.

b) Vereinbildung (Vereinlebung) mit Natur und mit Vernunft, wohin gehört:

a) Vereinleben mit Natur in höheren Naturleben-Ganzen,

b) Vereinleben dieser Erdmenschheit mit höheren Gesellschaftsganzen der Geister und

c) der Theilmenschheiten des Sonnenbaus.

c) Eigen-Vereinleben mit Gott-als-Urwesen nach allen Einzeltheilen dieser höchsten Synthesis. Und erst, wenn dieses erreicht ist, ist der Hochpunkt des reifen Lebens der Menschheit (des Reifmenschheitelbens) erreicht, von wo aus das Leben abwärts geht, ähnlich dem Leben des Einzelmenschen.

Es ist zu zeigen, wie dieses geschieht, so dass doch die Menschheit bis zuletzt an Würde zunimmt, wie der Mann im Hochalter der Mannheit als Greis und als Leiche, so dass die greise Menschheit die ehrwürdigste Menschheit und der letzte sterbende Greis (der Gegenadam) der ehrwürdigste Mensch ist.

Hierin ergibt sich zugleich, dass die Menschheit in diesem Wesengliedbau-Eigenlebvereine die ganze Geschichte dieser Erdmenschheit vom ersten Keime dieses Erdballs an wiederum in ihr individuelles Bewusstsein aufnehmen werde, sowie selbige in dem Gedächtniss der Menschen, welche früher gelebt haben, und im Schauen höherer Ganzen des Menschheit- und Geisterreiches und zuerst und zuhöchst im unendlichen Gedächtniss Gottes aufbewahrt ist.

Ich enthalte mich der weiteren Schilderung des Lebens der Menschheit in diesem Lebensalter,

a) weil es eben der Lebenszustand sein wird, den ich oben den Grundzügen nach in der rein-idealen Wissenschaft geschildert habe,

b) weil, ein gleichförmiges und vollständiges Bild davon zu entwerfen, eine weiter ausgeführte synthetische Grundlage erfordert hätte, als ich sie an sich zu geben

Das "Urbild der Menschheit" bietet, wenn auch darin Krause nicht seine präzise neue Wissenschaftssprache benützt, einen wichtigen Grundriss, aus dem die LeserInnen klare Ideen des Lebens der gottvereint lebenden Menschheit im synthetischen Zeitalter entnehmen können. Daraus ergeben sich natürlich auch neue Perspektiven und Kriterien des Weltethos der Menschheit, die dann bereits in einer Menschheit integriert ist.

3.4. Vernünftige Legitimierung der Ethik

Wir haben schon oben festgestellt, dass Küng häufig auf mehreren Ebenen nebeneinander und damit wohl auch unscharf argumentiert. Unter 3.2. ging es um die gleichzeitige Aktivierung wissenschaftlicher und religiöser Ebenen bei der Klärung der Frage der **wahren** Religion.

Auch bei der Legitimierung einer Ethik bleibt seine Haltung ungenau. In unserem Sinne zu Recht kritisiert Küng: "Die eingeschränkte, partikuläre Rationalität von Naturwissenschaft und Technik ist nun einmal nicht die ganze, ungeteilte Vernünftigkeit, die wahrhaft vernünftige Rationalität. Und eine radikale, also an die Wurzeln gehende Vernunftkritik greift notwendigerweise gerade die Wurzeln dieser Vernunft an und zersetzt so leicht jede vernünftige Legitimation von Wahrheit und Gerechtigkeit" (Kü 08, S. 64).

Küng lobt im Weiteren die seiner Ansicht nach respektablen Versuche bei Apel, Habermas und Bubner, eine rationale Begründung einer verbindlichen Ethik zu entwickeln. Allerdings sieht er in der bei Apel und Habermas vorgeschlagenen

vermochte, und als es die hier uns gesetzten Zeitgrenzen gestatten. Doch habe ich Mehreres hierüber in der Schrift: 'Urbild der Menschheit' und im 'Tagblatt des Menschheitens' in diesem Geiste geschrieben.

Aber diejenigen, welche den Geist des dritten Hauptlebensalters in sich belebt haben, leben nicht nur ein Jeder für sich, sondern schliessen auch, diesem Geiste gemäss, den ganzwesentlichen Lebensverein für das ganze Leben des Menschen und der Menschheit, den Ganzlebensverein, den Menschheitbund, und darin zuoberst den Urwesen-Lebensverein (Urlebensverein) für das Leben des Menschen und der Menschheit, welcher über allen Einzelbestrebungen waltet.

Diskursethik Mängel. "Soll die Vernunft nicht die **Unbedingtheit** und **Universalität** ihrer Normen begründen? Wie aber kann sie das, nachdem sie nicht mehr auf einen quasi angeborenen 'Kategorischen Imperativ' (Kant) zurückgreifen kann? Bisher, so scheint es, sind philosophische Begründungen unbedingt verbindlicher und allgemein gültiger Normen kaum über problematische Verallgemeinerungen und transzendental-pragmatische oder utilitaristisch-pragmatische Modelle hinausgekommen. Sie berufen sich zwar (mangels einer übergreifenden Autorität) auf eine ideale Kommunikationsgemeinschaft, bleiben jedoch nicht nur für den Durchschnittsmenschen in der Regel abstrakt und unverbindlich. Trotz behaupteter transzendentaler 'Letztverbindlichkeit' scheinen sie keine allgemein einleuchtende unbedingte Verbindlichkeit aufzuweisen" (Kü 08, S. 65).

Küng versucht nun, die **Unbedingtheit** und **Universalität** ethischer Verpflichtung aus der Religion zu begründen. "Aus den endlichen Bedingtheiten des menschlichen Daseins, aus menschlichen Dringlichkeiten und Notwendigkeiten lässt sich nun einmal ein unbedingter Anspruch, ein "kategorisches" Sollen nicht ableiten" (Kü 08, S. 76). Die Unbedingtheit des Sollens lässt sich nur "von einem **Unbedingten** her begründen, von einem Absoluten her, das einen übergreifenden Sinn zu vermitteln vermag und das den einzelnen Menschen, auch die Menschennatur ja, die gesamte menschliche Gemeinschaft umfasst und durchdringt. Das kann nur die letzte, höchste Wirklichkeit selbst sein, die zwar nicht rational bewiesen, aber in einem **vernünftigen Vertrauen** angenommen werden kann – wie immer sie in verschiedenen Religionen genannt, verstanden und interpretiert wird.

Küng geht, - u.E. zu Recht – mit den Versuchen postmoderner, nach-metaphysischer Vernunftansätze zur Begründung einer Universalethik kritisch um. Wenn man aber seinen eigenen Vorschlag untersucht, eine Ethik in der letzten und höchsten Wirklichkeit zu begründen, die rational nicht bewiesen werden könnte, indem man von einem **vernünftigen Vertrauen** ausgeht, so muss schon gefragt werden, ob auf diesen Ansatz

nicht jene Sätze anwendbar sind, die er der modernen Rationalisierungsstrategie von Ethik vorwirft: "

Bisher, so scheint es, sind philosophische Begründungen unbedingt verbindlicher und allgemein gültiger Normen kaum über problematische Verallgemeinerungen und transzendental-pragmatische oder utilitaristisch-pragmatische Modelle hinausgekommen. Sie berufen sich zwar (mangels einer übergreifenden Autorität) auf eine ideale Kommunikationsgemeinschaft, bleiben jedoch nicht nur für den Durchschnittsmenschen in der Regel abstrakt und unverbindlich. Trotz behaupteter transzendentaler 'Letztverbindlichkeit' scheinen sie keine allgemein einleuchtende unbedingte Verbindlichkeit aufzuweisen".

Ist nicht seine eigene Berufung auf **ein vernünftiges Vertrauen** ebenfalls nur eine relativ unsichere Basis für die Kriterien des Weltethos³¹. Er betont auch, dass in den komplexen Fragen einer die Weltreligionen verbindenden Ethik nur Ansätze gezeigt werden könnten. Die Spezialisten seien aufgefordert, hier weitere Vorstöße zu machen (Kü 08, S. 87). Er gibt auch zu, dass seine Skizze nur ein idealtypisches Programm darstelle: "Religionen **könnten**, wenn sie **wollten**. Dass die Wirklichkeit in allen großen Weltreligionen dieser Programmatik oft Hohn spricht, ist bekannt" (Kü 08, S. 88.). Nimmt man noch die sehr wichtigen Aspekte über die Entwicklung der Paradigmen **innerhalb** einer Religion hinzu³², und bedenkt, wie Küng sehr richtig feststellt, dass immer mehrere evolutiv aufeinander folgende Paradigmen **gleichzeitig** und miteinander **streitend** historisch realisiert werden, dann muss wohl festgehalten

31 Wie soll allein die bekanntlich – auch nach Küng – in allen bisherigen Religionssystemen äußerst unbefriedigende humane, soziale und religiöse Stellung der Frau inhaltlich ausschließlich durch ein vernünftiges Vertrauen in die religiöse Dimension bisheriger Religionen ethisch neu formuliert werden, wenn man den Küng'schen Grundsatz annimmt: "Die Unbedingtheit des Sollens lässt sich nur "von einem **Unbedingten** her begründen, von einem Absoluten her, das einen übergreifenden Sinn zu vermitteln vermag und das den einzelnen Menschen, auch die Menschennatur ja, die gesamte menschliche Gemeinschaft umfasst und durchdringt. Das kann nur die letzte, höchste Wirklichkeit selbst sein, die zwar nicht rational bewiesen, aber in einem **vernünftigen Vertrauen** angenommen werden kann – wie immer sie in verschiedenen Religionen genannt, verstanden und interpretiert wird".

32 Vgl. Unter 3.6.

werden, dass die Legitimierung eines Weltethos aus einem **vernünftigen Vertrauen in die göttliche Ebene** im Rahmen der Religionen wohl nur auf einem sehr schmalen und undeutlichen Grund erfolgen kann.

Wir aber fragen. Gibt es nicht doch eine rationale Begründbarkeit der Ethik in der Unendlichkeit und Absolutheit des göttlichen Grundwesens? Muss sich der Mensch mit einem **vernünftigen Vertrauen** auf die Kategorien einer in Gott begründeten Ethik begnügen, oder kann er in Erweiterung seiner Erkenntnis bis zur Gotterkenntnis in der Göttlichen Vernunft und ihren Kategorialitäten nicht nur die **konstitutiven** und **regulativen** Kategorien der menschlichen Erkenntnis- und Wahrheitskriterien, sondern auch die kategorischen Prinzipien der in Gott abgeleiteten menschlichen Ethik finden? Gibt es also eine Begründbarkeit der menschlichen Rationalität in der göttlichen und damit eine in der unendlichen und absoluten Wesenheit Gottes und seiner göttlichen Vernunft begründbare menschliche Ethik? Wir meinen, diese in der Grundwissenschaft der Wesenlehre zu finden.

Wie schon unter 3.1. ausgeführt, bedarf es zur Erschließung dieser Perspektiven der Überwindung bestehender Grenzen, welche manche Religionssysteme, zumindest in ihren traditionellen Ausformungen ablehnen. Es geht um die Möglichkeit der wissenschaftlichen Erkenntnis Gottes durch den Menschen und die Entwicklung jener Erkenntnisstruktur, nach der Gott sich selbst auf unendliche Weise erkennt und im Weiteren der Mensch Gott auf endliche Weise erkennen kann und soll. Dann wird genau das realisierbar was Küng oben folgend umschrieb:

"Die Unbedingtheit des Sollens lässt sich nur "von einem **Unbedingten** her begründen, von einem Absoluten her, das einen übergreifenden Sinn zu vermitteln vermag und das den einzelnen Menschen, auch die Menschennatur ja, die gesamte menschliche Gemeinschaft umfasst und durchdringt. Das kann nur die letzte, höchste Wirklichkeit selbst sein, die zwar nicht rational bewiesen, aber in einem **vernünftigen Vertrauen** angenommen werden kann – wie immer sie in verschiedenen Religionen genannt, verstanden und interpretiert wird."

Es erfolgt dann die Begründung ethischer Normen aus dem Unbedingten und der Absolutheit der göttlichen Wesenheit, dem "übergreifenden", alles durchdringenden und unfassenden Sinnhorizont, aus der letzten höchsten Wirklichkeit, die aber

dann rational bereits zugänglich ist, womit die konstitutiven und regulativen Prinzipien jeder menschlichen Ethik eine evolutiv neue und qualitativ verbesserte Fundierung erfahren können.-

Nach der Wesenlehre ist übrigens ein rationaler Beweis der Existenz Gottes keineswegs möglich, weil jeder Beweis schon eine Vielzahl von Operationen erfordert, die eben selbst erst aus der höchsten Realität Gottes abzuleiten sind³³.

Wir haben übrigens unter <http://www.internetloge.de/krause/krberufsethik.pdf> das Verhältnis der Wesenlehre zur Postmoderne analysiert und in diesem File auch eine Reihe von Anregungen zur Weiterbildung konkreter Ethikfelder gegeben³⁴.

33 Die ist etwa in folgenden Ausführungen dargestellt: " Der Gedanke: Gott, setzt dagegen die Gedanken: Grund, oder: Ich, oder was immer für einen Gedanken, keineswegs voraus; sondern alle diese Gedanken gehören wesentlich zu dem inneren Inhalte des Gedankens: Gott. Gott wird gedacht als vor und über Sich selbst, sofern Gott auch der Eine Grund alles Dessen ist, was Gott in sich selbst ist. Es hat keinen Sinn, nach dem Grunde Gottes zu fragen, und ein *Beweis der Daseinheit Gottes, das ist, ein Beweis, dass Gott daseie, und dass der Gedanke Gott unbedingte Wahrheit und Gültigkeit habe, ist durchaus unmöglich*. Deshalb aber ist dieser Gedanke, wenn derselbe anerkannt wird, nicht eine Vermuthung, ein Glauben, eine Meinung, sondern er ist nur anerkenntbar als das unbedingte Wissen, die unbedingte Erkenntniss. Kann Gott gewusst werden, d. h. kann der Gedanke: Gott, unbedingtes Wesen, vom endlichen Geist als wahr anerkannt werden, so ist Wissenschaft nach ihrer ganzen Idee möglich, ausserdem nicht; denn obschon auch, noch ohne den Gedanken: Gott, anerkannt, ja sogar ohne selbigen ins Bewusstsein aufgenommen zu haben, endliche Erkenntniss mit dem Merkmale der Gewissheit möglich ist, eben weil alles endlich Erkennbare ein Wesenliches in Gott, mithin ein in seiner Eigenwesenheit Selbständiges ist: so ist doch alles solche Erkennen unvollendet, und unbefriedigt, weil der Geist, in Ahnung des Gedankens: Gott, der ewigen Wesenheit der Dinge zufolge, also unwillkürlich, nach dem Grunde alles endlichen Daseins und Erkennens fragt."

34 3.1. Begründung ethischer Theorien (Übersicht)

3.1.1 Ethik des Kontraktualismus.....	
3.1.1.1 Vorzüge des Kontraktualismus.....	
3.1.1.2 Kritik des Kontraktualismus	
3.1.2 Diskursethik.....	
3.1.2.1 Die Rettung der Vernunft	
3.1.2.1.1 Jürgen Habermas: Was heißt Diskursethik?	
3.1.2.1.2 Grundsätze und Regeln der Diskursethik.....	
3.1.2.1.3 Diskursethische Letztbegründung?.....	
3.1.2.1.4 Selbstprüfung der Wesenlehre	

3.5. Begründung des Humanums

Küng versucht ein universales Kriterium, ein allgemein ethisches, "ein wahrhaft **ökumenisches Grundkriterium** zu formulieren, das auf dem **Humanum** dem **wahrhaft Menschlichen**, konkret auf der **Menschenwürde** und der ihr zugeordneten Grundwerten, beruht" (Kü 08, S. 119) zu erarbeiten. "Die kriteriologische ethische Grundfrage lautet ja: Was ist gut für den Menschen? Antwort: Was ihm hilft, das zu sein, was so gar nicht selbstverständlich ist: wahrhaft Mensch!" (Kü 08, S. 119). Insofern Religion der Menschlichkeit dient, insofern sie die Menschen eine sinnvolle und fruchtbare Existenz gewinnen lässt, ist sie **wahre und gute Religion**, Insofern sie Unmenschlichkeit verbreitet, die Menschen in ihrer menschlichen Identität, Sinnhaftigkeit und Werthaftigkeit hindert, und sie so eine sinnvolle und fruchtbare Existenz verfehlen lässt, ist sie **falsche und schlechte Religion**.

"Man kann es auch anders ausdrücken: Was human, wahrhaft menschlich, menschenwürdig ist, kann sich mit Grund auf 'Göttliches' berufen. Was jedoch inhuman, unmenschlich, 'tierisch', 'bestialisch' ist, kann sich nicht mit Grund auf 'Göttliches' berufen. Doch Rückfrage: Bekommt nach dieser Theorie das 'Humanum' nicht eine Art Richterfunktion gegenüber den Religionen, die doch im Divinum gründen? (...) In der Tat: Wird mit dem Humanum nicht über die konkreten Religionen eine Art '**Superstruktur**³⁵' gebaut, nach der die Religionen nun beurteilt, gar verurteilt werden sollten? Ist das 'Humanum' Ergebnis des europäisch, christlich beeinflussten Humanismus – nicht ein typisch westliches Kriterium, das für die östlichen

3.1.3 Postmoderne Ethik.....
3.1.3.1 Maß der Begründung.....
3.1.3.2 Zigmunt Bauman: Postmoderne Moralbegründung
3.1.3.2.1 Postmoderne Ethikkritik
3.1.3.3 Richard Rorty: Zur Beförderung der 'Menschenrechtskultur'
3.1.3.4 Kritische Fragen zur Postmoderne

35 Fettdruck S.P.

Religionen gar nicht zutrifft? Ist das 'Humanum' als ökumenisch gemeinsames Kriterium nicht von vorneherein zu vage, um für die Religionen verbindlich zu sein? Und herrscht bei einer solchen Begründungsstruktur nicht ein Teufelskreis vor, ein Circulus vitiosus? Antwort: Durchaus nicht, wohl aber -zugegeben - ein dialektisches Wechselverständnis. Es lässt sich wie folgt bestimmen:

♦ Wahre **Menschlichkeit** ist die **Voraussetzung wahrer Religion!** Das heißt: Das Humanum (der Respekt vor menschlicher Würde und Grundwerten) ist eine Mindestforderung an jede Religion: Wenigstens Humanität (das ist ein Minimalkriterium) muss gegeben sein, wo man echte Religiosität realisieren will. Doch warum dann Religion?

♦ Wahre **Religion** ist **Vollendung wahrer Menschlichkeit!** Das heißt: Religion (als Ausdruck umfassenden Sinnes, höchster Werte, unbedingter Verpflichtung) ist eine Optimalvoraussetzung für die Realisierung des Humanums: Gerade Religion (das ist ein Maximalkriterium) muss gegeben sein, wo man Humanität als wahrhaft und unbedingte und universale Verpflichtung realisieren und konkretisieren will" (Kü 08, S. 120 f.).

Kritik: Küng sieht hier selbst bereits, wenn auch vielleicht ungenau, dass sein Begriff des Humanums eine **Superstruktur** über den konkreten Religionen darstellt. Wir gehen bereits unter 3.2. und 3.2.1. auf den Umstand ein, dass Küng die Etablierung einer Meta-Instanz jenseits der Universalitätsbegriffe der Religionen und der Wissenschaften versucht, was zu erheblichen Problemen und Widersprüchen führt.

Bei der Etablierung eines Meta-Begriffes des Humanums versucht Küng nun nicht einen postmodernen sondern eher einen **dialektischen** Begründungsansatz einzusetzen, ohne zu bedenken, dass die Sätze, in denen er über das dialektische Wechselverhältnis spricht, selbst der Dialektik entzogen sein müssen, um ihre Funktion erfüllen. Die Grundthese des Humanums ist also undialektisch vorgeprägt, ohne dass diese Ebene jenseits der Dialektik des Wechselverhältnisses von Humanum und Religion erkenntnistheoretisch legitimiert wäre.

Es ist nämlich überhaupt nicht sicherbar, dass ein derartiges dialektisches Wechselverhältnis zwischen einem inhaltlich unbestimmten Humanum und den inhaltlichen Parametern aller Religionen in Dialog und Konflikt im Laufe ihrer Evolution jemals über bestimmte unbefriedigende Niveaus des Humanums hinaus gelangen. Daher lässt sich die Vorstellung einer wahren Menschlichkeit, eingebettet in wahrhaft unbedingte und universale Sinnhorizonte der Religion auf dem Wege der Künigschen Metathese mit Sicherheit nicht finden. Denn die bisherigen Religionssysteme sind, auch wenn man sie alle bis zu dem von Künig erstellten Evolutionspunkt jeweiliger aufgeklärter oder ökumenischer Paradigmen weiterführt³⁶, nicht in der Lage, die Inhalte des wahren Humanums zu erstellen oder zu legitimieren. Ihr jeweiliges Humanum wird durch eine Reihe ihrer Begrenzungen deformiert oder unvollständig bleiben. Andererseits ist zu fragen, nach welchen Kriterien das den Religionssystemen dialektisch gegenüberstehende Humanum wissen könnte, ob die Modifizierungen der Religionssysteme im Rahmen des dialektischen Wechselverhältnisses jemals dem wahren Humanum näher gekommen sein könnten.

Erst eine Evolution des Religionsbegriffes ermöglicht die wissenschaftliche Begründung eines wahrhaften Humanums in der unbedingten und unendlichen Wesenheit Gottes. Es muss nämlich deduktiv erkannt werden können, welche Stelle der Mensch in der Gliederung Gottes in sich besitzt und welche Lebensgesetze und Werte des Humanums sich hieraus ergeben.

Hier wird diese Deduktion nur angedeutet:

Gliederung Gottes an und in sich

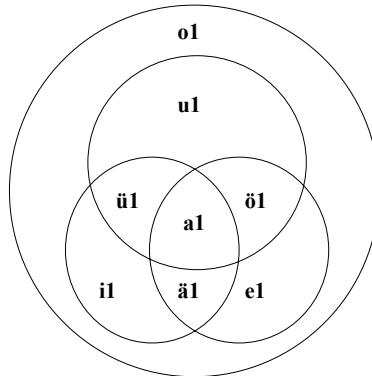
Wird der Erkenntnisgang bis zur Schau Gottes vollzogen, so ergibt sich, dass alles, was ist, an oder in Gott ist. Nichts ist also außerhalb Gottes. Gefragt ist nun die Gliederung, Stufung Gottes an und in sich (19, 2. Teil).

Was Gott *an* sich ist

36 Vgl. unter 3.6.

Gemäß folgender Grafik gilt:

- o1 Wesen, Wesenheit
- u1 Wesenheitureinheit
- i1 Selbstheit Gottes, Unbedingtheit, Absolutheit
- e1 Ganzheit Gottes, Unendlichkeit

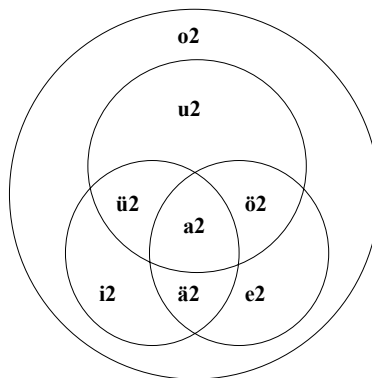


Im Weiteren sind alle Gegensätze der einzelnen Glieder z. B. u1 gegen i1, i1 gegen e1 und alle Vereinigungen derselben (ü1, ö1, ä1, a1) zu beachten.

Gott ist das eine, selbe, ganze, unendliche und unbedingte Wesen (Orwesen).

Jede Kategorie gilt von jeder. Daher ist auch die Unbedingtheit Gottes unendlich, die Unendlichkeit absolut usw.

Was Gott *in* sich ist



Gott ist in sich der Gliedbau der Wesenheiten (hier nicht ausgeführt) und der Wesen, der Wesengliedbau, was durch die Begriffe "Weltall" und "Universum" ungenau bezeichnet wird.

- o2 Gott als Orwesen ist in sich zwei in ihrer Art unendliche, nebeneinander stehende Grundwesen, die einander gegenähnlich sind, beide ewig, ungeworden, unvergänglich, nämlich:
 - i2 Geistwesen, "Geist-All" und
 - e2 Natur, Leib-Wesen, "Leib-All".
- i2 und e2 enthalten in sich unendlich viele Arten unendlich vieler Einzelwesen (Individuen).
Gott als über den beiden seiend und wirkend, mit beiden vereint ist:
- u2 Gott als Urwesen, verbunden mit i2 als ü2, mit e2 als ö2; i2 und e2 sind auch teilweise miteinander verbunden als ä2 und als solche verbunden mit u2 als a2.

Durch diese wissenschaftlichen Ableitungen in Gott werden die bisher undeutlichen Vorstellungen über das Verhältnis von Natur und Geistwesen ebenso behoben wie die ungenauen Intuitionen hinsichtlich der "inneren" wahren Gestalt der Natur usw.

Die Richtungen der Geist- und Naturmystik werden dadurch weiterbildbar, da ersichtlich ist, dass Gott über beiden als Orwesen ist und in beide als Urwesen wirkt, dass sie aber beide deutlich von Gott als o2 und u2 zu unterscheiden sind und dass sie in gegenähnlicher Beziehung nebeneinander sind, beide selbständig und miteinander auch vereint. Auch pantheistische Lehren erweisen sich hiermit als ungenau. Die wissenschaftliche Deduktion der beiden Grundwesen, Geist und Natur, in Gott erfolgt in (19, 2. Teil).

Im Folgenden eine Darstellung des Unterschieds aus (23):

Verhältnis von Gott, Geist und Natur³⁷

"Gott befasst in sich und in seiner Wesenheit Geist und Natur als die zwei sich wesentlich entgegengesetzten, obersten Grundwesen der Welt. Erforschen wir den Grundcharakter oder die Grundwesenheit von Geist und Natur, so finden wir, dass derselbe durch die zwei Grundwesenheiten bestimmt ist, nämlich durch die Selbstheit oder Absolutheit und durch die Ganzheit oder Unendlichkeit, die wir oben an der göttlichen Einheit erkannt haben, wobei jedoch zu bemerken ist, dass hier nur von dem bestimmten Vorwalten der einen oder der anderen Grundwesenheit die Rede sein kann, da die höhere Einheit das In- und Miteinandersein derselben begründet. Die analytische Beobachtung von Geist und Natur entspricht dem metaphysisch aufgefundenen und ausgedrückten Grundcharakter.

Der Geist und die Geistwelt ist, wie wir schon in der wissenschaftlichen Hinleitung zur Grunderkenntnis sahen, vorwaltend durch die Selbstheit Selbständigkeit, Spontaneität, Unabhängigkeit und Freiheit bestimmt, indem der Geist vorwaltend selbst und selbständig ist und handelt, sowie er auch jedes nach der eigenen Selbständigkeit desselben auffasst, sich selbst durch die Gegensatzung der Selbständigkeit, schärfer von allen anderen Wesen unterscheidet und dadurch zum Bewusstsein seiner selbst und zur Erkenntnis der ihm gegenständlichen Wesen gelangt. Infolge dieses Vermögens, vermag der Geist auch alles mehr zu sondern im Erkennen und Handeln, die Teile vom Ganzen und untereinander zu trennen, einen nach dem anderen und mit Wahl zu erforschen und auszubilden, und vermöge seiner Spontaneität sich nach der einen oder anderen Richtung hin zu bestimmen, seine geistigen Kräfte in Gesamtheit

37 Im "Urbild der Menschheit" werden diese Relationen teilweise spezifischer behandelt.

oder vereinzelt und ausschließend zu entwickeln. Durch diese Trennung, Isolierung, Abstraktion, Verselbständigung eines Geistes in Bezug auf sich und seine Verhältnisse mit der Gesellschaft und der Welt wird aber auch der Irrtum und das Übel in der geistigen Welt begründet. Die Geister in der Verselbständigung ihrer selbst und der Wesen und Eigenschaften, lösen die Bande, wodurch alles gehalten wird, verkennen die Gesetze, denen sie in freier Selbständigkeit gehorchen sollten. Der Irrtum und das Übel, welche daraus entspringen, können nur durch die Herstellung des richtigen Verhältnisses wieder behoben werden. Sowie aber nun die Selbstheit an der höheren Einheit ist, so soll sich auch die Selbständigkeit der höheren Einheit frei unterordnen.

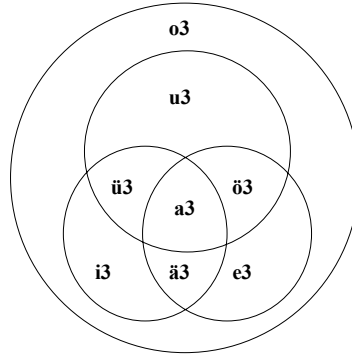
Dies geschieht; wenn in der Vernunft, dem Strahle des göttlichen Urlichtes, welches die Einheit der Welt in Gott erkennt, die geistige Welt mit der Naturwelt verbunden und das Prinzip der Selbständigkeit und Freiheit durch das Prinzip der Ganzheit ergänzt wird.

Dann wird auch das Naturprinzip in das Geistleben übertragen, das Leben des Einzelnen und der Gesamtheit erhält eine Organisation, worin, unter dem Vorwalten der Freiheit, alle im organischen Verbande der höheren Einheit gehorchen.

Die Natur, oder die im Raum sich gestaltende Welt steht unter dem Charakter der Ganzheit. Indem sie alles im Ganzen bildet, und alles ganz und zugleich bildet, zeigt sich in ihr das Vorwalten der allseitigen Gebundenheit, Wechselbestimmung und Stetigkeit. Die Natur vermag nicht wie der Geist zu trennen und trennend zu schaffen, oder einen Teil mit dem anderen zu bilden, sie gestaltet ein jedes in seiner Ganzheit, nach allen seinen Teilen auf einmal, zugleich und alles in der Natur, die Sonne wie der Wassertropfen wird durch eine Gesamthandlung gebildet und bestimmt. Diese Durchbestimmung eines Wesens oder Gegenstandes nach allen seinen Teilen und in Bezug auf alles gibt ihm den Ausdruck der Vollendung, und so vollendet die Natur jedes Einzelne als wenn alles auf dieses Einzelne angelegt und berechnet wäre. Zugleich tritt in der Natur durch diese Gebundenheit und Wechselbestimmung das gegenseitige Für-einander-Sein, das teleologische Verhältnis von Zweck und Mittel sichtbarer hervor. Aber auch die Natur ermangelt nicht aller Selbständigkeit, einer eigentümlichen Freiheit, die ihr nur eine oberflächliche Ansicht abspricht, welche aber der sinnige Naturforscher selbst in der Bildung eines Blattes noch beobachtet. Sowie aber der Geist sich durch die Natur und durch das Naturprinzip ergänzt, soll auch die Natur sich durch den Geist ergänzen, die Schöpfungen desselben in sich aufnehmen und dadurch über ihre Einseitigkeit erhoben werden. Dadurch erhält sie die volle Befreiung, die für sie möglich ist, denn die äußere Kunstwelt, welche der Geist in der Natur vermittels ihrer eigenen Gesetze und Kräfte ausführt, die sie aber nicht selbst auf diese Weise anwenden könnte, ist eine Befreiung der Natur, wodurch alle ihre Kräfte gelöst und durch einen neuen geistigen Hebel gehoben werden. So zeigt sich also die Natur durch das Prinzip der Ganzheit und organischen Gebundenheit bestimmt. Wenn in der Welt der Geister alles mehr getrennt, freier, unverbundener erscheint, so dass die oberflächliche Beobachtung gar keine höhere Einheit und keinen innigen Zusammenhang unter den Geistern anerkennt, so wird die Natur schon in der gewöhnlichen Auffassung als ein Ganzes und als eine räumliche Ganzheit oder Unendlichkeit begriffen. Sowie aber alles Entgegengesetzte zur Vereinigung bestimmt ist, so auch der Gegensatz von Geist und Natur. Diese Vereinigung der Geistwelt und der Leibwelt wird auf doppelte Weise vollzogen. Zunächst durch die gegenseitige Einwirkung, die wir soeben bemerklich gemacht haben, alsdann durch eine Vereinigung oder Vermählung der sich gegenseitig entsprechenden Einzelwesen oder Individuen in der Geistwelt und der Natur."

Die innere Gliederung des Vereinwesens a2

Im Vereinwesen von Urwesen, Geist und Natur sind unendlich viele Arten von Naturleibern mit unendlich vielen Geistern verbunden, die sich nach drei Arten gliedern:



Unterste Sphäre in a3 Pflanzenreich

Nächst höhere Sphäre in a3 Tierreich

Innerste Sphäre in a3 Reich der Menschheit, darin auch die Menschheit dieser Erde

Das Verhältnis von Tierreich und Pflanzenreich ist einerseits durch einen Unterschied im Verhältnis von Selbstheit zu Ganzheit bestimmt. Wichtig ist aber im Weiteren, dass nach den Deduktionen der Grundwissenschaft in der organischen Natur Pflanzenreich, Tierreich und Menschheitsreich sich durch Stufungen der Begrenzung, durch Grenzheitsstufen von einander unterscheiden, die hier nicht ausgeführt werden können.³⁸

Die Menschheit bildet ein vom Tierreich grundverschiedenes höheres Reich, sie ist die vollständige, harmonische Synthese aller in der Welt des Geistes und der Natur sich entwickelnden Gegensätze, Kräfte, Funktionen und Organe. Die Menschheit ist als diese Synthese mit Gott als Urwesen, u3, in selbstbewusster Persönlichkeit vereint.

Weitere Ausführung der Position der Menschheit

In der spanischen Annäherung an die Originalschriften Krauses gibt es, wie die Werke Ordens (Or 98) und ein Aufsatz in (Ur 99) zeigen, teilweise bedingt durch die bisherige Krauserezeption Unklarheiten, Ungewissheiten und letztlich auch Ungenauigkeiten, die hier beseitigt werden sollen.

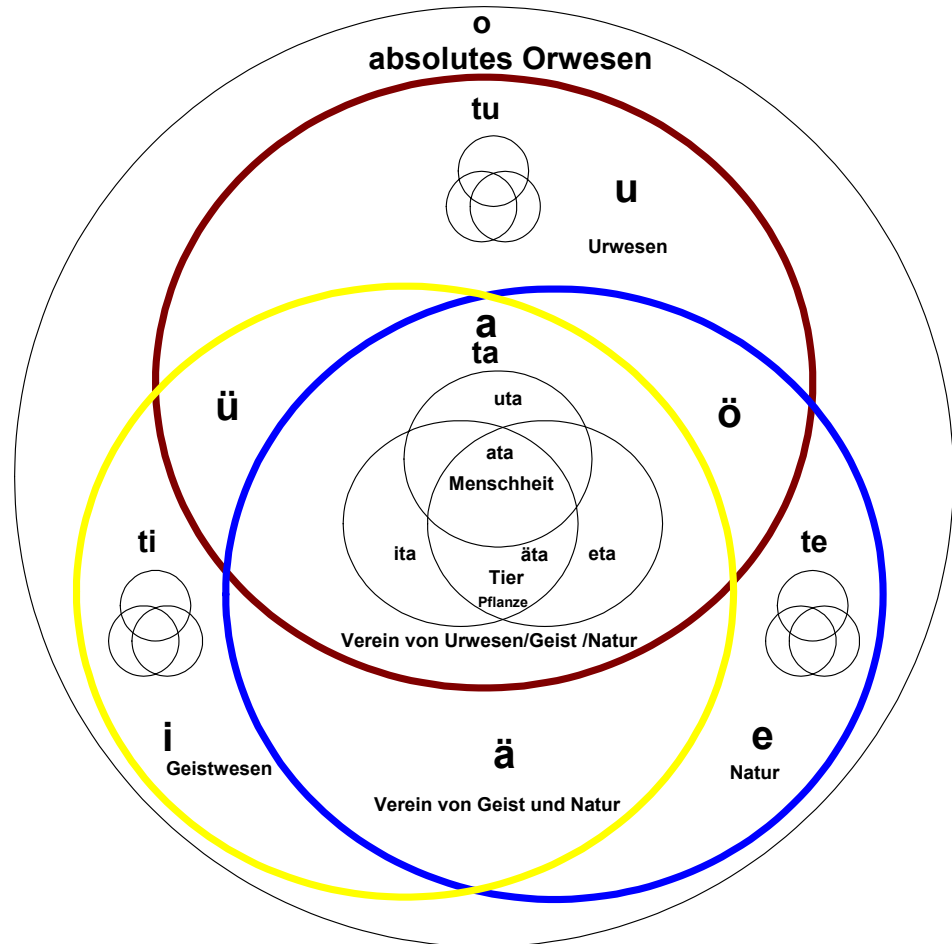
Nach den Unterlagen, die im folgenden zitiert werden, befindet sich die Menschheit im Bereiche *a* (umseitige Zeichnung), also im innersten Vereinwesen von Gott, Geist und Natur, und zwar dort als innerstes Vereinmitglied im Verein-Vereinwesen, wie Orden selbst etwa (Or 98, S. 695) ausführt und zitiert. Nun ist zu beachten, dass nach dem 6. Lehrsatz der 4. Teilwesenschauung (19, S. 435) der Wesengliedbau nach jedem seiner Teile selbst wiederum untergeordneter Teilwesengliedbau ist. Der Teilgliedbau *a*

38 Vgl. etwa (28, S. 502 und 505 f.).

ist daher selbst wiederum so in sich gegliedert, wie es der (Or-Om)-Gliederbau selbst ist. Bezeichnet man den Teilgliederbau a als "ta", so ist die Menschheit das Glied a in ta, also ata. Bis zu dieser Deduktion in Gott sind die Ausführungen Ordens nicht fortgesetzt. Ist sie aus den Schriften Krauses zu belegen?

"Denn das muss vor Allem geschaut und nie aus dem Auge verloren werden: dass der Menschheit-Wesen-Mätleben-Bund ein Vereinwerk Wesens als *u-inmit* sich selbst und Wesens als Menschheit (*ata*) seiend ist; d.h. Ein Selbinwerk Wesens. Und dass dabei Wesen als Urwesen in sich abwärts, und Wesen-als-Menschheit in sich aufwärts, – urwesenwärts – , wirkt" (46, 2. Band, 1891, S. 213).

**Position der Menschheit im absoluten Grundwesen
mit Teilgliedbau (t) von u, a, i, e**



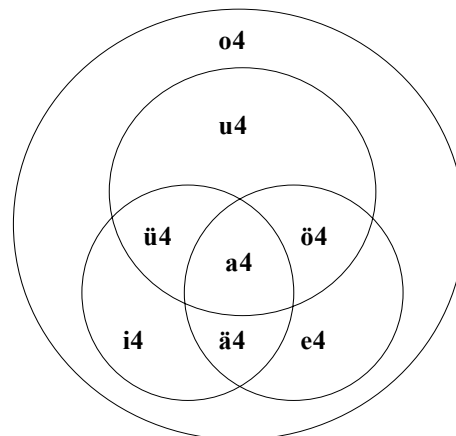
"Aus der orwesenlichen Forderung, dass Wesen in sich alle In-werdunge (Funktionen) in Einer Or-Om-Werding zeitstetig und zeitewig darseye, folgt, dass Wesen in sich alle mögliche Abstufungen und Abarten von Endlebewesen in sich, als dem Einen Orom-Lebewesen seye. (Orgrund der Darlebheit, Lebwirkigkeit (des Vorhandenseyns) aller Arten von vorgliedlebigen und gliedleblischen End-Leibwesen, aller Pflanzen und Tiere.

In der Tierwelt tritt ein Faktor erster Gliedbauordnung *mehr* ein; wenn nämlich *Pflanzenwelt* (Pflanzing) gleich $f(\dot{u} \text{ verein } [\dot{e} \text{ und } \dot{i}])$ so ist *Tierwelt* (Thiering) gleich $f[\dot{u} \text{ verein } (\dot{u} \text{ verein } [\dot{e} \text{ und } \dot{i}])]$ " (28, S. 502).

Daraus ist ersichtlich, dass die Menschheit nach Krause nur *ata* sein kann. Diese wichtigen Anmerkungen aus (28) finden sich in der neueren Ausgabe der *Lebenlehre* aus dem Jahre 1904 (65) nicht.

Die Positionierung der Menschheit in *ä*, wie dies Orden in seinem Aufsatz: "Capítulo X, La relación de intimidad del hombre con Dios: El panenteísmo de Krause" (Ur 99, S. 259) darstellt, kann daher sicher nicht richtig sein und wurde auch nicht von (allen) Schülern Krauses derart dargestellt.

Gliederung des Menschen



Im Menschen ist außer dem geistigen (*i4*) und leiblichen Prinzip (*e4*) ein göttlich urwesentliches Prinzip (*u4*), die Vernunft, wodurch er, über seine geistige und leibliche Individualität erhaben, zur wahren Persönlichkeit gelangt. Nur durch dieses urwesentliche Prinzip, welches den Menschen ewig mit Gott verbindet und stets im Lichte der Erkenntnis zu Gott leitet, kommt der Mensch auch wahrhaft im Urbewusstsein zu sich selbst. Er erkennt hierbei, dass der Gegensatz von Geist und Leib, wie er sich in seinem Wesen offenbart, in der höheren Einheit des Ichs als Ur-Ich (*u4*) fundiert ist. Dieser Gegensatz zwischen Geist und Leib soll durch das Urprinzip der Vernunft, welches der Grund des Ichbewusstseins ist, vermittelt, bestimmt und im richtigen Verhältnis ausgebildet werden. So ist also der Mensch eine dreigliedrige Persönlichkeit, wobei Geist (*i4*) und Leib (*e4*) durch ein göttliches Urprinzip zur Persönlichkeit vereinigt und dadurch vernünftig geleitet werden. Jeder dieser Bereiche zeigt selbst eine Dreigliederung, woraus sich die volle Struktur des Menschen ergibt.

Ergebnisse der Ableitung

Es ist unschwer bereits aus dieser gekürzten Aufstellung ersichtlich, dass das Humanum(or-om), das sich aus der

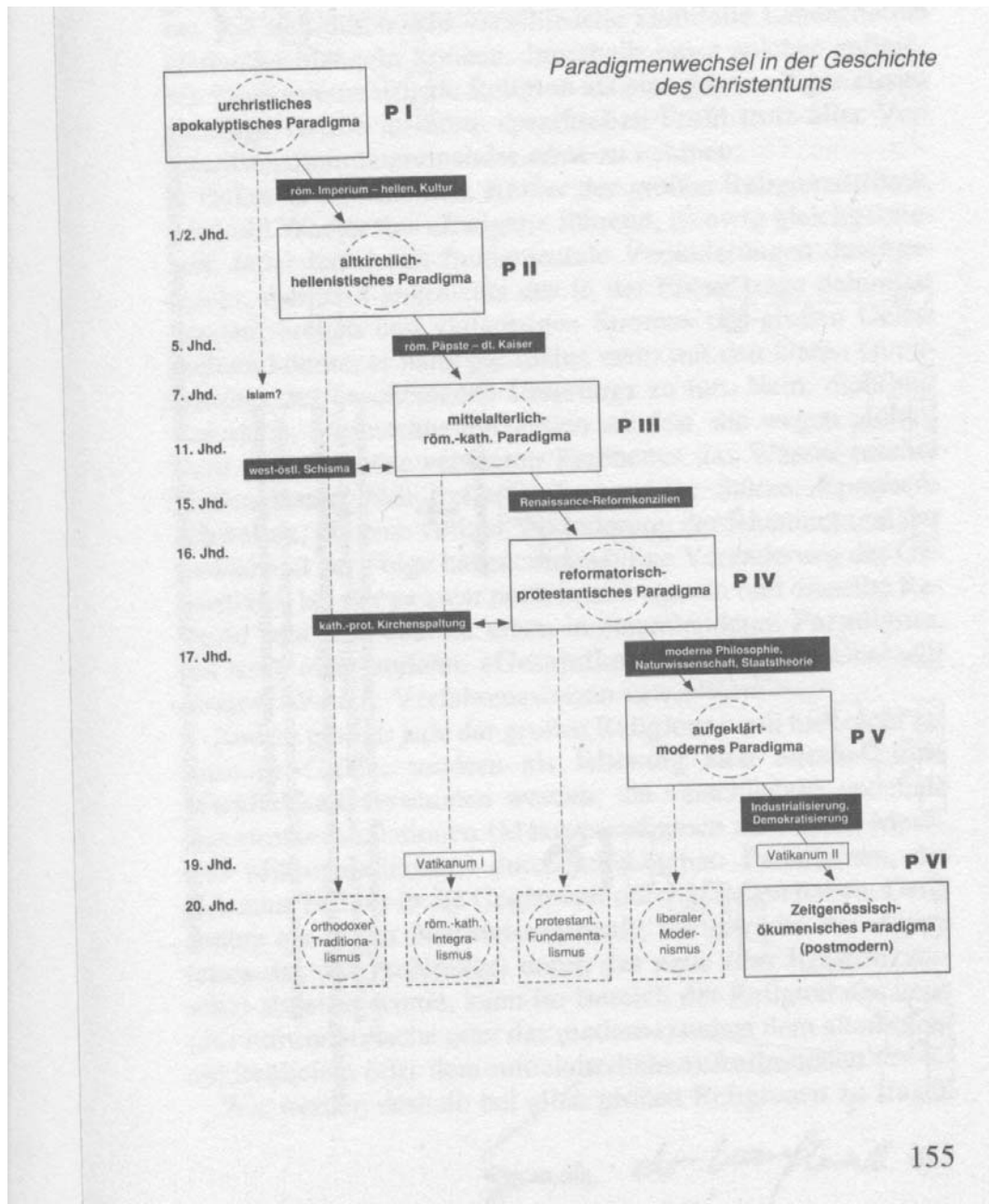
Grundwissenschaft ergibt, eine Reihe neuer Bezüge, inhaltliche Erweiterungen und Vertiefungen gegenüber den Humanumbegriffen (R1, R2 ...Rn) oder dem Humanum(Küng) besitzt. Klar ist auch, dass auf dem dialektischen Weg, den Küng oben vorschlägt, um bestehende mangelhafte Humanum-Begriffe in Religionen und Wissenschaft zu verbessern, die Parameter des Humanums(or-om) nicht erreicht werden könnten.

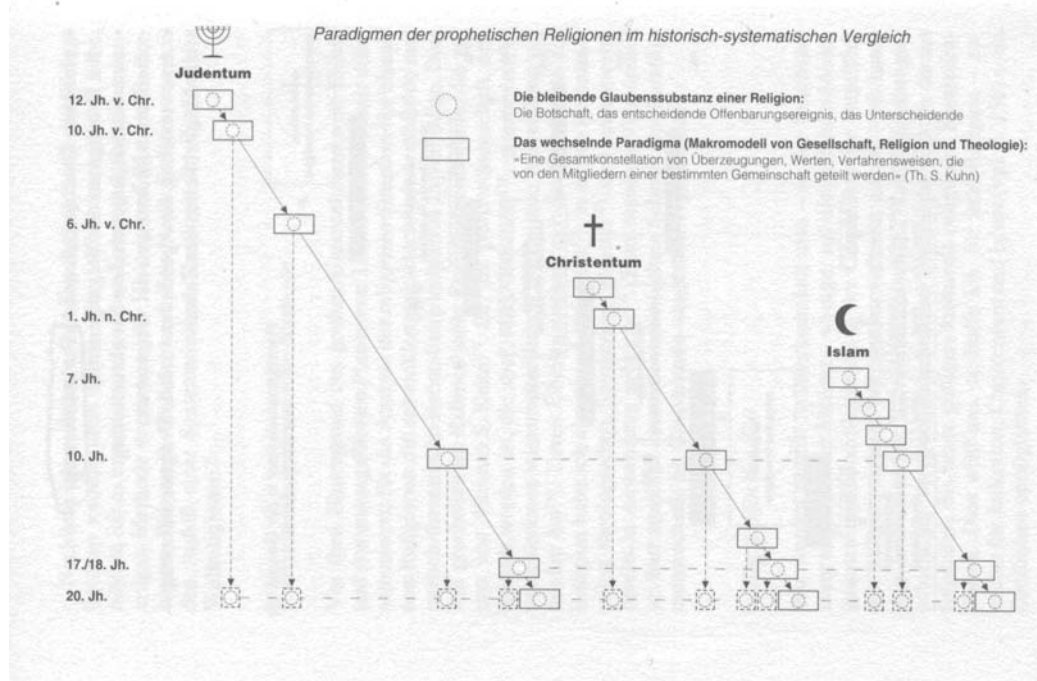
Umgekehrt kann man aber auch sagen, dass das Humanum(or-om) geeignet wäre, die Küng'schen Versuche zu vertiefen und evolutiv zu vollenden. Ob hiervon Gebrauch gemacht werden wird? Sicherlich nur dann, wenn es gelänge, in Vertretern des Küng'schen Weltethos die Überzeugung von der Sachgültigkeit der Grundlagen der Wesenlehre herzustellen. Wie schon öfter bemerkt kommt es hier auf eigene Einsicht an.

So, wie es möglich ist, die Inhalte und Zusammenhänge des Pythagoräischen Lehrsatzes ($a^2+b^2=c^2$) zu prüfen und zu verstehen, so ähnlich klar sind letztlich auch die deduktiven, kategorialen Zusammenhänge, welche in der Wesenlehre zwischen verschiedenen Stufen des Unendlichen und ihren jeweils inneren endlichen Einheiten einsehbar werden. Nur wenn die Prüfenden selbst zu der Überzeugung kommen, dass diese Zusammenhänge gar nicht anders sein können, weil die Übergänge vom Unendlichen in immer endlichere Stufen nur so und nicht anders sein können, besitzen diese Parameter auch die Legitimität, Grundlagen einer **wahrhaften Menschlichkeit**, Basis der **Menschenwürde** und der ihr zugeordneten Grundwerte zu sein. Das Humanum(or-om) wird an und in der absoluten und unendlichen Wesenheit Gottes deduktiv erkannt und diese Parameter bilden die konstitutiven und regulativen Kategorien der Menschheitsethik.

3.6. Die Evolution der Religionen

Quelle der folgenden zwei Abbildungen: (Kü 08, S. 155 f.)





Im Gegensatz zu den Versuchen Eliades und Tillichs, die Entwicklung der Religionen zu systematisieren, geht Küng von einem an Kuhn orientierten Modell des **Paradigmenwechsels** innerhalb einer Religion aus. Das gestattet ihm wertvolle Erkenntnisse für die Analyse bestimmter inhaltlicher Veränderungen einer Religion in ihrer sozialen Etablierung, bei **bleibender Glaubenssubstanz** einer Religion und den **wechselnden Paradigmen** (Gesamtkonstellationen von Überzeugungen, Werten, Verfahrensweisen, die von den Mitgliedern einer bestimmten Gemeinschaft geteilt werden [Kuhn]).

Interessant ist sicher, festzuhalten, dass die Inhalte und Gründe der Paradigmenwechsel etwa in der Geschichte des Christentums, des Judentums und des Islam überwiegend nicht **systemimmanent** entstanden sind, sondern fast immer durch Druck aus anderen Ebenen der Sozialsysteme (politische und wirtschaftliche Entwicklungen (Technologieschübe [Industrialisierung und Digitalisierungsschub]), Übergang von der oralen Kultur mit exklusiv schriftkundigen **Eliten** zu der

durch den Buchdruck eingeleiteten Gutenberg-Galaxis [Ebene der Medien, Alphabetisierungsgrad] usw. Wenn aber die Evolution der Religionssysteme nicht durch system**immanente** Komponenten und "Notwendigkeiten" erfolgte, dann kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass sich diese Religionen und zwar **alle** einmal durch die evolutiven von außen kommenden Anregungen der Wesenlehre weiter entwickeln. Ein derartiger Paradigmenwechsel würde allerdings bedeutende systemimmanente Veränderungen zur Folge haben. Durch die Konzepte dieses Aufsatzes (etwa durch den Hinweis auf das Hauptlebensalter III unter 3.3.) wird diese Entwicklung bereits in Gang gesetzt.

Zu bedenken ist auch, dass das Küng'sche Projekt des Weltethos, verbunden mit einer Ökumenisierung³⁹ zwischen allen Religionssystemen auch wiederum durch die hier vorgelegten Konzepte der in Gott verankerten Einheit der Menschheit und deren Religionsparameter eine Anregung zu evolutiver Weiterbildung erhält. Auch hier könnte also ein Pradigmenwechsel eingeleitet werden.

Es sollte nämlich bedacht werden, dass jede Religion ihren Ökumenisierungsdiskurs mit Strömungen der eigenen Religion und mit anderen Religionen immer mit der begrenzten Brille ihrer eigenen Vorgaben, also mit einer Brille bestimmter Färbung und bestimmten Schliffs vornimmt. Diese Brille behindert aber infolge ihrer typischen Begrenzung die Sicht auf die Anderen und "stört" die Anderen im Dialog mit dem Brillenträger. Die von Küng vorgeschlagene Strukturierung des Weltethos durch ein Destillat bestimmter Grundsätze aus allen Religionen besitzt den Mangel, dass eine Reihe wichtiger **Inhalte** eines künftigen Weltethos einfach ausgeklammert werden müssen, weil sie zwischen den Religionen zu strittig sind. Um in der Metapher zu bleiben: Die Wesenlehre liefert neue, farblose (oder weiße), **wissenschaftliche** Grundlagen der Religion, in denen dann die historischen Parameter aller bisherigen Religionen und ihrer Sub-Paradigmen als färbige In-Teile erkannt und mit den neuen

39 Man unterscheidet die innerchristliche, die abrahamitische [http://de.wikipedia.org/wiki/Abrahamitische %C3%96kumene](http://de.wikipedia.org/wiki/Abrahamitische_%C3%96kumene) Ökumene und eine, die zumindest alle großen Weltreligionen umfasst.

farblosen (oder weißen) Strahlen in Verbindung gebracht werden können.

Eine sehr wichtige Überlegung Küings betrifft den Umstand, dass in jedem Religionssystem heute **gleichzeitig** mehrere auch zeitlich ältere Paradigmen wirksam und sozial realisiert sind. Man kann sogar beobachten, dass manche ältere Paradigmen plötzlich reaktionär wiederbelebt werden. Die soziale Gleichzeitigkeit verschiedener Paradigmen einer Religion führt u.U. zu gewaltigen internen Spannungen und Konflikten im System, die sich wiederum im politischen und wirtschaftlichen Untersystem der Gesellschaften auswirken⁴⁰. Derzeit sind etwa im Judentum stark reformistische und gemäßigte Strömungen im Konflikt mit orthodoxen Richtungen. Die Innen- und Außenpolitik Israels wird durch diesen Konflikt geprägt. Die Spannungen zwischen traditionalistischen und reformerischen Kräften in der römisch-katholischen Kirche prägen die Politik des Vatikans.

Küng versucht die gleichzeitige Paradigmenvielfalt innerhalb der Religionen und in ihrem Verhältnis zueinander mit der Metapher von Flusssystemen zu verdeutlichen.

"Älter, stärker und konstanter als viele Dynastien und Imperien haben diese großen Religionssysteme durch die Jahrtausende die Kulturlandschaft dieses Globus modelliert. Und wie sich auf der Erde in unnachgiebigem Rhythmus des Wechsels in den verschiedenen Kontinenten sporadisch neue Bergmassive und Hochplateaus erhoben, die großen Ströme jedoch älter, stärker und konstanter, sich immer wieder neu in die sich hebende Landschaft eingeschnitten haben, so sind zwar auch immer wieder neue Gesellschaftssysteme, Staatswesen und Herrschaftshäuser aufgestiegen: Die großen alten Ströme der Religionen jedoch vermochten sich – allen Hebungen und Senkungen zum Trotz – mit einigen Anpassungen und Umwegen immer wieder durchzusetzen und die Züge der Kulturlandschaft in neuer Weise zu gestalten.

40 Wie umgekehrt auch politische und wirtschaftliche Faktoren die religiösen Strömungen entscheidend beeinflussen.

Und zugleich: wie die natürlichen Stromsysteme dieser Erde und die von ihnen geprägten Landschaften zwar höchst verschieden sind, die Flüsse und Ströme der verschiedenen Kontinente aber allesamt ähnliche Profile und Hangneigungen aufweisen, ähnlichen Gesetzmäßigkeiten gehorchen, Schluchten schneiden ins Gebirge, sich winden in den Ebenen und unweigerlich einen Weg zum Meer suchen, so auch die religiösen Stromsysteme dieser Erde: Wiewohl höchst verschieden, zeigen sie doch in vielem ähnliche Profile, Gesetzmäßigkeiten und Auswirkungen" (Kü 08, S, 160 f.).

Die Strommetapher zur Charakterisierung der Religionssysteme enthält die große Gefahr, dass nicht einmal die innersystemischen Konflikte zwischen einzelnen Paradigmen und deren inhaltlichen Differenzen und Inkompatibilitäten sichtbar gemacht werden können⁴¹. Noch weniger aber ist die Komplexität der Konflikte zwischen mehreren Religionen und ihren inkommensurablen inhaltlichen Vorgaben in dieser Metapher plastisch ansetzbar.

Werden schließlich die unter 2. dargelegten Aspekte beachtet, so zeigt sich, dass Küng mit einer derartigen Landschaftsmetapher die **strukturelle Gewalt im Weltsystem** geradezu verschleiert. Gerade diese strukturelle Gewalt der führenden Staaten des Zentrums gegenüber ganze Staatensystemen ist aber weiterhin der Motor dafür, dass Unterdrückte in ihrer politischen Gegenstrategie religiöse Systeme instrumentalisieren und auch nachweislich reaktionären, traditionalistischen Paradigmen zur Wiedergeburt verhelfen⁴².

41 Das Attentat vom 24.5.2009 in einem Sikh-Tempel in Wien ist auf einen Konflikt zwischen unterschiedlichen Strömungen im Sikhismus zurückzuführen. Die Anhänger des Guru Ravidas, welcher gegen das Kastenwesen die Gleichheit aller Menschen erklärte, sind überwiegend Angehöriger niederer Kasten die in sozialer Spannung mit Strömungen des Sikhismus leben, die höheren Kasten zuzurechnen sind. Hinter dem innersystemischen religiösen Konflikt verbirgt sich eindeutig ein sozialer. Vgl. die Grundlagen unter <http://en.wikipedia.org/wiki/Ravidas>

42 Die Prinzipien des Weltethos:

- kein Zusammenleben auf unserem Globus ohne ein globales Ethos,

Wenn man aber bestimmte Elemente der Flussmetapher modifiziert aufgreifen wollte, könnte man sagen, dass die Einheit der Menschheit in einem Staatenbund und **einer** Religion metaphorisch eher folgend gezeichnet werden könnte.

Im Meer der unendlichen und absoluten Wesenheit Gottes strömen die unendlich vielen Flüsse unendlich vieler Galaxien mit ihren Sonnen und Planeten und deren Lebewesen. Die Sozialsysteme einer Erde und ihre religiösen Untersysteme können erst dann richtig erkannt werden, wenn ihr Zusammenhang mit dem unendlichen göttlichen Ursprungsmeer erkannt wird. Daraus ergeben sich dann auch andere und neue Grundlagen des Weltethos.

3.7. Ethos der Einen Menschheit

Unter <http://www.internetloge.de/krause/krsittext.pdf> finden sich die Grundlagen einer aus Gott wissenschaftlich abgeleiteten Ethik für den Einzelmenschen.

Die ethischen Gebote für höhere soziale Einheiten und für die Menschheit im Menschheitsbund müssen ähnlich, aber eben den jeweiligen zusätzlichen Parametern angepasst, formuliert werden.

Krause schreibt hierzu: "Ähnlich sind die Gebote für höhere Menschen, für die Selmenschen und Menschensellen für Ehethum, Freundthum, Ortthum, für Stamm, Volk und Völkerverein, Erdmenschheit (für jede Stern-Theilmenschheit),

-
- kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen,
 - kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen,
 - kein Dialog zwischen den Religionen und Kulturen ohne Grundlagenforschung,
 - kein globales Ethos ohne Bewusstseinswandel von Religiösen und Nicht-Religiösen müsste noch durch die Forderung ergänzt werden:
 - Kein Frieden unter den Religionen ohne soziale Harmonisierung der Erdbevölkerung in einer integrierten Menschheit.

und ebenso für die verschiedenen Geschlechter⁴³, Lebensalter, Lebensstufen und Lebensberufe⁴⁴ (Stände) auszuarbeiten. Zu solchen Sprüchen des Lebens haben Moses, Pythagoras, Kong-fu-Tse, Jesus und Andere wesentliche Anfänge gemacht. Aber einzelne Lehr-, Denk und Sittensprüche, als einzelne, gehören nicht hierher. Hier ist vollwesentlicher, vollständiger Gliedbau der Menschheit-Gebote nach der Wesenlehre, also gleichmäßig übereinstimmig wesentlicher (schöner) Oromgliedbau der Menschheitsgebote. Ein jeder Lebspruch der Menschheit soll das ganze Wesentliche gliedbauvollwesentlich befassen – endoromvollwesentlich sein" (40, 374).

Die LeserInnen werden vielleicht ahnen, worin das Wesentliche dieses Vorschlages beruht. Es genügt nicht, Kondensate und Synthesen aus ethischen Prinzipien der bisherigen Religionen zu destillieren. Es besteht letztlich das Erfordernis, jenseits der bisherigen Religionssysteme eine wissenschaftliche Basis einer neuen Religion (Gottinigkeit) in Gott zu finden und abzuleiten, und darin alle bisherigen Religionen und ihre ethischen Gebote weiter zu bilden. Möge dieser Vorschlag bald aufgenommen werden!

43 Vgl. etwa einiges über die Grundlagen des Feminismus unter <http://www.internetloge.de/krause/krfeminismus.pdf>

44 Vgl. etwa den Aufsatz über Berufs- und Forschungsethik unter <http://www.internetloge.de/krause/krberufsethik.pdf>

4. Literatur

- (Ap 73) Apel, Karl-Otto: Transformation der Philosophie. Frankfurt am Main 1973.
- (Ap 96) Apel, Karl-Otto/Kettner, Matthias (Hg.): Die eine Vernunft und die vielen Rationalitäten. Frankfurt am Main 1996.
- (Ar 55) Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt am Main 1955.
- (At 07) Atlas der Globalisierung. Le Monde diplomatique. Paris 2007.
- (Au 82) Aurobindo, Sri: Das Ideal einer geeinten Menschheit. Gladenbach 1982.
- (Au 87) Aurobindo, Sri: Die Offenbarung des Supramentalen. Pondicherry 1987.
- (Be 02) Beck, Ulrich: Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Frankfurt am Main 2002.
- (Bl 87) Bluestone, Natalie Harris: Women and the ideal society. Oxford, Hamburg, New York 1987.
- (Cl 94) Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt am Main 1994.
- (Da 00) Davy, Ulrike: Die Integration von Einwanderern. Band 1: Rechtliche Regelungen im Europäischen Vergleich. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Da 34) D`Alveydre, Saint Ives: L`Archéomètre. Paris 1934.
- (Da 99) Davidowicz, Klaus S.: Kabbalah. Geheime Traditionen im Judentum. Eisenstadt 1999.
- (Di 79) Dilacompagne, Christian/Girard, Patrick: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Di 99) Dierksmeier, Claus: "Krause und das 'gute' Recht", Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (Vol. 85, 1999, S. 77).
- (Di 03) Dierksmeier, Claus: Der absolute Grund des Rechts. Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.
- (Do 02) Documenta 11_Plattform 5: Ausstellungskatalog. Kassel 2002.
- (Dü 02) Dürrschmidt, Jörg: Globalisierung. Bielefeld 2002.
- (Er 99) Eler, Hans/Koschel, Ansgar (Hg.): Der Dialog zwischen Juden und Christen. Frankfurt, New York 1999.
- (Fa 99) Fassmann, Heinz/Matuschek, Helga/Menasse, Elisabeth (Hg.): abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen. Klagenfurt 1999.
- (Fe 00) Fernández, Francisco Querol: La filosofía del derecho de K. Ch. F. Krause. Madrid 2000.
- (Gi 82) Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Reinbeck bei Hamburg 1982.
- (Gi 89) Giese, Cornelia: Gleichheit und Differenz. München 1989.
- (Go 98) Golomb, Jacob (Hg.): Nietzsche und die jüdische Kultur. Wien 1998.
- (Go 02) Gosepath, Stefan/Merle, Jean-Christoph (Hg.): Weltrepublik. Globalisierung und Demokratie. München 2002.
- (Gö 31) Gölpinarli, Abdülbaki: Melamilik ve Melamiler. Istanbul 1931.

- (Ha 81) Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main 1981.
- (Ha 90) Harding, Sandra: Feministische Wissenschaftstheorie. Hamburg 1990.
- (He 92) Heckmann, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen. Stuttgart 1992.
- (He 02) Herz, Dietmar/Jetzlberger, Christian/Schattenmann, Marc (Hg.): Die Vereinten Nationen. Frankfurt am Main 2002.
- (Hö 98) Höffe, Otfried: Vernunft und Recht. Bausteine zu einem interkulturellen Rechtsdiskurs. Frankfurt am Main 1998.
- (Ib 70) Ibn`Arabi, Muhji`d-din: Das Buch der Siegelringsteine der Weisheits-sprüche. Graz 1970.
- (Jo 98) Jochum, Richard: Komplexitätsbewältigungsstrategien in der neueren Philosophie: Michel Serres. Frankfurt am Main 1998.
- (Ka 91) Kanitschneider, Bernulf: Kosmologie. Geschichte und Systematik in philosophischer Perspektive. Stuttgart 1991.
- (Ka 99) Karady, Victor: Gewalterfahrung und Utopie. Juden in der europäischen Moderne. Frankfurt am Main 1999.
- (Ke 98) Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick. Reinbeck bei Hamburg 1998.
- (Kl 99) Klotz, Johannes/Wiegel, Gerd (Hg.): Geistige Brandstiftung? Die Walser-Bubis-Debatte. Köln 1999.
- (Kn 99) Knorr ab Rosenroth: Kabbalah denudata. Englische Übersetzung von S. L. Mac Gregor Mathers 1887. Reprint: Montana, U.S.A. 1999.
- (Ko 00) Korte, Hermann/Schäfers, Bernhard: Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen 2000.
- (Ko 85) Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832). Hamburg 1985.
- (Kü 02) Küng, Hans: Wozu Weltethos? Freiburg im Breisgau 2002.
- (Kü 08) Küng, Hans: Projekt Weltethos. München 2008.
- (Kü 09) Küng, Hans: Die Frau im Christentum. Hamburg 2009.
- (Mi 76) Mîsrî, Niyâzî: Dîvânî Serhî. Kommentiert durch Seyyid Muhammed Nûr. Istanbul 1976.
- (Mi 99) Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg 1999.
- (Mu 99) Much, Theodor/Pfeifer, Karl: Bruderzwist im Hause Israel. Judentum zwischen Fundamentalismus und Aufklärung. Wien 1999.
- (Mü 98) Müller, Ernst (Übers.): Der Sohar. Das heilige Buch der Kabbala. München 1998.
- (Mün 98) Münch, Richard: Globale Dynamik, lokale Lebenswelten. Frankfurt am Main 1998.
- (Na 01) Nagl-Docekal, Herta: Feministische Philosophie. Frankfurt am Main 2001.
- (Or 96) Orden Jiménez, Rafael V.: Las habilitaciones filosóficas de Krause. Madrid 1996.
- (Or 98) Orden Jiménez, Rafael V.: El sistema de la filosofía de Krause. Madrid 1998.

- (Or 98a) Orden Jiménez, Rafael V.: Sanz del Río: Traductor y divulgador de Krause. Madrid 1998.
- (Pa 77) Papus: Die Kabbala. Schwarzenburg 1977.
- (Pf 77) Pflegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- (Pf 90) Pflegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- (Pf 01) Pflegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001
- (Pf 01a) Pflegerl, Siegfried: Ist Antisemitismus heilbar? Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- (Po 79) Poliakov, Léon: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Po 01) Polylog, Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren: Hybridität. Heft 8/2001. Wien 2001.
- (Ra 79) Rawson, Philip, Legeza, Laszlo: Tao. The Chinese philosophy of time and change. London 1979.
- (Ra 96) Rasuly-Paleczek, Gabriele (Hg.): Turkish Families in Transition. Frankfurt am Main 1996.
- (Re 98) Reiter, Margit: Das Verhältnis der österreichischen Linken zu Israel im Kontext mit Nationalismus und Antisemitismus. Dissertation Universität Wien 1998.
- (Ro 88) Rosenzweig, Franz: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1988.
- (Sc 57) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Zürich 1957.
- (Si 74) Siegfried, Klaus-Jörg: Universalismus und Faschismus. Das Gesellschaftsmodell Othmar Spann. Wien 1974.
- (Ta 00) Taureck, Bernhard H. F.: Nietzsche und der Faschismus. Leipzig 2000.
- (Tr 00) Treibel, Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Opladen 2000.
- (Ur 01) Ureña, Enrique M.: Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.
- (Ur 91) Ureña, Enrique M.: K. C. F. Krause. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991.
- (Ur 99) Ureña, Enrique M. (Hg.): La actualidad del Krausismo en su contexto Europeo. Madrid 1999.
- (Wa 90) Waldenfels, Bernhard: Der Stachel des Fremden. Frankfurt am Main 1990.
- (Wa 00) Waldrauch, Harald: Die Integration von Einwanderern. Band 2. Ein Index legaler Diskriminierung. Europäisches Zentrum für Wohlfahrts-politik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Wa 09) Wagenknecht, Sarah: Wahnsinn mit Methode. Finanzcrash und Weltwirtschaft. Berlin 2009.
- (We 34) Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Tübingen 1934.
- (We 95) Welsch, Wolfgang: Vernunft. Frankfurt am Main 1995.
- (We 01) Welthaus Bielefeld: Atlas der Weltentwicklungen. Wuppertal 2001.
- (We 02) Westphal, Christian: Von der Philosophie zur Physik der Raumzeit.

- Frankfurt am Main 2002.
- (Ze 03) Zeilinger, Anton: Einsteins Schleier. Die neue Welt der Quantenphysik. München 2003.
- (Zi 08) Ziegler, Jean: Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung. München 2008.

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause

4.1. References-Online

Sämtliche Werke finden sich zum Gratisdownload unter
<http://www.internetloge.de/krause/krausismo.htm>

- [Verzeichnis der wichtigsten Schriften Krauses](#)
[Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft \(Wesenlehre\)](#)
- [Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes](#)
- [Wesenschau und Göttliche Kategorien](#)
- [Die Entwicklungsgesetze](#)
- [Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz](#)
- [Krause und die Verständlichkeit seiner Werke](#)
- [Wesenlehre und Lebenskunst \(93 S., PDF-File 1,3 MB\)](#)
- [Wesenlehre und Feministische Philosophie \(28 S., PDF-File 507 KB\)](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Wesenlehre und moderne Physik - oder - Was Gott vor dem Urknall dachte"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorwort: 9 S., PDF-File 144 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 181 S., PDF-File 2,12 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

Dazu interessant:

[Simplex sigillum veri - Einfachheit ist das Siegel des Wahren](#)

Einige Gedanken zu den neuen Werken des Quantenphysikers Anton Zeilingers, die zum Teil an die Abhandlungen der Gruppe Or-Om anschließen.
(PDF-File 484 KB)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschenrechtsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"
 - [Inhaltsverzeichnis: 6 S., PDF-File 116 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 270 S., MS-Word-File 29,3 MB](#)

Dazu interessant:

[Global Art Project: "FLID - The Partition Of The World"](#)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 112 KB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., PDF-File 3,982 MB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen **editierfähig**](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"
 - [Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis 3 S., PDF-File 55 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 161 S., PDF-File 3,040 MB](#)

Werkauszüge:

- **E-BOOK:**
Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.
 - [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

Anmerkung: Der durch Kommentierung von Siegfried Pflegerl besser verständliche und mit aktueller Weltsystemanalyse ergänzte Originaltext ist beim [Peter Lang Verlag](#) erhältlich

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns"
 - [Inhaltsverzeichnis u. Einleitung 4 S., PDF-File 150 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 206 S., PDF-File 4,552 MB](#)